

Begleitheft zur Ministrantenwallfahrt 2006
Ausschließlich für den internen Gebrauch bestimmt!

Für den Inhalt verantwortlich:
Ministrantenpastoral der Erzdiözese Wien
Mag. Judith Werner, Mag. Philipp Seher und das MiniFundus-Rom-Team
A-2163 Ottenthal 119
+43/ 2554/ 886 32 52
ministranten@edw.or.at
www.minifundus.net

Wenn euch falsche Informationen auffallen oder ihr zusätzliche Tipps ausfindig macht, die in den Unterlagen zur nächsten Ministrantenwallfahrt (voraussichtlich 2011) hilfreich wären, bitten wir um eure Rückmeldung!

Unterwegs in Rom

Wir haben für euch vier Rundgänge durch Rom zusammengestellt, die in einem Halbtage bewältigt werden können. Dass diese Zeitangabe sehr vage ist, liegt in der Natur der Sache: wer sich alles ganz genau anschaut, wird wesentlich länger brauchen. Wer sich nirgends aufhält und alles nur im Vorbeigehen betrachtet, braucht natürlich kürzer.

1. Rundgang – Das antike Rom

Kapitol, Forum Romanum, Kolosseum, Circus Maximus, Bocca della Verità, Aventin oder Tiberinsel

Achtung: In diesem Gebiet kennen wir keine günstigen Lokale, in denen man sich mit Essen und Trinken versorgen kann!! Die fahrenden Verkaufsstände, die ihr überall sehen werdet, sind unverhältnismäßig teuer.

Schon im Altertum war hier am Kapitol, dem kleinsten der sieben Hügel Roms, das **religiös-politische Zentrum** der Stadt. Wo heute die Kirche Santa Maria in Aracoeli steht, stand einst die Fluchtburg (arx). Außerdem fand man auf diesem Platz die wichtigsten Tempelbauten, die Jupiter, Juno Moneta und Minerva geweiht waren. Die Weihe des Tempels im Jahre **509 v. Chr.** ist das **erste gesicherte Datum** der römischen Baugeschichte.

*Im Juno-Tempel lebten die berühmten **Gänse**, die den Sehern Aufschluss über die Zukunft gaben. Der Legende nach retteten diese Gänse in grauer Vorzeit einmal die Stadt: Sie verrieten die Gallier, die heimlich eindringen, um die Stadt zu überfallen durch ihr Geschnatter. Aus Dankbarkeit für diese rechtzeitige Warnung erhielten sie einen Pensionsanspruch. Der Haushaltsplan der Stadt Rom sah deshalb lange Zeit einen Posten für Gänsefutter vor.*

Seine **Bedeutung** hat das Kapitol über die Jahrtausende hinweg nie verloren:

- Im **Römischen Reich** führte der Triumphzug siegreicher Imperatoren über die Via Sacra vom Forum Romanum hinauf aufs Kapitol.
- Im **Mittelalter** wurden hier Dichter mit dem Lorbeerkranz geehrt.

Kapitol
(ital. Campidoglio)



- Auch im **päpstlich bestimmten Rom** (213 – 1870) blieb das Kapitol die politische Mitte der Stadt.
- Im Jahr 1955 schließlich bildete das Kapitol den feierlichen Rahmen zur Unterzeichnung der „Römischen Verträge“, zur Gründung der **Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft** durch die europäischen Staats- und Regierungschefs.

Santa Maria in Ara-coeli Sankt



Marien zum Himmelsaltar



Santo Bambino

Zwei Treppen habt ihr zur Wahl, um diesen Hügel zu besteigen:

Über die breite und flachere rechte Treppe (**Cordonata**) gelangt man zum Kapitolsplatz, über die linke, steil ansteigende Treppe (**Himmelsleiter** genannt) zur Kirche **Santa Maria in Aracoeli**.

Die erste Kirche an diesem Platz wurde im 6. Jh errichtet.

Der **Name der Kirche** geht auf eine Legende zurück:

*Es heißt dass hier, am höchsten Punkt des Kapitolinischen Hügels im Juno-Tempel, Kaiser Augustus geweissagt wurde, ein göttliches Kind – von einer Jungfrau geboren – werde die Altäre der Götter stürzen. Daraufhin ließ Augustus am Ort dieser Offenbarung einen Altar weihen, den **Himmelsaltar**, der die Aufschrift trug „Ecce Ara Priogeniti“ (übersetzt: Hier ist der Altar des Erstgeborenen Gottes.)*

Im 13. Jh. (bis heute) wurde die Kirche durch Papst Innozenz VI. den **Franziskanern** anvertraut. Diese errichteten 1320 den jetzigen Bau im romanisch-gotischen Stil der Bettelorden-Architektur.

*Was für viele Kunstschatze in Rom zutrifft, sieht man hier deutlich: die 22 Säulen im Inneren der Kirche wurden verschiedenen antiken Monumenten entnommen. Auf der dritten **Säule** der linken Reihe ist sogar die Herkunft vermerkt: Sie stammt **aus dem kaiserlichen Schlafzimmer** (a cubiculo Augustorum).*

Die Treppe zur Kirche aus **124 schlichten Marmorstufen** wurde im Jahr 1348 fertig gestellt. Diese Treppe ist übrigens das einzige größere Bauwerk in Rom, das während des Exils der Päpste in Avignon 1309 – 1377 entstand.

Die Treppe wird und wurde von den Römern benutzt, um ihre Hochzeit anzukündigen oder auch als Wallfahrtsort um eine gute Ehe: Wer heiraten will, so heißt es, trägt seine Auserwählte die Treppe hoch! Die Kirche ist auch ein Platz, an den traditioneller Weise Mütter mit ihren Töchtern kommen, um für einen guten Ehemann zu beten.

Bekannt ist die Kirche wegen einer **Statue des Jesuskindes**, die ihr in einer Seitenkapelle findet. Das „Santo Bambino“, das „Heilige Kind“ wurde der Legende nach von Engeln aus Olivenholz geschnitzt. Die

Inhaltsverzeichnis

Unterwegs in Rom	1
1. Rundgang - Das antike Rom	1
(Kapitol, Forum Romanum, Circus Maximus, Bocca della Verità, Aventin oder Tiberinsel)	
2. Rundgang - Das christliche Rom	21
(S. Maria Maggiore, S. Pietro in Vincoli, S. Giovanni in Laterano, S. Paolo fuori le mura)	
3. Rundgang - Rund ums moderne Rom	36
(Piazza Venezia, Largo di Torre Argentina, Campo de' Fiori, Piazza Navona, Pantheon, S. Maria sopra Minerva, S. Ignatio di Loyola, Piazza Colonna, Fontana di Trevi, Piazza di Spagna, Piazza del Popolo)	
4. Rundgang - Der Vatikan	52
Katakomben	65
Beten in Rom	64
Einblick in die Geschichte Roms	69
Infos & Wissenswertes zu jedem Tag	85
So, 30.7. - Sich auf den Weg machen - Abenteuer erleben	85
Mo, 31.7. - Der Geist versammelt und eint uns	88
Di, 1.8. - Der Geist macht lebendig	90
Mi, 2.8. - Heiliger Geist - Kraft die uns antreibt	93
Do, 3.8. - Der Heilige Geist entzündet unsere Herzen	95
Fr, 4.8. - Der Geist sendet mich	98
Sa, 5.8. - Der Sendung treu sein	104

Verwendete Literatur:

- *Kunst und Geschichte, Rom und der Vatikan; Sonderausgabe zum Jubiläumsjahr 2000; Bonechi 1999.*
- *Unterlagen zur Ministrantenwallfahrt der Diözese Bamberg*
- *Stefan Bönert; Rom - Wo der Himmel der Erde so nahe ist; Kath. Bibelwerk 2006.*
- *Spaß mit Kunst und Kultur in Rom, Ein Reiseführer für Kinder u. d. ganze Familie, edition KAPPA, 2005.*
- *Heinz-Joachim Fischer, Rom. Dumont-Kunst-Reiseführer 1997.*
- www.wikipedia.at

Stichwortverzeichnis zu den Sehenswürdigkeiten

Ablass	25	Hügel Roms, 7	15	Petrusgrab, Ausgr.	56
Alessio, San	18	Ignatio d. Loy., S.	45	Piazza Colonna	46
Anselmo, San	19	Isola Tiberina	19	Piaz. d. Cav. Malta	18
Aventin	16	Jubeljahr	29	Piazza del Popolo	50
Baptist. Giov. i. F.	30	Kapitol	1	Piazza di Spagna	48
Basilika	33	Kastor und Pollux	3	Piazza Navona	39
Bernini, Gian L.	23	Katakomben	65	Piazza Venezia	37
Bischof von Rom	28	Katharina v. Siena	43	Pietà	59
Bocca della Verità	14	Kolosseum	9	Pietro in Vincoli, S.	26
Buco di Roma	18	Konstantin, Kaiser	5	Pilgerkirchen, 7	25
Campidoglio	1	Konstantinsbogen	13	Pincio	49
Campo de' Fiori	38	Kosmatentechnik	24	Republikan. Forum	37
Capella-Carafa	43	Krippe v. Betlehem	23	Romulus u. Remus	6
Caravaggio	51	Largo di Torre Arg.	37	Sabina, Santa	16
Catharina v. Siena	43	Lateranbasilika	28	Santa Bambino	3
Circus Maximus	13	Malteserorden	18	Santissima	
Cordonata	3	Marc Aurel	4	Trinità dei Monti	49
Corso	46	Maria ad Martyres	41	Scala Santa	30
Cosmaten	24	Maria d. Popolo	50	Scalinata d. Trintà	49
Dioskuren	3	Maria dell'Anima	40	Schlüsselloch	18
Dominikus	16	Maria in Aracoeli	2	Schneewunder	21
Dreifaltigkeitskirche	49	Maria in Cosmedin	15	Schreibmaschine	36
Elefanten-Skulptur	44	Maria Maggiore	21	Schweizer Garde	62
Engelsbrücke	64	Maria s. Minerva	43	Sieben Hügel	15
Engelsburg	63	Marmert. Kerker	9	Sixtinische Kapelle	63
Fontana dei Fiumi	39	Michelangelo	3	Spanische Treppe	49
Fontana di Trevi	47	Monum. a Vitt. Em.	36	Tiberinsel	19
Forum Romanum	7	Moses-Statue	26	Vatikan	52
Giovanni in Lat., S.	28	Nikolaus von Kues	27	Via del Corso	46
Gottesgebärerin	21	Obelisk, allgemein	31	Wagenrennen	14
Grab des Nero	50	Pantheon	41	Zirkus des Nero	53
Gründung Roms	6	Papstwappen	60		
Heilige Pforte	29	Paulo f. le mura, S.	32		
Heilige Stiege	30	Paulus	32		
Heiliges Jahr	29	Petersdom	57		
Helena, Hl.	3	Petersplatz	54		

Römer glaubten so fest an die Wunderkraft dieser Statue, dass diese noch im Mittelalter an das Bett todkrank Menschen gebracht wurde. Zu Weihnachten wird der „Heilige Bub“ geschmückt und in eine riesige Weihnachtskrippe gelegt. Er bekommt Post aus aller Welt und vor allem von römischen Kindern, die ihren **Brief ans „Christkind“** schreiben.

Das „Santo Bambino“, das ihr in einer Seitenkapelle im linken Querschiff besichtigen könnt, ist allerdings eine Kopie, da das echte 1994 gestohlen wurde.



Der **Altar vor der Seitenkapelle** mit dem Santo Bambino steht ein Altar, unter dem die sterblichen Überreste der **hl. Helena**, der Mutter Kaiser Konstantins aufbewahrt werden. Helena brachte große Reliquienschatze von Jerusalem nach Rom und trug dazu bei, dass ihr Sohn einen Schlusstrich unter die Verfolgung der Christen setzte. Unter der Urne kann man den „Himmelsaltar“ erblicken, der auf Kaiser Konstantin zurückgehen soll.

Die **rechte Treppe zum Kapitolsplatz** hinauf wird auch „Cordonata“ genannt. Der Maler, Bildhauer und Architekt Michelangelo Buonarroti hat sie gestaltet, mitsamt den Gebäuden des Platzes.

Michelangelo Buonarroti, genannt „Michelangelo“, wurde 1472 in einem kleinen Ort in der Toskana geboren. Er entstammte einer adeligen Familie. Schon als Kind bewies er Talent im Zeichnen, und so schickte ihn sein Vater in die Lehre zu einem bekannten Künstler jener Zeit. Berühmt wurde Michelangelo zuerst als Bildhauer. Er schuf in Florenz eine heute weltberühmte, vier Meter hohe Skulptur - den „David“. Zwei Jahre hatte er gebraucht, um aus einem riesigen Marmorblock diese Figur heraus zu meißeln. In Florenz war man von „David“ so hingerissen, dass man ihn vor dem Rathaus aufstellte. Bald wurde der junge, aber angesehene Künstler von Papst Julius II. nach Rom gerufen. Dort hat er im Laufe seines langen Lebens, er wurde 89 Jahre alt, zahlreiche Arbeiten ausgeführt, die sein umfassendes Können zeigen. Als Baumeister fertigte er die Pläne für den Kapitolsplatz und die Kuppel der Peterskirche; als Bildhauer schuf er die „Pietà“ und den „Moses“; und als Maler dekorierte er die Sixtinische Kapelle.

Auf dem Weg nach oben begegnet ihr einer ganzen Reihe von Statuen, die Michelangelo aus umliegenden antiken Ruinen herbeischaffen ließ. So zum Beispiel die Statuen von Kaiser Konstantin und die seines Sohnes, Konstantin II., sowie die in Stein gemeißelten **Halbgötter Kastor und Pollux mit ihren Pferden**. Die Römer wollten die Zwillinge Kastor und Pollux, die auch Dioskuren (griech. Zeussöhne) genannt

**Cordo-
nata**

werden, mit Statuen ehren, weil sie auf der Seite der Römer im Jahr 484 v. Chr. gegen die Etrusker kämpften. Beide waren ausgezeichnete Reiter und Soldaten. Sie brachten die freudige Botschaft vom Sieg nach Rom.



Die Legende erzählt, dass Pollux unsterblich war, sein Zwillingsbruder dagegen nicht. Als Kastor starb, bat Pollux seinen Vater Jupiter darum, mit dem Bruder das ewige Leben teilen zu können: Einen Tag sollte Pollux leben, einen Tag Kastor. Jupiter gewährte diesen Wunsch, wund Kastor wurde unsterblich wie sein Bruder.

Kapitolplatz

Wie ein Netz spannt sich das **gemusterte Pflaster** über die Fläche des Platzes. Wer über die Cordonata zum Kapitol kommt, sieht zur Linken Santa Maria in Aracoeli und den Palazzo Nuovo, vor sich den Senatorenpalast (heute das **römische Rathaus**), und rechts den Konservatorenpalast. Im Palazzo Nuovo und dem Konservatorenpalast sind die **Kapitolinischen Museen** untergebracht. Es ist die älteste öffentliche Kunstsammlung des Abendlandes, die von Papst Sixtus IV. gegründet und von späteren Päpsten bereichert wurde. Seit 1870 werden die Museen vom italienischen Staat verwaltet.



*Übrigens ist hier im Senatorenpalast das **einzigste Standesamt Roms** untergebracht. Da kirchliche Trauungen in Italien staatlich anerkannt sind, brauchen das Standesamt nur Paare, die keiner Religionsgemeinschaft angehören bzw. die nicht kirchlich heiraten. Und dafür reicht in dieser großen Stadt ein einziges Standesamt!*

Reiterstandbild Marc Aurel

In der Mitte des Platzes thront die Reiterstatue des Marc Aurel. Reiterstandbilder wie dieses gab es **im antiken Rom jede Menge**. Von allen Standbildern aber ist **nur dieses eine geblieben**, und das genau genommen aus Versehen: In der Zeit, da alle heidnischen Statuen vernichtet wurden, hielt man den Mann auf diesem Pferd



hat? Gibt es eine Aufgabe in unserem Haushalt, vor der ich mich gerne drücke und sie anderen zuschiebe? Jetzt ist die Zeit, daran etwas zu ändern! Was kann ich tun, damit ich nicht bald schon wieder darauf vergesse, und alles wieder beim Alten ist?

Denken wir daran, wie Jesus sogar noch am Kreuz den Menschen vergeben hat, die über ihn gelästert haben. Was heißt es für mich, so zu verzeihen wie Jesus verziehen hat? Gibt es einen Menschen in meinem Umfeld, dem ich etwas nicht verzeihen habe? Welchen ersten Schritt könnte ich setzen, damit wir uns versöhnen?

„Dein Reich komme“ – so beten wir im Vater unser. An diesem Reich, am Reich Gottes wollen wir mitbauen. Beten wir jetzt gemeinsam, wie Jesus seine Jünger zu beten gelehrt hat:

VATER UNSER

ORATION – siehe Wallfahrtsheft, ev. gemeinsam sprechen

SEGEN

LIED, z.B. In deinem Namen wollen wir

Zur Information:

Jede/r Teilnehmer/in der Ministrantenwallfahrt erhält ein **Wallfahrtsheft** (Format A6) mit **Liedern, Gebeten**, dem Ablauf der internationalen Veranstaltungen, mit praktischen Tipps zum Unterwegssein in Rom etc. Wahrscheinlich bekommt ihr das Heft erst beim Einsteigen in den Autobus. (Einen Entwurf davon haben wir euch als PDF-Datei zur Verfügung gestellt. Falls jemand vor der Wallfahrt Noten in besserer Auflösung braucht, um ein Lied zu lernen, schicken wir diese gerne per Mail zu.)

Im Wallfahrtsheft trägt jede/r möglichst bald seinen Namen ein. Außerdem wird die Adresse des Quartiers sowie Name und Telefonnummer eines verantwortlichen Erwachsenen in diesem Heft eingetragen.

Dieses Heft sollte jede/r immer dabei haben. So kann nicht viel passieren, wenn ihr verloren geht und ihr könnt das Heft zwischendurch in einer Kirche auspacken und etwas singen und beten.

In diesem Wallfahrtsheft ist **pro Tag eine Seite** frei. Diese Seite kann als kleines Tagebuch verwendet werden, um persönliche Eindrücke fest zu halten.

Sa, 5. August 2006

DER SENDUNG TREU SEIN



Gestaltungsvorschlag fürs Morgengebet

LIED, KREUZZEICHEN

Wir haben viel miteinander erlebt in den letzten Tagen. Wir sind eine gute Gemeinschaft geworden.

Heute müssen wir wieder auseinander gehen. Jeder kehrt an seinen Platz, in seine Familie, in seine Pfarre zurück.

Als Kirche wissen wir aber: Wenn wir der Sendung treu bleiben, wenn wir mit Christus verbunden bleiben, dann sind wir auch untereinander verbunden. Unsere Gemeinschaft besteht weiter, auch wenn wir nicht mehr beisammen sind. Jesus ist es, der bei uns ist und bei uns bleibt.

In der Schriftstelle, die wir gestern beim Österreich-Abschluss gehört haben, verspricht uns Jesus das. Wir wollen diese Schriftstelle deshalb jetzt noch ein Mal hören:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,16-20)

Jesus trägt seinen Jüngern auf, die Menschen das zu lehren, was er ihnen geboten hat. Was er uns geboten hat, das hat Jesus selbst vor seinem Tod in einem einfachen Satz zusammengefasst. Er hat uns aufgetragen: „Liebt einander wie ich euch geliebt habe.“

Denken wir darüber nach, was das für jeden von uns konkret heißt, wenn jetzt unser Alltag wieder auf uns zukommt.

Denken wir an die Fußwaschung. Jesus war sich nicht zu gut dafür, diese niedere Arbeit, diesen Dienst zu tun. Was heißt es für mich, so zu dienen wie Jesus gedient

irrtümlich für **Kaiser Konstantin**. Konstantin war der erste römische Kaiser, der selbst Christ wurde. 313 erließ er das „Mailänder Toleranzprogramm“, durch das das Christentum im römischen Reich mit anderen Religionen gleichberechtigt wurde. Da Kaiser Konstantin den Christen so freundlich gesonnen war, wurde seine Statue trotz der heidnischen Herkunft nicht eingeschmolzen.

Konstantin führte mit seinem Heer Krieg gegen Rom, das von Maxentius regiert wurde. Als Konstantin zum Sonnengott, dem auch sein Vater treu gewesen war, betete, erschien am Mittagshimmel ein Lichtkreuz umgeben von einem Schriftzug: In diesem Zeichen siege! Und eine zweite Erscheinung, so wird berichtet, hatte Konstantin: Christus selbst erschien ihm und forderte ihn auf, eine Standarte, ein Feldzeichen, mit dem Christussymbol anfertigen zu lassen und es als Schutzpanier seinen Truppen vorantragen zu lassen. Als es am 28. Oktober 312 zur entscheidenden Schlacht bei der Milvischen Brücke kam, hatte das Heer des Maxentius keine Chance gegen die Truppen Konstantins. Maxentius starb, als er flüchtete – er stürzte von der Brücke und ertrank. Den Leichnam fischte man aus dem Fluss und trug seinen Kopf dem Sieger voran, als man in die eroberte Stadt Rom einzog.

Der Besitz Roms bedeutete für Konstantin einen gewaltigen Gewinn, zugleich aber auch eine Verpflichtung. Er selbst betrachtete im Nachhinein diese Eroberung als Erweis göttlichen Schutzes und besonderer Erwählung. Die Gottheit, unter deren Zeichen Konstantin als Sieger hervorgegangen war, hatte ihre Macht bewiesen. Von einer Bekehrung im biblischen Sinn kann man wohl trotzdem nicht sprechen: Konstantin übernahm christliche Züge in sein Gottesbild und kombinierte diese mit der antiken Tradition der Götterverehrung. In diesem Sinn förderte er die Entfaltung des Christentums.

Indem das Kreuz zum Zeichen des militärischen Triumphs Konstantins wurde, bekam es eine andere Akzentuierung. Es war nicht mehr in erster Linie das schmachvolle Zeichen der Todesstrafe und wurde so leichter als christliches Heilszeichen akzeptiert.

Dieses Reiterstandbild, das Marc Aurel zeigt, übersiedelte 1538 auf Anordnung von Papst Paul III. hierher. Bis dahin war es am Platz vor der Lateranbasilika aufgestellt.

Wegen seines kraftvollen Ausdrucks gilt diese Statue als eines der **großartigsten, unversehrt erhaltenen Bildhauerwerke der Antike** und diente für die Reiterdenkmäler der Antike als Vorbild (so z.B. auch für die Reiterdenkmäler am Wiener Heldenplatz).

Unter dem rechten Vorderhuf des Pferdes befand sich einst die Figur eines Königs mit gebundenen Händen, ein Besiegter aus den Kriegen des Kaisers.

Früher war diese Figur als ganze vergoldet. Eine Legende mit zwei Versionen



heftet sich an diese Vergoldung: Die eine besagt, wenn alles Gold von der Bronze verschwunden sein werde, stehe das Ende der Welt mit dem Jüngsten Gericht bevor. Die andere Version der Legende meint, wenn Pferd und Reiter wieder ganz vergoldet seien, werde Rom wieder Herr der Welt sein. Warten wir ab☺!

Bei der Schadensermittlung nach einem Bombenanschlag 1979 diagnostizierte man zufällig, dass der Kaiser vom Bronzefraß infolge der starken Luftverschmutzung akut bedroht war. Sein Abtransport in die Restaurationswerkstätte ging unter großer Anteilnahme vor sich. Er glich eher einem Leichen- als dem vor langer Zeit hier stattgefundenen Triumphzug des Kaisers.

1990 quartierte man Ross und Reiter nach vollständiger Sanierung im Kapitولينischen Museum ein. Was wir hier am Platz sehen ist eine **Nachbildung**.

Romulus und Remus

Wenn ihr **links um den Senatorenpalast** herumgeht, findet ihr auf einer Säule die bekannte **Darstellung der Wölfin**, die Romulus und Remus säugt. An dieser geschichtsträchtigen Stelle steht sie ganz bewusst – der Legende nach hat hier die **Gründung Roms** stattgefunden.

Jeder von uns kennt aus der Schule die **Sage von der Gründung** Roms. Oder doch nicht mehr so genau?



Amulius Silvius hatte seinen älteren Bruder Numitor Silvius vom Thron gestürzt. Dessen Tochter Rhea Silvia zwang er, Vestalin (jungfräuliche Priesterin) zu werden. So wollte Amulius verhindern, dass in der Familie des Bruders Nachfahren entstünden, die seinen Thron gefährden könnten. Der Gott Mars stieg jedoch zu ihrem Tempel hinab, und sie empfing von ihm die Zwillinge Romulus und Remus.



Nach deren Geburt wurden die Kinder auf Amulius Befehl in einer Zinkwanne in den Tiber ausgesetzt und Rhea ins Gefängnis gebracht. Der Tiber jedoch führte gerade Hochwasser, und als das Wasser zurückging, strandete die Wanne im Schlamm. Eine vom Schreien der Kinder angelockte Wölfin brachte sie in ihre Höhle und säugte sie. Auch ein Specht brachte ihnen Nahrung. Als die Säuglinge von König Amulius Schweinehirten Faustulus entdeckt, nahmen er und seine Frau die Kinder auf und zogen sie groß, ohne zu wissen, wer sie waren.

horsams anschließen. Die Brüder machen sich jeweils zu zweit als Wanderprediger auf den Weg. 1209 bestätigt Papst Innozenz III. nach einem prophetischen Traum die ersten kurzen Ordensregeln. Die Brüder lassen sich in Portiuncula in der Nähe von Assisi nieder.

In den Jahren von 1212 bis 1219 unternimmt Franz ausgedehnte Missionsreisen, bei denen er sich zum Teil schwere Erkrankungen zuzieht. 1223 entwirft er eine neue Version der Regel für die nun mehr als fünftausend Brüder. Zu Weihnachten lässt Franz eine »lebende« Weihnachtsskrippe in Greccio aufstellen und hält eine so inspirierende Ansprache, dass mehrere Besucher ein echtes, lichtstrahlendes Jesuskind in der Krippe liegen zu sehen meinten. 1224 fastet Franz vierzig Tage lang auf dem Berg La Verna und empfängt die Wundmale. 1225 erkrankt er wiederum schwer und verfasst den berühmten Sonnengesang. Am Abend des 3. Oktober 1226 stirbt er. Bereits am 16. Juli 1228 wird er von Papst Gregor IX. heilig gesprochen. Im Jahr 1230 werden seine sterblichen Überreste in die nach seinem Tod gebaute Basilika San Francesco überführt.

Clara von Assisi

Clara stammte aus der adligen Familie Offreduccio von Assisi. Im Alter von 18 Jahren floh sie aus ihrem Elternhaus mit Franziskus in die Portiuncula-Kirche unterhalb der Stadt. Franziskus schnitt ihr feierlich die Haare ab, bekleidete sie mit dem groben Bußgewand, sie legte ihm die Gelübde von Armut, Keuschheit und Gehorsam ab. Es gelang ihr, den ihr nachstellenden Familienangehörigen die Unwiderruflichkeit ihrer Entscheidung klarzumachen, indem sie ihnen ihr geschorenes Haupt zeigte.

Clara stand der Klostersgemeinschaft des zweiten franziskanischen Ordens als Äbtissin vor. Die Benediktiner von S. Angelo überließen der klösterlichen Gemeinschaft das Kirchlein San Damiano. Dieses Kloster ist heute fast unverändert erhalten.

Die schon als Kind kränkliche Clara war ab 1224 ganz ans Bett gefesselt, von hier aus leitete sie ihren sich in mehreren Klöstern ausbreitenden Orden. Tiefe Frömmigkeit und Geduld in den schweren Leiden wurden ihr nachgesagt, als überaus liebevoll, zart in Wesen und Gesundheit, schildern sie die Legenden, zahlreiche wunderbare Heilungen und Begebenheiten wurden berichtet.

Papst Gregor IX. bat sie um ihr Fürbittgebet in der Stunde seines Todes mit dem Hinweis: "Ich bin sicher, dass du beim höchsten Richter erwirken wirst, was immer deine Beharrlichkeit in der Hingabe und deine zahllosen Tränen erbitten." Zwei Tage nach der Bestätigung der Ordensregel durch Papst Innozenz IV. - er tat sich schwer, das franziskanische Ideal vollkommener Armut für ihre Gemeinschaft als Regel zu übernehmen - starb Clara. Sie wurde schon 1255 heilig gesprochen.

In der gotischen Kirche Santa Chiara in Assisi, erbaut 1257 - 1265, befindet sich die Grabstätte mit dem bis heute unverwesten Leichnam.

Basilica di Santa Chiara

Neben Franziskus führt die zweite Stadtheilige von Assisi - Clara - fast ein Schattendasein.

Die ihr geweihte Basilika hat keine so großen Kunstwerke vorzuweisen wie der Franziskanerkonvent – eine stille, andachtsvolle Atmosphäre herrscht hier vor. In einer Nebenkapelle hängt eine der meistverehrten Franziskus-Reliquien: das *Christuskreuz*, das mit Franz gesprochen und ihm den Auftrag übermittelt haben soll, die Kirche wieder auf den richtigen Weg zu führen.

Die *Krypta* wurde neu gestaltet, und dies ist den 1850 gefundenen Überresten der Heiligen bekommen. War die hl. Clara noch bis in die 1980er Jahre – wie in italienischen Kirchen üblich – als vom Verwesungsprozess dunkel gewordene Mumie zu sehen, so wird sie heute "clean", als wächserne Gestalt im Glasschrein präsentiert. Die Reliquiensammlung der Krypta umfasst unter anderem neben einer Haarlocke das bescheidene Gewand der Heiligen sowie ein von ihr gefertigtes Kleid, dessen Trägerin unbekannt ist – jedenfalls eine recht korpulente Person.

Franz von Assisi

Wie wurde aus Francesco Bernardone der Heilige Franz von Assisi?

Wir wissen, dass er als Sohn des Tuchhändlers Pietro di Bernardone und seiner französischen Mutter Pica im Jahr 1182 geboren wurde und in seiner Jugend der Anführer der gut situierten Jugend von Assisi war. Von 1198 bis 1200 nimmt er an den bewaffneten Konflikten des Bürgerkrieges teil, wird von den feindlichen Truppen gefangen genommen und bleibt ein Jahr in Kriegsgefangenschaft in Perugia. Er kommt verändert, krank und vielleicht verstört zurück.

Im Jahr 1205 zieht er nach Apulien, um zu kämpfen und Ritter zu werden, nach einem Traum jedoch verschenkt er seine Rüstung, küsst einen Aussätzigen und kehrt nach Assisi zurück. Bald darauf treten die ersten Visionen in sein Leben. Jesus selbst spricht zu ihm, die Holzfigur an einem Kruzifix von San Damiano wird lebendig und richtet eindeutige Worte an den jungen Franz: »Du sollst mein Haus wieder aufbauen!« In den Überlieferungen ist die Rede von einem überwältigenden Verzückungserlebnis während der Erscheinung, die Franz von nun an jedes Interesse an weltlichen Dingen verlieren lässt. Dass Franz jedoch dennoch Sinn für das Praktische behält, erkennt man unschwer daran, dass er die Worte Jesu zunächst ganz pragmatisch versteht: In den Jahren 1206 bis 1208 restauriert er mit seinen Händen und mit Hilfe von Mörtel und Backsteinen die baufälligen Kirchen von San Damiano, Santa Maria degli Angeli und San Pietro della Spina.

Er geht immer wieder in die Einsamkeit der Hügel Umbriens und findet bald Anhänger und Freunde, die sich ihm und seiner Lehre der Armut, der Keuschheit und des Ge-

Eines Tages gerieten Romulus und Remus in Streit mit den Hirten von Numitor. Sie wurden Numitor vorgeführt und Faustulus berichtete ihre Geschichte, soweit er sie kannte. Numitor betrachtete das Gesicht der beiden und erkannte, dass sie seine Enkel waren. Als die beiden erfuhren, wie grausam Amulius mit ihrer Mutter und ihnen umgegangen war, beschlossen sie, Rache zu nehmen. Sie stürmten den Palast von Alba Longa, erschlugen Amulius und setzten ihren Großvater Numitor wieder auf den Thron.

Zum Dank gestattete Numitor Romulus und Remus, an der Stelle, an der sie ausgesetzt worden waren, eine Stadt zu gründen. Romulus und Remus gerieten jedoch in Streit, als sie mit Hilfe eines Vogelflug-Orakels bestimmen wollten, wer der Bauherr und damit der Namensgeber der Stadt sein würde.

Jeder von beiden schaute von einem anderen Hügel aus auf die Vögel. Am Ende behaupteten beide, Recht zu haben.

Romulus siegte, da er mehr Anhänger hatte. Unverzüglich zog er die heilige Furche, die die Größe der Stadt bestimmte, und begann mit dem Anlegen von Stadtgraben und Mauer. Der unterlegene Remus verspottete ihn und sprang über die noch niedrige Begrenzung in die Anlage hinein. Das war eine schwere Verletzung von Recht und Gesetz, denn eine Stadtmauer galt als heilig. Aufgebracht erschlug Romulus seinen Bruder mit den Worten „So möge es jedem ergehen, der über meine Mauern springt!“

Gegründet wurde Rom dem Geschichtsschreiber Titus Livius zufolge am 21. April 753 v. Chr. - „**Sieben, fünf, drei schlüpft Rom aus dem Ei.**“, so heißt es im Geschichts- und Lateinunterricht.

Nach der Ermordung seines Bruders herrschte Romulus über die Stadt.

Geöffnet bis 9.00—16.30 Uhr, Eintritt frei

Die Stadt vergrößerte sich schnell. 150 Jahre nach der Gründung zählte Rom bereits 20.000 Einwohner. Ein 11 km langer Mauerwall wurde um die Stadt gebaut und ein Kanal angelegt – die „Cloaca Maxima“ („cloaca“ = lateinisch „spülen“) Sie entwässerte die Gegend um das Forum Romanum. Mit Hilfe dieses Kanals konnte das Wasser des sumpfigen Tals und das Wasser, das bei Regen von den umliegenden Hügeln herunter floss, aufgefangen und dem Tiber zugeführt werden. So entstand fester Boden und Platz für neue Gebäude.

Diese waren dringend notwendig, denn schon 500 Jahre vor Christi Geburt wurde am Forum Romanum nicht nur gehandelt. Man errichtete

Forum
Romanum

immer mehr **Tempel, Hallen und Paläste**, um hier die Politik und die Gesetze des antiken Roms festzulegen. Das Forum Romanum wurde zum prachtvollen Zentrum des öffentlichen Lebens der Stadt. Zwischen den Bauten liefen Offiziere und Beamte, Händler und Geschäftsleute, Musiker und Bettler. Sklavinnen besorgten für ihre Besitzer Einkäufe, und die Bürger konnten auf Tafeln die neuesten Stadtereignisse lesen. Über das ständige Geschnatter und die Geschäftigkeit legte sich der Qualm zahlreicher Imbissbuden.

Gleichzeitig mit dem Forum Romanum wuchs aber auch die Unzufriedenheit des Volkes mit den etruskischen Königen. So wurde im Jahr 509 v. Chr. der König Lucius Tarquinius Superbus („der Hochmütige“) von den Einwohnern Roms vertrieben und adelige Familien, die Patrizier, übernahmen die Leitung der Stadt. Der Wohlstand wuchs, und daran hatten nicht nur die Adligen sondern auch die Bauern und Handwerker, die man Plebejer nannte, wesentlichen Anteil. Deshalb kämpften sie dafür, dass sie in der Politik auch mitbestimmen durften. Mit Erfolg: **Rom wurde eine Republik**, die knapp fünf Jahrhunderte hielt.



Heute sind ähnlich viele Menschen am Forum Romanum unterwegs wie in der Antike. Statt zu handeln und einzukaufen besichtigen sie die Ruinen.

Wer sich genau dafür interessiert, kann hier Stunden verbringen und mit einem guten Reiseführer rekonstruieren, welche Ruine einst welchen Zweck hatte. Eine andere Variante, sich mit den Steinen hier zu beschäftigen, haben wir für

*euch vorbereitet: ein **Suchspiel** (Kopiervorlage auf <http://rom.minifundus.net/downloads.html> - am besten A3 ausdrucken!), bei dem es darum geht, Bildausschnitte zu erkennen und auf einem Übersichtsplan einzuzeichnen. Wir haben dieses Suchspiel Anfang Juni selbst getestet – es hat auch Erwachsenen großen Spaß gemacht und hat uns auf Details aufmerksam gemacht!*



Warum aber stehen von den früher so prachtvollen Bauten des Forum Romanum nur noch ein paar

Die **Unterkirche**, romanisch und wesentlich dunkler als die Oberkirche, ist vollständig mit Fresken ausgeschmückt. Auch hier werden einige Fresken Cimabue, andere Giotto zugeschrieben. Bemerkenswert ist die *Kapelle des Antonius von Padua*. Die Episoden aus dem Leben des Heiligen entstanden erst im 17. Jahrhundert und zeigen den "Fortschritt" in der Malerei: mehr Bewegung, plastische Darstellung. Von der Mitte des Längsschiffs führen zwei Treppen hinunter zur *Krypta*. Gebetsgemurmel empfängt den Besucher beim Eintritt, so dass es ihm, je nach Veranlagung, mystisch oder mulmig zumute wird. Hier wurde 1230 der heilige Franziskus beigesetzt. Auf Veranlassung der Kurie wurden die Gebeine 1820 nochmals ausgegraben und deren Authentizität päpstlich bescheinigt, eine weitere päpstliche Echtheitsurkunde der Gebeine wurde 1978 ausgestellt. Die heutige schlichte Ausgestaltung der Krypta, in der neben dem Stadtheiligen in bescheidenen Grabnischen auch vier seiner Weggefährten ihre letzte Ruhe fanden, stammt aus den Jahren 1926–30.

Die 28 Bilder des Franziskuszyklus

- 1) Ein einfacher Mann huldigt Franziskus. Man erkennt den Minerva-Tempel von Assisi.
- 2) Franziskus spendet einem armen Ritter seinen Mantel.
- 3) Der Traum vom Palast.
- 4) Franziskus betet vor dem Kreuz von San Damiano. Eine Stimme vom Kreuz gibt Franziskus den Auftrag, die Kirche wieder in Ordnung zu bringen.
- 5) Franziskus sagt sich von seinem Vater und seinen Reichtümern los. Ein Bischof bedeckt den nackten Provokateur notdürftig.
- 6) Der Traum von Innozenz III. Der Papst träumt vom Einsturz der Laterankirche, den ein armer Mann (Franziskus) verhindert.
- 7) Innozenz III. bestätigt die Ordensregeln der Franziskaner.
- 8) Die Vision vom Feuerwagen.
- 9) Die Vision der himmlischen Throne. Der schönste Thron war einst der von Luzifer, er wird für Franziskus reserviert.
- 10) Die Vertreibung der Teufel aus Arezzo. Die Vertriebenen fliegen über die Dächer davon.
- 11) Franziskus schlägt dem Sultan Melek-el-Kamel die Feuerprobe vor. Der Sultan will nichts davon wissen; es gelingt Franziskus nicht, ihn zum Christentum zu bekehren.
- 12) Franziskus in Ekstase.
- 13) Das Presepe von Greccio.
- 14) Das Quellwunder. Franziskus hilft einem Dürstenden, indem er durch Gebet eine Quelle entspringen lässt.
- 15) Franziskus predigt den Vögeln.
- 16) Der Tod des Ritters von Celano. Franziskus hat dem Ritter den Tod vorausgesagt und noch rechtzeitig die Beichte abgenommen.
- 17) Franziskus predigt vor Papst Honorius III.
- 18) Franziskus erscheint seinen Ordensbrüdern in Arles.
- 19) Die Stigmatisierung des Franziskus auf dem Berg La Verna.
- 20) Der Tod des Franziskus.
- 21) Die Visionen des Bruders Augustinus und des Bischofs von Assisi. Zwei Visionen in einem Bild.
- 22) Hieronymus überprüft die Wundmale von Franziskus.
- 23) Die Klarissinnen verabschieden den toten Franziskus.
- 24) Papst Gregor IX. spricht Franziskus heilig (Darstellung des Heiligsprechenden ist leider zerstört).
- 25) Franziskus erscheint Papst Gregor IX.; der Heilige steht auf der Bettdecke.
- 26) Franziskus heilt einen tödlich verwundeten Mann. (Diese und die beiden folgenden Darstellungen von Wundern bilden sozusagen den posthumen Abschluss des Zyklus.)
- 27) Beichte einer vom Tod erwachten Frau. Sie erwachte eigens für diesen Zweck vom Tode.
- 28) Die Befreiung des Häretikers Petrus von Alife. Der wundersame Befreier schwebt davon.

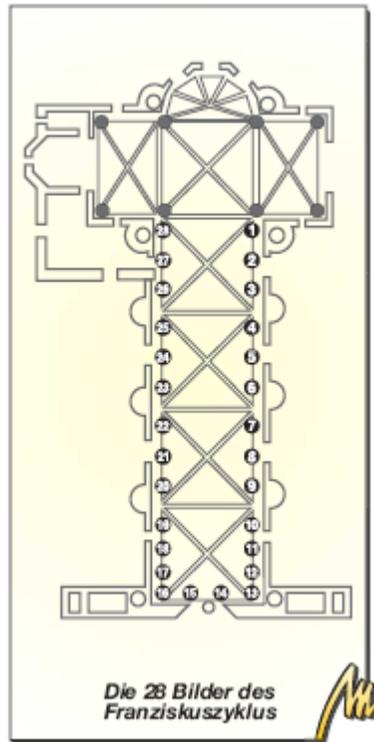
Basilica di San Francesco

Die Franziskus-Basilika besteht aus **zwei übereinander gebauten Kirchen**. Obwohl dieser Aufwand dem Prinzip der Armut, das Franz predigte, widersprach, bestand *Fra Elia*, einer der frühen Gefolgsleute des Heiligen und angeblich Architekt der Basilika, auf der Errichtung des Doppelbaus. Die Grundsteinlegung fand 1228 statt, einen Tag nach der Heiligsprechung des Franz von Assisi.

Die **Oberkirche** war für Andachten geplant, ist reinste Gotik und birgt in ihrem Inneren Fresken der berühmten Maler *Cimabue* und *Giotto*. Eine Reihe von 28 Fresken, die das Leben des heiligen Franziskus schildern, wird Giotto zugeschrieben, doch wirken sie im Vergleich zu seinen anderen Werken etwas zu surrealistisch. Neueren Forschungen zufolge kommt auch Giottos Lehrer *Pietro Cavallini* als Urheber in Betracht. Die Predigt des heiligen Franz zu den Vögeln in der Nähe des Eingangs hingegen ist mit Sicherheit Giottos Werk. Über dem berühmten Freskenzyklus sind in der Fensterzone – jeweils zwei Darstellungen übereinander – an der rechten Wand Szenen aus dem Alten Testament, an der linken Wand Szenen aus dem Neuen Testament zu sehen. Beide Zyklen beginnen jeweils beim Querschiff, wobei zuerst die obere Reihe der ganzen Länge nach, erst dann die untere zu lesen ist, sofern man die Chronologie beachten will.

Außerdem findet man in der Oberkirche zwei schöne Arbeiten von *Pietro Lorenzetti* ("Madonna mit Kind", "Jesus verlässt das Kreuz"). Franziskanermönche arbeiten hier in italienischer, deutscher, französischer, polnischer, ja sogar japanischer Sprache als Kunstführer für die Pilger- und Touristengruppen und leuchten immer wieder mit Taschenlampen (oder vielmehr: Scheinwerfern) einzelne Stellen der Fresken an.

Nicht übersehen sollte man über den zahlreichen Fresken das *Chorgestühl* aus dem 15. Jahrhundert: sehr schöne Intarsienarbeiten, im Mittelteil Porträts hoher kirchlicher Würdenträger in den Rückenlehnen.



Steine? Am **Verfall** waren nicht nur die Zeit und die vielen Plünderungen nach dem Ende des Römischen Reiches sondern auch die Bewohner Roms selbst schuld. Sie brauchten Baumaterial für andere Projekte, und holten sich dazu einfach die Steine vom Forum Romanum und auch vom Kolosseum. Im 17. und 18. Jh. war das Gelände schließlich derart verwildert, dass hier ungestört Kühe und Schafe weideten.

Das Forum Romanum ist bis 16.30 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Wenn ihr Erholung braucht, könnt ihr im **Schatten der Ruinen** eine Pause einlegen.

Geöffnet bis 17.00 Uhr, Spende als Eintritt

Der Marmertinische Kerker, der am Weg vom Kapitol zum Forum Romanum liegt, ist gegen eine Spende zu besichtigen. In diesem Keller sollen sowohl **Petrus** als auch **Paulus gefangen** gewesen sein. Der Legende nach hat Paulus dort seine Mitgefangenen mit Quellwasser, das im unteren Bereich des Kerkers vorhanden ist, getauft. Viel zu sehen gibt es in diesem Kerker allerdings nicht.

Marmertinischer Kerker

Öffnungszeiten: 9.00—eine Stunde vor Sonnenuntergang (Mo bis 13.00); Eintritt: € 10,-; ermäßigt € 6,-

Solange das Kolosseum steht, wird auch Rom stehen; wenn das Kolosseum fällt, fällt auch Rom; und wenn Rom untergeht, vergeht auch die Welt“, dachte und schrieb man im Mittelalter. Denkt man an Rom, so kommt einem dieses Wahrzeichen sofort in den Sinn.

Das Kolosseum ist ein vierstöckiger, ovaler Bau; es war ursprünglich **57 m hoch, 188 m lang und 156 m breit**.



Errichten ließ es der Kaiser Vespasian, der nach der Ermordung Neros den Thron bestieg und sich bei den Römern beliebt machen wollte.

Als **Amphitheater** wurde es genau an der Stelle gebaut, an der sich früher der See von Neros Luxusvilla, der Domus Aurea, befand. An diesem See ragte Neros 35 m hohe Kolossalstatue in die Höhe. Die

Kolosseum

Römer zerstörten zwar die Statue, übernahmen aber das Wort „kolossal“ als Bezeichnung für das neue Stadion.

Die Römer liebten Spiele aller Art. Doch das Wort „Spiele“ ist eigentlich eine Verniedlichung: gemeint sind damit **Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen und künstliche Seeschlachten**. Für die Kaiser waren solche Spiele ein Mittel, um das Volk in Stimmung zu bringen. Während der Kämpfe oder danach ließen sie Essen oder Getreide an die Leute verteilen.

Bei der Einweihung des Kolosseums im Jahr 80 v. Chr. wurden an einem einzigen Tag 5000 wilde Tiere abgeschlachtet. Historiker rechnen damit, dass im Laufe der Jahrhunderte 300.000 Menschen hier starben und viele Millionen Tiere.

Das Kolosseum war für die damalige Zeit nicht nur architektonisch sondern auch **logistisch eine Meisterleistung**. Bis zu 50.000 Zuschauer fasste es, und sie konnten durch 80 nummerierte Eingänge zu ihren Plätzen gelangen. Das Kolosseum war so konzipiert, dass es in 15 Minuten mit Zuschauern gefüllt werden konnte und im Notfall in nur fünf Minuten von allen Zuschauern verlassen werden konnte. Das System mit den vielen Treppen und den umlaufenden Korridoren wird im Wesentlichen auch heute noch bei Stadionbauten verwendet. Der erste Stock, das Podium, war den römischen Senatoren vorbehalten. Auch die Ehrenloge für den Kaiser und seine Familie hatte hier ihren Platz. Der mittlere Stock war für die Ritter und Adligen reserviert. Die Reihen im obersten Stock waren in verschiedene Sektoren für wohlhabende Bürger und arme Bewohner geteilt. Schlechter waren nur noch die Frauen der unteren Bevölkerungsschichten gestellt: für sie gab es Stehplätze auf einer Holzkonstruktion, die ans oberste Geschoss angebaut worden war.

Ursprünglich war der „**Keller**“ des Kolosseums wohl nicht ausgebaut sondern nur mit Holzbohlen bedeckt. Wenn man diese entfernte und den Keller überflutete, konnten Seeschlachten ausgeführt werden. Schon bald aber verzichtete man auf die Seeschlachten und baute im Keller Gänge und Räume ein.

So entstanden Käfige für die wilden Tiere - für Stiere, Elefanten, Panther, Löwen, Tiger, Krokodile, Nilpferde, Bären, Büffel und Hyänen, die man für die Kämpfe ins Kolosseum herbeischaffen ließ. Mit einer Hebebühne wurden sie nach oben in die Arena gebracht. Auch die Bühnentechnik war gut entwickelt. Innerhalb weniger Minuten konnte mit Flaschenzügen und Winden eine z.B. die Kulisse einer Wüsten- oder Waldlandschaften

Heilig zu werden ist nicht eine Spezialaufgabe einzelner Menschen, es ist unser aller Auftrag. Gott wünscht sich Menschen, die heil sind und heilig, Menschen, die Gemeinschaft mit Ihm haben, die Seine Liebe empfangen und weiterschicken können!

Aufgrund der gemeinsamen Programmpunkte am Vormittag und am Abend haben wir für den heutigen Tag keinen zusätzlichen Gebetsanregungen zusammengestellt.



Gemeinsames Programm

10.00 Uhr	Österreichweiter Abschluss in S. Pietro in Vincoli, vorbereitet von der Diözese St. Pölten. Zentrale Schriftstelle: Mt 28,16-20 <i>Es gibt die gleichen organisatorischen Schwierigkeiten wie am Montag (keine Busparkplätze, wenig WCs). Von 10.00 Uhr bis zur Abfahrt nach Assisi stehen uns die Busse nicht zur Verfügung (Ruhezeit).</i>
18.00 Uhr	<i>Eucharistiefeier in der Basilika in Assisi Hauptzelebrant Weihbischof Franz Scharl Vorbereitung: Minis aus der Pfarre Biedermannsdorf Alle Priester und Diakone, die mitfeiern wollen, bitte Albe und weiße Stola mitnehmen!</i>
19.00 Uhr	<i>Ende der Eucharistiefeier Ausgabe der Essenspakete (busweise) vor der Kirche</i>
23.00 Uhr	<i>Abfahrt</i>

Organisatorisches (Stadtplan etc.) findet ihr im Internet unter <http://www.assisionline.net/assisideno4.mv>

Wissenswertes über die Stadt und ihre Heiligen:

http://www.michael-mueller-verlag.de/xtras/pdf/umbrien_leseprobe_2.pdf
http://www.heiligenlexikon.de/BiographienF/Franziskus_von_Assisi.htm
http://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Klara_von_Assisi.htm

konnten sie nichts dagegen sagen. Sie befahlen ihnen, den Hohen Rat zu verlassen; dann berieten sie miteinander und sagten: Was sollen wir mit diesen Leuten anfangen? Dass offensichtlich ein Wunder durch sie geschehen ist, ist allen Einwohnern von Jerusalem bekannt; wir können es nicht abstreiten. Damit aber die Sache nicht weiter im Volk verbreitet wird, wollen wir ihnen bei Strafe verbieten, je wieder in diesem Namen zu irgendeinem Menschen zu sprechen. Und sie riefen sie herein und verboten ihnen, jemals wieder im Namen Jesu zu predigen und zu lehren. Doch Petrus und Johannes antworteten ihnen: Ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott, das entscheidet selbst. Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben. Jene aber drohten ihnen noch mehr und ließen sie dann gehen; denn sie sahen keine Möglichkeit, sie zu bestrafen, mit Rücksicht auf das Volk, da alle Gott wegen des Geschehenen priesen. (Apg 4,1-21)

Stille, Überleitung zum Gebet im Wallfahrtsheft

Oration

Herr, wir gedenken des heiligen Apostels Petrus. Du hast ihn erleuchtet, damit er dich, den lebendigen Gott, und Jesus Christus, deinen Sohn, bekenne. Du hast ihm die Kraft gegeben, im Martertod für seinen Meister Zeugnis abzulegen. Hilf auch uns, mit unserem Leben ein Zeugnis für dich zu geben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Fr, 4. August 2006

DER GEIST SENDET MICH

Jesus hat uns die frohe Botschaft gebracht und uns den Heiligen Geist geschenkt. Sein Geist will uns entzünden, damit auch wir zur frohen Botschaft werden und von Gottes Größe und Liebe erzählen. Dieses „Erzählen“ geschieht oft ohne Worte. Es geschieht durch unsere Taten, durch die Art und Weise, wie wir mit anderen Menschen umgehen. Jesu Wort „Liebt einander wie ich euch geliebt habe!“ zeigt uns dabei die Richtung. So wird durch uns das Reich Gottes spürbar und greifbar.

Wir werden den heutigen Tag in Assisi beenden und dort den Spuren des hl. Franz und der hl. Clara begegnen. Heilig nennt die Kirche Menschen, die das Evangelium ernst genommen haben und ihr Leben ganz danach ausgerichtet haben, in der Zeit und an dem Platz, an dem sie leben oder gelebt haben.

in der Arena aufgestellt werden.

Es gab im Keller aber auch Räume, in denen sich die Gladiatoren ankleideten und vorbereiteten, Kerker für die zum Tod verurteilten und unterirdische Verbindungsgänge zur benachbarten Gladiatorenkaserne. Als **Gladiatoren** kämpften Sklaven und Kriegsgefangene, aber auch Freiwillige. Wie heute bei den Stierkämpfen in Spanien oder unter Fußballspielern gab es richtige „Stars“, die viel Geld verdienen und sehr berühmt werden konnten. „Gladiator“ heißt auf Deutsch „Schwertkämpfer“. Die Gladiatoren benutzten aber auch Rundschild und Dolch, Netz und Dreizack.

Die **letzten Gladiatorenkämpfe** im Kolosseum fanden **ca. 435 n. Chr.** statt, Tierhetzen gab es noch ca. 90 Jahre länger. Die Spiele wurden eingestellt, weil sich der Aufwand nicht mehr lohnte: einerseits gab es in der Stadt durch die spätantiken Völkerwanderungen einen rapiden Bevölkerungsrückgang, andererseits lehnten die Christen die Spiele ab und nahmen nicht daran Teil.

Ab dem 6. Jh. nutzten die Armen der Stadt die Arkaden und Gänge, um **Wohnräume** darin einzurichten.

Durch Erdbeben und Kriege kam es im Laufe der Jahrhunderte zu Zerstörungen. **Ab dem Mittelalter** wurde es für die reichen Familien Roms zu einem **günstigen „Steinbruch“**.

Ganze Mauerblöcke wurden abgebaut und mitgenommen, sodass vom äußeren Ring der monumentalen, viergeschossigen Fassade nur die nördliche Hälfte erhalten blieb. Aus diesen Steinen wurden zahlreiche berühmte Paläste und Kirchen gebaut, unter anderem auch die Peterskirche.

Erst **Mitte des 18. Jhs** stoppte Papst Benedikt XIV. den Zerfall des Kolosseums. Er erklärte die Arena zur **Gedenkstätte** in Erinnerung an die hier ermordeten Christen. Was nicht ganz stimmt, denn im Kolosseum waren Christen kaum an Kämpfen beteiligt. Bis heute betet der Papst am Karfreitag hier den Kreuzweg.

Erst im 19. Jh. begann man damit, den Bau zu sichern und archäologisch zu untersuchen.

Der Eintritt ins Kolosseum ist teuer. Überlegt euch gut, ob ihr euch das leisten wollt. Wenn man ums Kolosseum herumgeht, findet man immer wieder Stellen, an denen man in den Bau hineinschauen kann. Auf der nächsten Seite findet ihr ein Foto, das euch das Innere zeigt.



Innenansicht Kolosseum

Heiligen Geist empfangen. Er trägt die lebendigmachende Kraft, die Jesus den Apostel gesandt hat, im Herzen. Er ist be-GEIST-ert und entzündet.

Petrus und Johannes sind unterwegs zum Tempel, um dort zu beten. Vor dem Eingangstor sitzt ein Mann, der gelähmt ist. Er kann sich seinen Lebensunterhalt nicht mit Arbeit verdienen. Er muss betteln, damit er zu essen hat.

Auch Petrus und Johannes bettelt er an. Gold und Silber aber besitzen die beiden nicht, doch Petrus schenkt ihm noch Wertvolleres. Er schenkt ihm Heilung im Namen Jesu Christi. Da springt der Gelähmte auf, er kann stehen und laufen – ein Wunder ist geschehen!

Viele Menschen sehen das und staunen darüber, und Petrus wendet sich an sie und bekennt, dass er dieses Wunder nicht aus eigener Kraft oder Frömmigkeit gewirkt hat. Durch den Glauben an Jesus, der von den Toten auferstanden ist, wurde der Gelähmte geheilt. Den Priestern und Führern des Volkes waren solche Reden gar nicht recht. Hören wir, was sie versuchten, um Petrus und Johannes und ihre Begeisterung für Jesus zu stoppen:

Während die Apostel Petrus und Johannes zum Volk redeten, traten die Priester, der Tempelhauptmann und die Sadduzäer zu ihnen. Sie waren aufgebracht, weil die Apostel das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung von den Toten verkündeten. Sie nahmen sie fest und hielten sie bis zum nächsten Morgen in Haft. Es war nämlich schon Abend. Viele aber, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer stieg auf etwa fünftausend.

Am anderen Morgen versammelten sich ihre Führer sowie die Ältesten und die Schriftgelehrten in Jerusalem, dazu Hannas, der Hohepriester, Kajaphas, Johannes, Alexander und alle, die aus dem Geschlecht der Hohenpriester stammten. Sie stellten die beiden in die Mitte und fragten sie: Mit welcher Kraft oder in wessen Namen habt ihr das getan? Da sagte Petrus zu ihnen, erfüllt vom Heiligen Geist: Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute wegen einer guten Tat an einem kranken Menschen darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist, so sollt ihr alle und das ganze Volk Israel wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen. Als sie den Freimut des Petrus und des Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und einfache Leute waren, wunderten sie sich. Sie erkannten sie als Jünger Jesu, sahen aber auch, dass der Geheilte bei ihnen stand; so

(bei Schlechtwetter in der Kirche)

20.00 Uhr Agape, gemütlicher Ausklang

Organisatorischer Hinweis zum Quizspiel „Unum, duo, tres“:

Aus jedem Autobus dürfen zwei Ministrant/innen auf einer Bühne spielen. Sie haben bei jeder Frage die Möglichkeit, sich mit den anderen Minis aus ihrem Bus zu beraten und deren Meinung einzuholen. Natürlich muss das alles schnell gehen – es ist nicht mehr als drei Minuten Zeit, bis die Minis auf der Bühne wissen müssen, wohin sie sich stellen. Wie ihr es schafft, in eurem Bus innerhalb so kurzer Zeit zu einem Ergebnis zu kommen, daran könnt ihr von Sonntag bis Donnerstag tüfteln!

Außer den beiden, die auf der Bühne spielen, braucht ihr noch einen bzw. eine, die als Läufer/in den Kontakt zwischen Busgruppe und Bühnen-Minis herstellt. Der/Die Läufer/in darf während des Spiels wechseln – in der ersten Runde, so haben wir das entschieden, muss der Läufer aber auf jeden Fall ein Priester sein ☺!

Die Preise, die es zu gewinnen gibt, sind für den ganzen Bus, nicht nur für die beiden auf der Bühne!

Wir sind mit 13 Autobussen unterwegs. Alle Gruppen unserer Diözese, die nicht mit uns mit dem Bus gefahren sind, werden in einem 14. Team zusammen gefasst.



zwischendurch

LIED, KREUZZEICHEN

Wir sind in Rom unterwegs, wir haben vorgestern am Petersplatz Eucharistie gefeiert. Gestern haben wir gehört, wie der Apostel Petrus gepredigt hat uns sich daraufhin 3.000 Menschen bekehrt haben.

Wir wollen uns heute noch ein bisschen mehr mit diesem Apostel beschäftigen.

Petrus war ein einfacher Mann, kein Gelehrter. Er war ein Arbeiter, Fischer von Beruf. Drei Jahre lang war er mit Jesus unterwegs. Er hat ihn begleitet, mit ihm gelebt, von ihm gelernt. Er hat Jesus erkannt als den Herrn und Meister.

Dennoch: Als Jesus gekreuzigt worden ist, war Petrus zu feig, um sich zu Jesus zu bekennen. Er hat Angst um sein Leben gehabt. Das Johannesevangelium erzählt uns, dass Petrus drei Mal geaugnet hat, Jesus zu kennen.

Heute hören wir wieder eine Stelle aus der Apostelgeschichte. Nur wenige Wochen sind vergangen seit dem Tod Jesu. Und doch ist Petrus verwandelt. Er hat den

Ganz in der Nähe des Kolosseums findet ihr den Konstantinsbogen.

Er ist der **größte Triumphbogen** in Rom. Seit dem 2. Jh. v. Chr. errichtete man in der Stadt Ehrensäulen und Triumphbögen für Heeresführer und bedeutende Bürger. Mit der Zeit wurden es jedoch zu viele. Daher wurde bestimmt, dass nur noch Kaiser einen Triumphbogen erhalten sollten. Wie sein Name schon sagt, wurde der Konstantinsbogen zu Ehren des Kaiser Konstantin errichtet, und zwar im Jahr 315 n. Chr. (Näheres zu K. Konstantin S. 5)

Die **Inscription über dem mittleren Bogen** erzählt, wie Konstantin durch „göttliche Eingebung“ viele Kämpfe gewinnen konnte.

Die **Reliefs** auf dem Triumphbogen erzählen von den glorreichen Taten Kaiser Konstantins. Sie zeigen aber auch Szenen aus dem Leben anderer Kaiser. Einige Abbildungen wurden nämlich einfach von älteren Bauten abmontiert – 315 n. Chr. war die Steinhauerkunst in Rom nicht mehr ganz auf der Höhe.

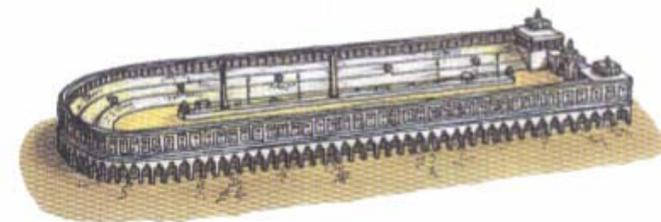


Konstantinsbogen

Über die Via di San Gregorio kommt ihr zum Circus Maximus. Wo heute kaum mehr als eine **große Wiese** zu sehen ist, stand der **älteste und größte römische Zirkusbau**. Er wurde im 2. Jh. v. Chr. in der Form eines griechischen Stadions errichtet.

Wie die Griechen wollten sich auch die Römer mit Pferde- und Wagenrennen vergnügen. Bis zu 350.000 begeisterte Zuschauer sahen hier täglich über 100 Rennen. Ein **Mittelstreifen** teilte den Platz in zwei Bahnen von je 500 Meter Länge.

So ähnlich hat der Circus Maximus vermutlich früher ausgesehen.



Circus Maximus



Jedes **Pferdegespann** stand unter dem Schutz eines Gottes und trug dessen Farbe: Weiß war die Farbe des Götterkönigs Jupiter; Blau die des Meeresgottes Neptun; Grün die der Venus, der Göttin der Liebe und Schönheit; und Rot die Farbe des Kriegsgottes Mars. Die Pferdewagen und ihre Fahrer hatten insgesamt sieben Runden zurück zu legen, das waren etwa 7,5 Kilometer. Wie viele Runden noch gefahren werden musste, zeigten auf der einen Seite hölzerne Eier und auf der anderen Delphine aus Bronze an. Regeln gab es keine, und jede Unsportlichkeit war erlaubt. Besonders in den Kurven konnten sich die Räder der Wagen berühren und brechen, dabei Pferd und Reiter stürzen und tödlich verunglücken. (Vielleicht kennst du diese Rennspiele aus dem Film Ben Hur?)

Meist lenkten Sklaven die Wagen. Wer viele Rennen gewonnen hatte, konnte sich die Freiheit erkaufen und sogar reich werden. Aber nicht nur die Reiter wurden von den Römern als Idole verehrt, auch die Pferde. Kaiser Caligula hatte ein Lieblingpferd, für dessen Wohlbefinden er alles tat. Am Tag vor einem Rennen ließ er Soldaten vor dem Stall Wache halten, damit niemand sein Pferd störte. Caligula hatte dem Pferd sogar ein Haus mit vollständiger Einrichtung und Sklaven geschenkt.

Wie wäre es mit einem **Wettkampf am Circus Maximus**? Teilt euch z.B. nach dem Alter in zwei oder drei Gruppen, sodass auch die Jüngeren eine Chance haben. Jeweils dem ersten könnte euer Finanzverantwortlicher ein Eis spendieren!

Bocca della Verità
Der Mund der Wahrheit

Am anderen Ende des Circus Maximus steht die Kirche **Santa Maria in Cosmedin**. In der Vorhalle dieser Kirche findet ihr den berühmten **Bocca della Verità**, eine Furcht erregend dreinschauende **antike Steinmaske**, die einen Flussgott darstellt. Wahrscheinlich diente sie ursprünglich als Kanaldeckel für die Cloaca Massima.



Was es mit dieser Steinmaske auf sich hat, drückte ein Dichter um 1800 so aus:

„In diesen offenen Mund steckst du die Hand,
und wird sie beim Herausziehen nicht geschnappt,
dann warst du ehrlich, so wird's anerkannt.
Steckt sie ein Lügner rein, sieht's anders aus:



bedeutete:

- Sie hielten an der **Lehre der Apostel** fest. Sie achteten also auf das, was die Apostel sie lehrten.
- Sie hielten an der **Gemeinschaft** fest. Sie bemühten sich mit ganzem Herzen, nach der Lehre der Apostel zu leben und so in der Gemeinschaft der Kirche zu bleiben und sich nicht selbst aus dieser Gemeinschaft auszuschließen.
- Sie hielten am **Brechen des Brotes** fest. Sie feierten also miteinander Eucharistie. Sie feierten den Tod und die Auferstehung Jesu, so wie wir das auch heute noch jeden Sonntag tun.
- Und sie hielten an den **Gebeten** fest. Als Juden war es ihnen vertraut, jeden Tag zu beten. Für uns heute ist es das nicht mehr unbedingt. Aber wenn wir als Christen leben wollen, brauchen wir eine lebendige Beziehung zu Gott. Und dazu brauchen wir das Gebet, und zwar nicht nur ab und zu oder wenn wir auf Wallfahrt sind, sondern jeden Tag unseres Lebens!

Beten wir jetzt miteinander das **GEBET im Wallfahrtsheft**:

Herr, lass mich ein Boot sein...

ORATION

Allmächtiger Gott, du hast deinen Sohn erhöht und den Heiligen Geist gesandt, um uns zum ewigen Leben zu führen. Gib, dass wir durch den Empfang dieser großen Gabe im Glauben wachsen und dir aus ganzem Herzen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

SEGEN
LIED

Do, 3. August 2006

DER HEILIGE GEIST ENTZÜNDET UNSERE HERZEN

Gestaltungsvorschlag fürs Morgengebet oder



Gemeinsames Programm

- | | |
|-----------|---|
| 17.30 Uhr | Wortgottesfeier mit Kardinal Schönborn in seiner Titelkirche
<i>Gesù divino lavoratore; in der Via da Gubbio Oderisi</i> |
| 18.30 Uhr | Trink- & Klopause |
| 19.00 Uhr | „Unum, duo, tres“ – Quizspiel im Hof der Titelkirche |



LIED, KREUZZEICHEN

Stellen wir uns ein Boot vor. Ein Boot, dessen Segel nicht gehisst sind. Dieses Boot treibt vor sich hin. Es treibt dorthin, wo die Wellen es hinschaukeln. Es wird an kein Ziel kommen sondern irgendwo angeschwemmt werden und am Ufer stecken bleiben.

Wenn jemand die Segel dieses Bootes hisst, so kann der Wind hinein blasen. Und plötzlich wird dieses Boot nicht mehr nur so dahin treiben sondern es wird dorthin segeln, wohin es gesteuert wird.

Mit deinem Leben ist es so ähnlich. **Du bist wie ein Boot**, das durchs Leben treiben oder durchs Leben segeln kann. Der Wind ist Gottes Geist. Er ist da und er weht.

Wenn du dein Segel hisst, hat der Hl. Geist eine Fläche, auf die er blasen kann. Er treibt dich an, er gibt dir Schwung und Kraft.

Was ist dieses Segel? Die Bereitschaft, nach Gottes Wort zu leben, dein Engagement für Gott und für die Menschen.

Wir hören jetzt eine Stelle aus der Apostelgeschichte.

Als die Menschen Petrus predigen hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu ihm und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. (Apg 2,37-42)

Petrus gibt den Menschen, die ihn fragen, was sie tun sollen, klare Antworten: Kehrt um und lasst euch taufen, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen! so sagt er ihnen.

3.000 waren es, die sich an diesem Tag der Gemeinschaft der Kirche hinzugefügt wurden. Am Montag, bei der österreichischen Eröffnungsveranstaltung, waren wir 2.000 Menschen. Rechnet noch ein Mal die Hälfte dazu – das ist eine ganz schön große Menge!

3.000 Menschen kehrten um. Sie ließen sich taufen und lebten von diesem Tag an als Christen. Die Apostelgeschichte schreibt in knappen Sätzen, was das für sie

Der merkt ganz schnell, jetzt hat er Pech gehabt, die Hand bleibt drin, die kriegt er nicht mehr raus.“

Viele Römer glaubten also, wenn ein Lügner die Hand in den Mund der Maske steckt, dann würde die Bocca zubeißen. Im Mittelalter hat man deshalb tatsächlich Ehebrecher und jene, die einen zweifelhaften Eid abgelegt hatten, hierher geführt, um sie dem Lügentest zu unterziehen.

Wenn ihr zwischen **10.00 und 13.00 Uhr** bzw. zwischen **15.00 und 17.00 Uhr** kommt, könnt ihr eure Ehrlichkeit testen, außerhalb dieser Zeiten ist die Maske nur durch ein Gitter zu bewundern, da die Bocca im Vorraum der Kirche eingesperrt ist.

Öffnungszeiten: 10.00 – 13.00 und 15.00 – 17.00 Uhr

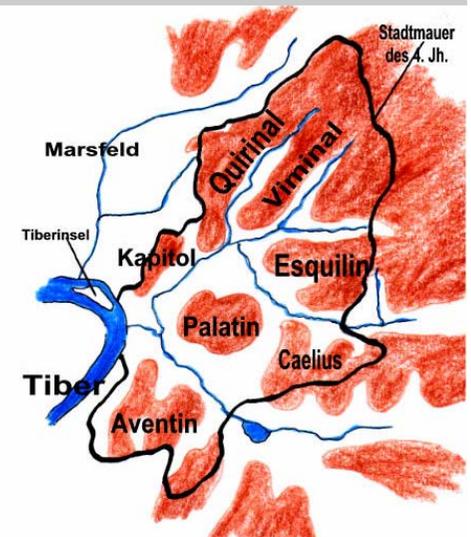
Auch wenn diese Kirche nicht ganz zum Thema „Antikes Rom“ passt – es zahlt sich aus, einen Blick hinein zu werfen.

Santa Maria in Cosmedin gehört zu den schönsten unter den kleineren Gotteshäusern in Rom. Sie wurde im 6. Jh auf den Resten einer antiken Säulenhalle errichtet. Der **mittelalterliche Innenraum** ist ganz schlicht. Besonders beeindruckend der **Fußboden** mit seiner interessanten Musterung und die Decke, von der unzählige Goldsterne auf nachtblauem Grund herunterfunkeln. Die **Mosaik im Altarbereich** sind bereits über 1.200 Jahre alt.

**Santa
Maria
in
Cos-
medin**

Falls noch Zeit habt, gibt es im **Folgenden zwei Möglichkeiten**, zwischen denen ihr euch entscheiden müsst:

- ⇒ ihr könnt auf einen zweiten der sieben Hügel Roms, den **Aventin**, hinaufspazieren, oder
- ⇒ ihr geht weiter zur **Tiberinsel** (siehe S. 19).



Aventin

Entlang der **Via Santa Sabina** gibt es drei Kirchen. Alle eingehend zu besichtigen ist wohl zu viel. Vielleicht braucht ihr aber doch eine kurze Verschnaufpause im Schatten oder wollt in einer der Kirchen miteinander beten. Deshalb hier kurze Beschreibungen:

Santa Sabina

Die erste Kirche, an der ihr vorbei kommt, ist Santa Sabina. Sie ist eine **frühchristliche Basilika**. Sie wurde um 420 über dem Haus der Christin Sabina erbaut. 1222 legte hier der hl. Dominikus Papst Honorius III. eine neue Ordensregel vor. Der Papst gestattete das Leben nach dieser Regel – ein neuer Orden war geboren: Die Dominikaner.



Dominikus spürte, dass seine Zeit eine andere Art der Seelsorge brauchte, als die Zeiten zuvor. In seiner Zeit entstanden viele Städte, in denen sich das Volk sammelte. Durch mitreißende Predigten, die die Menge begeisterten, konnte man die Menschen in den Städten für Christus gewinnen. Dominikus aber sah, dass nur wenige in der Kirche auf die Bedürfnisse der Menschen eingingen. Und so handelte er: er schuf einen neuen Orden, der sich der Predigt in den Städten verschrieb. Er brach auf, um Neues zu schaffen. Er wollte, dass die Kirche auf die Menschen neu zugeht, dass sie alte, gewohnte Wege verlässt und neue Möglichkeiten der Verkündigung sucht. Dominikus lebte zur gleichen Zeit wie Franz von Assisi. Die beiden begegneten einander auch und schätzten einander sehr.

Eines der größten Kunstwerke dieser Kirche findet ihr gleich beim Eingang: die **älteste holzgeschnitzte Tür** der christlichen Kunst. Sie entstand ungefähr 432 aus afrikanischem Zedernholz. Ursprünglich war sie aus 28 Tafeln mit verschiedenen Darstellungen zusammengesetzt. Erhalten sind heute noch 18.



Versucht die **einzelnen Szenen selbst zu entschlüsseln**

Für alle Fälle ist hier die Lösung (von oben nach unten und von links nach rechts): 1. Reihe: Kreuzigung, Heilung des Blinden, Brotvermehrung, Hochzeit zu Kana, ungläubiger Thomas, brennender Dornbusch, Jesus vor Pilatus 2. Reihe: Auferstehung, Wunder des Moses, Christus erscheint den Frauen 3. Reihe: hl. drei Könige, Himmelfahrt, Verleugnung des Petrus, Zug durchs Rote Meer, Schlangengewunder 4. Reihe: Christus zw. Petrus u. Paulus, Triumph Christi, Entrückung des Elias, Moses vor dem Pharao.

haben. Wir spüren eine tiefe Sehnsucht, dass andere Menschen Jesus kennen lernen und Ihm begegnen können.

Denken wir in einer kurzen STILLE nach, **für wen wir heute besonders beten** wollen. Einen Menschen oder auch zwei, die Jesu lebendig-machende Kraft besonders brauchen.

STILLE

Diese Menschen, an die wir gerade gedacht haben, wollen wir heute in unserem Herzen mittragen. Wir wollen sie im Herzen mitnehmen, wenn wir am Abend am Petersplatz hl. Messe feiern und vor Gott für sie eintreten.

ORATION

Wir bitten dich, Herr, unser Gott, der Heilige Geist erfülle uns mit dem Reichtum seiner Gaben. Er schenke uns eine Gesinnung, die dir wohlgefällt, damit wir deinem Willen immer mehr entsprechen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

SEGEN

LIED

Wenn ihr das **Gebet im Wallfahrtsheft** nicht ins Morgengebet eingebaut habt, könntet ihr es unterwegs in einer Kirche miteinander beten.

Mi, 2. August 2006

HEILIGER GEIST – KRAFT, DIE UNS ANTREIBT



Gemeinsames Programm

Ab ca. 8.30 Uhr Vorprogramm mit Liedern und Gebeten in verschiedenen Sprachen
10.00 Uhr Papstaudienz

Gestaltungsvorschlag fürs Abendgebet oder zwischendurch

nicht alleine gelassen. Er hat uns den Beistand, die lebendigmachende Kraft geschenkt. Er hat uns den Heiligen Geist gesandt. Sein Geist macht uns lebendig! Sein Geist will uns all das schenken, was Leben bringt: Er will auch uns die Sünden vergeben. Er will heilen, was uns lähmt oder durch uns andere lähmt. Er will uns helfen, ohne „Tragbahre“ und ohne „Krücken“ zu leben sondern aufrecht vor Ihm stehen und gehen zu können.

HL. GEIST-RUF (jeweils ein od. drei Minis beten vor) – Antwort singen (V/A)

1. Öffne meine **Augen**, heiliger Geist!

Öffne meine Augen, damit ich erkenne, wie sehr Gott mich liebt.



Öffne meine Augen, damit ich sehe, wo andere Menschen mich brauchen.

Liedruf: Öffne meine Augen, heiliger Geist!

2. Öffne meine **Ohren**, heiliger Geist!

Öffne meine Ohren, damit ich höre, was Jesus mir sagen will.

Öffne meine Ohren, damit ich gut zuhören kann, wenn mir andere Menschen von ihren Sorgen und von ihren Freuden erzählen.

Liedruf: Öffne meine Ohren, heiliger Geist!

3. Öffne meinen **Mund**, heiliger Geist!

Öffne meinen Mund, damit ich deine frohe Botschaft weitersagen kann.

Öffne meinen Mund, damit ich immer die richtigen Worte finde: Worte, die Frieden bringen und Freude bereiten.

Liedruf: Öffne meinen Mund, heiliger Geist!

4. Öffne meine **Hände**, heiliger Geist!

Öffne meine Hände, damit ich mich ausstrecke nach Dir und Deine Hilfe erfasse.

Öffne meine Hände, damit ich mit ihnen Gutes tun kann.

Liedruf: Öffne meine Hände, heiliger Geist!

5. Öffne mein **Herz**, heiliger Geist!

Öffne mein Herz, damit ich Gottes Liebe spüre.

Öffne mein Herz, damit ich Jesu Worte nicht nur mit dem Kopf verstehe, sondern sie in mein Herz aufnehmen und danach leben kann.

Liedruf: Öffne mein Herz, heiliger Geist!

Wenn wir uns von Jesu Geist lebendig machen lassen, dann wird es uns immer wieder auch so gehen wie den Männern, die den Gelähmten zu Jesus gebracht

Auf der **Eingangswand** ist ein **Mosaik** zu sehen, das einen Konflikt im frühen Christentum zum Thema hatte: die jüdischen Christen wollten keine bekehrten Heiden als Christen dulden. Einige aus dem Kreis der Pharisäer waren der Meinung, man müsste so wie die Juden beschnitten werden und sich an die Gesetze des Mose halten.

Schließlich traten die Apostel und die Ältesten zusammen, um die Frage zu prüfen – die Apostelgeschichte erzählt von diesem Apostelkonzil im 15. Kapitel. Man kam überein, den Heidenchristen keine weiteren Lasten aufzuerlegen und gebot ihnen nur die wichtigsten Dinge: sie sollten Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht meiden.

Auf diesem Mosaik ist das **Verhältnis zwischen Judenchristen und Heidenchristen** in ein Bild gebracht:



Man sieht **zwei große Frauengestalten**. Beide erscheinen gleich eindrucksvoll in ihrer Schönheit und achtungsgebietenden Haltung. Die Schrift am unteren Bildrand weist die beiden aus als „ecclesia ex circumcissione“ und „ecclesia ex gentibus“, also als Allegorien der zwei urchristlichen Gruppen aus Juden und Heiden.

Die jüngere Gestalt, die in ihrer Hand die Heilige Schrift der Sinaioffenbarung trägt, weist auf das jüdische Volk hin, dessen Berufung in geschichtlicher Zeit erfolgte, im Gegensatz zur älteren, die auf die Herkunft aus der Völkerwelt hindeutet.

Die eigene Würde des Judentums – ausgezeichnet mit göttlicher Erwählung und beauftragt, den Menschen die Offenbarung des Einen Gottes zu vermitteln – ist in dieser frühen Bildsprache noch sehr deutlich.

Jede der beiden Frauen aber erkennt und anerkennt den Wert und die Bedeutung der anderen. Beide empfinden Achtung füreinander. Beide respektieren ihre Verschiedenheit und die jeweils eigene Berufung. Nur so wird auch ein Gespräch zwischen ihnen möglich und ein gemeinsames Wirken zum Wohl der Welt.



Direkt **neben der Kirche** liegt eine **große Terrasse** mit einem weiten Blick auf den Tiber, den Stadtteil Trastevere, zur Piazza Venezia und zum Vatikan. Schön anzuschauen sind die Orangenbäume, interessant auch der Blick auf den ehemaligen Hafen des antiken Roms und die Mündung der Cloaca Maxima.

**San
Alessio**

Hinter der Fassade, die eher nach einem Haus aussieht, verbirgt sich die **Kirche San Alessio**.

Das Interessanteste an dieser Kirche ist die Person des Heiligen Alexius: Alexius war Christ und sollte dem Wunsch seiner Eltern gemäß heiraten. Er hatte jedoch ein Keuschheitsgelübde abgelegt und floh daher am Vorabend seiner Hochzeit aus der Stadt. 17 Jahre verbrachte auf Reisen kreuz und quer durch den Orient. Nach seiner Rückkehr stellte er sich seinen heidnischen Eltern als Sklave vor. Sie erkannten ihn nicht. Nur Papst Clemens I. hatte er seine Identität verraten. Unerkannt lebte er als Sklave unter der Haustreppe seiner Eltern, bis er starb.



Situationen, in denen wir von außen zu Handlungen gedrängt werden, die wir eigentlich gar nicht wollen, kennt jeder von uns. **Wo müsstest du den Mut haben**, mit Vertrautem, mit Freunden oder mit Gewohnheiten zu brechen, sie hinter dir zu lassen, damit du dir selbst noch (oder wieder) „ins Gesicht schauen kannst“?

Malteserorden

Nur einige Meter weiter auf der Via S. Sabina gelangt ihr auf den **Piazza dei Cavalieri di Malta**. Hier liegt der Sitz des Malteserordens, der wie der Vatikan ein souveräner Staat ist. 1953 wurde er völkerrechtlich anerkannt. Der Malteserorden prägt eigene Münzen und druckt eigene Briefmarken, besitzt einen eigenen diplomatischen Dienst, stellt Pässe aus und verfügt sogar über eine eigene kleine Flotte. Der Orden stammt noch aus der Zeit der Kreuzzüge. Als das hl. Land von den Moslems zurück erobert wurde, gründeten die Ordensritter in Rhodos einen eigenen Staat. Doch auch dort wird der Orden 1522 von den Türken vertrieben. In Malta aber regierten die Malteser, bis 1798 Napoleon ihrer Herrschaft ein Ende setzt. Der Platz wird geschmückt von Trophäen, die an die militärische Bedeutung des Ordens im Kampf gegen die Türken erinnern.



Malteser gibt es auch in **Österreich**. 1956 gründete der Malteserorden ein Hilfswerk, das seit 1958 als Malteser Hospitaldienst in Wien das Rote Kreuz im Rettungsdienst unterstützt und auch Aufgaben in der Krankenpflege übernimmt. Die Malteserkirche in Wien findest du auf der Kärnerstraße.

Bucodi Roma

Hier, an der Piazza dei Cavalieri di Malta, am Gartentor des Klosters, ist das **berühmteste Schlüsselloch** Roms. Was durch dieses Schlüsselloch zu sehen ist, verraten wir aber nicht!☺



LIED, KREUZZEICHEN

Der Geist macht lebendig! – so sagt es uns das Motto unserer Wallfahrt und auch das heutige Tagesthema.

Sind wir nicht sowieso lebendig? Immerhin ist keiner von uns tot. Was hat dann der Geist noch zu tun? Was heißt lebendig?

Hören wir eine **STELLE aus der BIBEL**, in der Jesus Leben schenkt:

Als Jesus einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er wieder zu Hause war. Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen. Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im Stillen: Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott? Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen? Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause! Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen. (Mk 2,1-12)

In der Bibel gibt es viele Stellen, in denen Jesus Tote lebendig macht. Trotzdem haben wir für den heutigen Tag keine von diesen Bibelstelle ausgesucht. Dem Mann, von dem wir gerade gehört haben, schenkt Jesus auf eine andere Weise das Leben: Er vergibt ihm die Sünden! Er sieht den Glauben der Männer, die den Gelähmten zu ihm gebracht haben. Sie haben das Dach abgedeckt und ein Loch in die Decke geschlagen, damit für ihren Freund der Weg zu Jesus frei wird! Sie glauben daran, dass Jesus Leben schenken kann. Und Jesus schenkt Leben!

Seine lebendigmachende Kraft wird für uns in dieser Bibelstelle spürbar. Diese Kraft verbindet Jesus und den Vater im Himmel. Jesus lebt nicht mehr als Mensch unter uns. Er ist gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Aber er hat uns

- Du heiligst uns durch deinen Geist; hilf uns, als lebendige Glieder deines Leibes zu leben.
- Gib, dass wir keinen Menschen richten oder verachten, damit wir vor Dir bestehen können.
- Hilf uns, heute aufeinander Rücksicht zu nehmen, und mache uns bereit, einander zu verzeihen.
- Erfülle uns durch den Glauben mit Freude und Frieden; mach unsere Hoffnung stark im Heiligen Geist.

Überleitung, VATER UNSER

ORATION

Barmherziger Gott, du versammelst deine Kirche im Heiligen Geist. Gib, dass sie dir von ganzem Herzen dient und in aufrichtiger Liebe die Einheit bewahrt. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

SEGEN

LIED

Di, 1. August 2006

DER GEIST MACHT LEBENDIG

Gestaltungsvorschlag fürs Morgengebet oder zwischendurch



Gemeinsames Programm

Ab 18.00 Uhr Vorprogramm; Lieder u. Gebete in versch. Sprachen
 19.00 Uhr **Hl. Messe am Petersplatz** mit Ministrant/innen aus vielen europäischen Ländern
 Hauptzelebrant: Kardinal Christoph Schönborn

Organisatorische Hinweise:

- Strenge Sicherheitskontrollen am Petersplatz: keine Taschenmesser, Nagelscheren o.ä. Diese Gegenstände werden bei den Sicherheitskontrollen gefunden und weggeworfen. Ihr habt keine Chance, sie wieder zu bekommen!
- Wallfahrtstücher nicht vergessen – sie sind die „Eintrittskarte“, die ihr braucht, um am Petersplatz eingelassen zu werden.
- Ablauf des Vorprogramms und der Hl. Messe im Wallfahrtsheft
- Priester und Diakone sind gebeten, die Hl. Kommunion zu spenden. Bitte Chorkleidung oder Alba sowie rote Stola mitbringen und sich vor der Hl. Messe im dafür vorbereiteten Sektor einfinden.

Die letzte Kirche dieser Straße ist dem Hl. Anselm geweiht. Über diese Kirche haben wir bei unseren Recherchen nichts Nennenswertes gefunden.

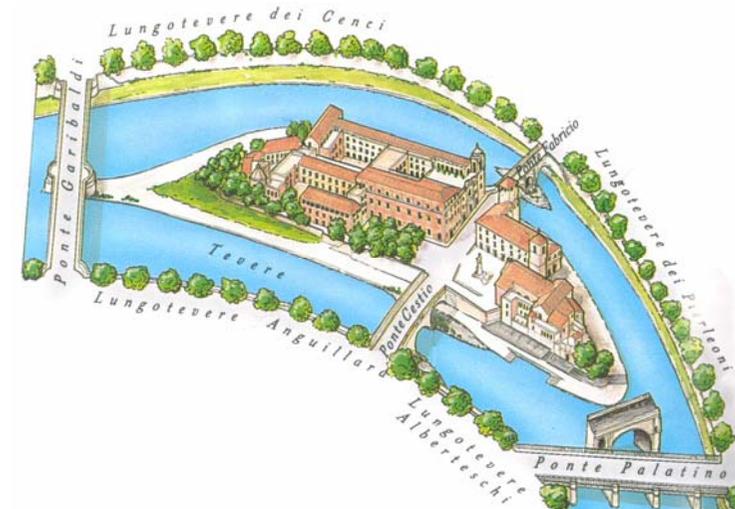
Hier befindet sich die theologische Hochschule der Benediktiner mit dem Schwerpunkt Liturgik.

San Anselmo

Wie ein riesiges Schiff liegt die **Isola Tiberina** zwischen dem Kapitulinischen Hügel und dem Stadtteil Trastevere im Fluss. Wie diese 300 m lange und 80 m breite Insel entstanden ist, darüber gibt es unterschiedliche Legenden.

Tiberinsel

1. Eine davon besagt, dass sich die Insel aus dem **Getreide** bildete, das die Römer im Jahr 510 v. Chr. in den Tiber schütteten. Angeblich taten sie das aus Wut, nachdem sie den letzten Etruskerkönig Tarquinius Superbus aus der Stadt vertrieben hatten. Er hatte ihnen viele Jahre lang Weizen zu teuren Preisen verkauft und sie halb verhungern lassen.
2. Eine zweite Legende erzählt, die Tiberinsel sei eigentlich keine Insel, sondern ein schwer beladenes **Schiff**, das hier strandete und unterging. Die Insel hat wirklich eine längliche, leicht gebogene Form, das sieht man besonders gut von der Brücke aus. Sie erinnert an den Rumpf eines Schiffes, das im Tiber vor Anker liegt. Als die Römer in der Antike hier einen Obelisk aufstellten, bekam das „Insel-Schiff“ sogar noch einen „Mast“.
3. Die dritte Legende über die Insel dreht sich um den griechischen Heil-



Gott Äskulap. Anfang des 3. Jh. vor Chr. war in Rom eine verheerende Pestepidemie ausgebrochen, an der viele Einwohner starben. Man flehte den griechischen **Gott Äskulap** um Hilfe an. Dieser schickte daraufhin den Römern eine heilige Schlange. Die Schlange, die für Heilung sorgen sollte, wurde mit einem Schiff nach Rom transportiert. Als es an der Tiberinsel vorbei fuhr, kroch die Schlange vom Schiff und verschwand auf der Insel. Die Römer sahen das als Zeichen und errichteten hier Äskulap einen Tempel. Um den Äskulap-Tempel bauten sie Häuser, in denen Kranke versorgt wurden. Die Tiberinsel war sozusagen das Stadt-Krankenhaus des antiken Roms.

Ein **Krankenhaus** gibt es auf der Tiberinsel noch immer. Es wurde Ende des 16. Jh. als Teil des Klosters der Barmherzigen Brüder erbaut. An Stelle des Äskulap-Tempels steht heute die Kirche **San Bartolomeo all' Isola**.

**Ponte
Fabri-
cio**

Die **älteste intakte Brücke Roms** findet ihr auf der Seite des Kapitols: Ponte Fabricio, benannt nach dem Konsul Fabricius, der den Bau 62 v. Chr. veranlasste. Im Volksmund heißt die Brücke aber „die Quattro Capi“, da sie mit zwei vierköpfigen Hermes-Stelen am Aufgang vom Ufer geschmückt ist.

Zu diesen Marmorköpfen gibt es aber auch eine andere Geschichte: Als Papst Sixtus V. sah, dass die Brücke kurz vor dem Einsturz stand, beauftragte er vier Architekten, sie wieder in Stand zu setzen. Doch die Architekten arbeiteten wenig und stritten viel. Der Papst war darüber so erzürnt, dass er sie nach Abschluss der Arbeiten enthaupten ließ. Als Mahnung für alle, die in Zukunft für den Papst arbeiten würden, ließ er diese Steinmasken mit den Gesichtern der vier Architekten an der Brücke befestigen.

**Ponte
Cestio**

Die andere Brücke, über die man ins Stadtviertel Trastevere kommt, heißt Ponte Cestio. Sie entstand 46 v. Chr., wurde jedoch seitdem mehrfach erneuert.

**Ponte
Rotto**

Eindrucksvoll ist auch die Ponte Rotto, die kaputte Brücke. Sie wurde 179 v. als Holzkonstruktion begonnen und 142 v. Chr. als erste römische Brücke in Stein ausgeführt.

Wer die Route mit der Tiberinsel gewählt hat, kann die Besichtigungstour mit einem Imbiss im **Trastevere-Viertel** abschließen. Hier findet ihr jede Menge Lokale. Nehmt nicht das Erstbeste sondern schaut auch in die kleinen Nebenstraßen und vergleicht die Preise.

Ob und wie wir das schaffen – davon wird in dieser Woche viel abhängen. Sehenswürdigkeiten und große liturgische Feiern verlieren ihren Reiz, wenn die Atmosphäre in der Busgruppe nicht passt.

Der Apostel Paulus vergleicht die Kirche mit dem Körper, mit dem Leib eines Menschen. Jeder ist ein Körperteil, jeder hat seine Aufgabe und seinen Platz. Durch die Taufe gehören wir zu diesem Leib, der die Kirche ist.

Hören wir die **SCHRIFTSTELLE aus dem 1. Korintherbrief**:

Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht.

Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit. Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm. (1Kor 12,12-21.26-27)

STILLE, ev. Lied

Im HI. Geist können wir zur einer Gemeinschaft werden, in der wir das Schöne miteinander teilen und das Schwierige gemeinsam tragen können. Bitten wir Jesus um Seinen Geist für ein gutes Miteinander in dieser Woche:

Gebet aus dem Wallfahrtsheft
Oder BITTEN (siehe nächste Seite)

Gepriesen sei Jesus Christus, der uns den Heiligen Geist verheißen hat. Zu ihm lasst uns beten:

A: **Herr, sende uns deine Geist** (oder Liedruf: Sende deinen Geist aus)

DER GEIST VERSAMMELT UND EINT UNS

Gestaltungsvorschlag fürs Morgengebet oder zwischendurch



Gemeinsames Programm

17.00 Uhr **Österreichweite Eröffnungsveranstaltung** in der Kirche San Pietro in Vincoli, gestaltet von der Diözese Graz-Seckau mit **Weihbischof Franz Lackner** (Jugendbischof der österreichischen Bischofskonferenz)
Ende ca. 18.00 Uhr

Organisatorische Hinweise, die für die Veranstaltungen am Mo und Fr gelten:

- Zur Kirche direkt kann man mit dem Autobus nicht zufahren. Die Busse lassen euch am besten beim Kolosseum aussteigen.
- Wenn ihr an diesem Tag Tickets für die öffentlichen Verkehrsmittel entwertet habt, bietet es sich an, mit der U-Bahn oder Bussen ins Quartier zurück zu fahren (oder zu einem Treffpunkt mit dem Bus außerhalb der Innenstadt – wir sind zur Stoßzeit unterwegs).
- Schaut bitte, dass ihr im Laufe des Nachmittags Möglichkeiten findet, wo die Minis aufs WC gehen können. Die WCs in S. Pietro sind nicht für 2.000 Personen ausgelegt. Es werden keine mobilen WCs aufgestellt!!



LIED, KREUZZEICHEN

So viele verschiedene Menschen in unserem Bus sitzen, so viele verschiedene Erfahrungen und Zugänge zur Wirklichkeit sind in unserer Busgruppe versammelt. Jeder von uns bringt sich selbst mit, und so können 50 Menschen 50 verschiedene Meinungen haben, 50 verschiedene Vorstellungen davon, was in dieser Rom-Woche wichtig ist, was er/sie sehen und erleben will, 50 verschiedene Interessen und Wertvorstellungen.

Haben wir in dieser **Verschiedenheit** überhaupt eine Chance, eine **Gemeinschaft** zu sein? Wenn sich die Welt des einen mit der Welt des anderen reibt, dort tut sich was. Ist es möglich, dass aus der Verschiedenheit nicht nur Spannungen und Konflikte entstehen?

Wie können wir es schaffen, uns für die Welt des anderen zu öffnen und dadurch Neues entdecken und selbst bereichert werden?

2. Rundgang – Das christliche Rom

S. Maria Maggiore, S. Pietro in Vincoli, St. Giovanni in Laterano, S. Paulo fuori le mura

Öffnungszeiten: 7.00 – 19.00 Uhr

Im Unterschied zu den meisten anderen römischen Kirchen ist Maria Maggiore **keine Märtyrerkirche**.

Santa Maria Maggiore ist eine der vier Papstbasiliken Roms und die größte der ca. 80 römischen Marienkirchen. Sie gehört zu den sieben Pilgerkirchen (Erklärung auf S. 25). Mit 75m ist ihr **Turm der höchste in Rom**.



Stolz ist man darauf, dass S. Maria Maggiore die einzige Kirche Roms ist, in der **seit dem 5. Jahrhundert** ununterbrochen **täglich die hl. Messe** gefeiert wird.

Über die Gründung dieser Kirche berichtet die Legende von einem **Schneewunder**: In der Nacht zum 5. August 352 erschien dem Papst Liberius und dem Adligen Johannes die Muttergottes. Sie trug beiden auf, dort eine Kirche zu bauen, wo am nächsten Tag Schnee fallen würde (im August!). Tatsächlich soll am nächsten Tag auf hier auf dem Esquillin-Hügel Schnee im Grundriss der Basilika gefallen sei. Kunsthistoriker datieren die Entstehung der Kirche ins 4. oder 5. Jh., in die Zeit von Papst Liberius oder Papst Sixtus III., unmittelbar nach dem Konzil von Ephesus, auf dem das Dogma von der „**Gottesgebälerin**“ Maria verkündet wurde.

Zur Erklärung: In den ersten Jahrhunderten der Kirche gab es heftige Diskussionen über die Natur Jesu und im Zusammenhang damit auch über Maria. War Jesus als Sohn Mariens von Anfang an göttlicher Natur oder doch nicht? Wie war die Einheit seiner menschlichen Natur mit der seiner göttlichen

Santa Maria Maggiore = die Größere



Natur zu verstehen? Obgleich das Konzil von Nicäa im Jahr 325 entschieden hatte, dass Jesus „eines Wesens mit dem Vater sei“, gärten diese Fragen weiter.

Unmittelbarer Anlass für das nächste Konzil im Jahr 431 in Ephesos war die hart geführte Diskussion, ob Maria „Theotokos“, also Gottesgebälerin, wie Cyrill es forderte oder „Christusgebälerin“ wie Nestorius es wollte, genannt werden darf. Diese theologische Auseinandersetzung spaltete nicht nur die Gemeinden Konstantinopels sondern erfasste viele Kirchen.

Am Konzil von Ephesos setzte sich schließlich der Titel „**Gottesgebälerin**“ durch. So wurde Marias Vorrangstellung gegenüber allen Märtyrer/innen und Heiligen festgehalten. Andererseits aber barg dieser Titel die Gefahr, Maria zu einer „Göttin“ zu erheben und sie wie den dreifaltigen Gott anzubeten statt sie als Heilige zu verehren.

In der Vorhalle kann man gegen einen Eintritt auf den **Balkon der Fassade** steigen. Hier kann man sich dann fühlen wie der Papst: Die hohe mittlere Öffnung zum Platz hin ist die Benediktionsloggia der Kirche. Das heißt, von hier aus erteilt der Papst seinen Segen, wenn er nach S. Maria Maggiore kommt.



*In Santa Maria Maggiore, am Ballkon der Fassade, kannst du dich fühlen wie der Papst! Was würdest du tun, **wenn du Papst wärst**? Träumt doch mal, wohin ihr mit der Kirche aufbrechen wollt! Wäre das, was du dir ausmalst, gut für die Kirche? Würde es den Menschen helfen, Christus immer besser kennen zu lernen? Nicht nur den Menschen in Österreich oder in Europa – den Menschen der ganzen Welt!?*

Interessant ist auch die Rückwand der Fassade: Hier ist nämlich die eigentliche **alte Fassade** der Kirche zu sehen, vor die dann im 18. Jahrhundert einfach eine neue Fassade gesetzt wurde. Die alte Kirche war außen mit Mosaiken geschmückt, die man jetzt vom Balkon aus ganz nah betrachten kann. Sie stammen vom Ende des 13. Jahrhunderts und zeigen die Schneelegende über den Ursprung der Kirche.

Der **Innenraum** der Kirche ist 86 m lang. 40 Säulen tragen die Wand des Hauptschiffs. Über den Säulen erzählen die ältesten Mosaiken Roms (4. und 5. Jh.) Geschichten aus dem Alten Testament. Kostbar sind auch die **Mosaiken** am Bogen über dem Baldachinaltar: Ganz unten sieht man links Jerusalem und rechts Bethlehem, darüber sind Szenen aus der Weihnachtsgeschichte zu sehen: Der Kindermord von Bethlehem, die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland und die

das Stift von den Spanheimern, den damaligen Kärntner Herzögen, gegründet. 1787 löste Kaiser Josef II. das Stift auf, doch bereits 1809 bezogen unter dem Fürstabt Dr. Berthold Rottler Mönche aus dem ebenfalls aufgelösten Kloster St. Blasien im Schwarzwald das Kloster in Sankt Paul. 1940 wurde das Stift von den Nationalsozialisten aufgehoben, es wurde erst 1947 wieder errichtet. Heute ist das Stift das älteste noch aktive Kloster in Kärnten.

Die **Stiftskirche** ist eine romanische Basilika, die Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurde. Nach einem Brand 1367 wurde ein gotisches Gewölbe eingefügt, das 44 Fresken der Südtiroler Meister Friedrich Pacher und Michael Pacher zeigt. Die Inneneinrichtung der Kirche vom steirischen Künstler Philipp Jakob Straub stammt aus dem 18. Jahrhundert. Unter dem barocken Hochaltar befindet sich eine Gruft, in der die Särge von 13 frühen Vertretern der Familie Habsburg liegen.

Das Kloster ist im Besitz einer der größten **Kunstsammlungen** Europas. Sie umfasst Grafiken, Münzen, Sakrale Kunst, eine Gemäldesammlung mit Werken von z. B. Peter Paul Rubens, Anthonis van Dyck, Albrecht Dürer, Hans Holbein und Kremser Schmidt sowie eine umfangreiche und bedeutende Bibliothek mit über 180.000 Büchern und Handschriften aus dem 5. bis 18. Jahrhundert.

Organisatorischer Hinweis als Vorausschau auf Donnerstag

Beim Quizspiel „Unum, duo, tres“ werden zwei Minis aus jedem Bus auf einer Bühne spielen. Sie werden bei jeder Frage die Möglichkeit haben, sich mit den anderen Minis aus ihrem Bus zu beraten und deren Meinung einzuholen. Natürlich muss das alles schnell gehen – es ist nicht mehr als drei Minuten Zeit, bis die Minis auf der Bühne wissen müssen, wohin sie sich stellen. Wie ihr es schafft, in eurem Bus innerhalb so kurzer Zeit zu einem Ergebnis zu kommen, daran könnt ihr von jetzt an bis Donnerstag tüfteln und ausprobieren!

Wir sind mit 13 Autobussen unterwegs. Alle Gruppen unserer Diözese, die nicht mit uns mit dem Bus gefahren sind, werden in einem 14. Team zusammen gefasst.

Umkehr und Versöhnung— Beichtgelegenheit

Unsere Wallfahrt kann ein neuer Anstoß für den Glauben unserer Minis sein. Im Sakrament der Versöhnung, in der Beichte, werden wir den „Ballast“, der uns an einem neuen Aufbruch hindert, los!

Überlegt, wann und wie ihr für euren Bus die Möglichkeit zur Beichte anbieten könnt.

Mo, 31. Juli 2006

- Fehler miteinander zu sprechen?
- Zum Kennenlernen könnt ihr auch einen **organisierten Platzwechsel** vornehmen. Vielleicht solltet ihr das am besten bei einer Klopause machen, damit die Unruhe im Bus nicht zu groß wird. Oder ihr lasst alle, die beim Mittelgang des Busses sitzen, um einen oder zwei Plätze nach vorne rücken. Die Vordersten setzen sich auf die Plätze, die hinten frei werden. Das könnt ihr mit einigen Minuten Plauderzeit dazwischen ein paar Mal wiederholen.
 - Wer will erzählt seinen **Lieblingswitz**.

Reisesegen

Eine Wallfahrt betend zu beginnen ist sicher ein guter Anfang! Sprecht mit den anderen Pfarren im Bus ab, wie ihr es halten wollt: Treffen sich die einzelnen Gruppen vor ihrem Einsteigen in den Bus in der Kirche? Oder betet ihr miteinander, wenn ihr alle beisammen seid?

Das Benediktionale bietet einen ausführlichen Vorschlag zur Gestaltung eines Pilgersegens (incl. Psalm, Schriftstelle, Fürbitten etc.). Vielleicht wollt ihr euch aber einfach darauf beschränken, das Wallfahrtslied miteinander zu singen und Gott um seinen Segen zu bitten?

SEGENSGBET aus dem Benediktionale:



Gott, du hast deinen Knecht Abraham auf allen Wegen unversehrt behütet. Du hast die Söhne Israels auf trockenem Pfad mitten durch das Meer geführt. Durch den Stern hast du den Weisen aus dem Morgenland den Weg zu Christus gezeigt.

Geleite auch uns auf unserer Wallfahrt nach Rom. Lass uns deine Gegenwart erfahren, mehre unseren Glauben, stärke unsere Hoffnung und erneuere unsere Liebe.

Schütze uns vor allen Gefahren und bewahre uns vor jedem Unfall. Führe uns glücklich ans Ziel unserer Fahrt und lass uns wieder unversehrt nach Hause zurückkehren.

Gewähre uns schließlich, dass wir sicher das Ziel unserer irdischen Pilgerfahrt erreichen und das ewige Heil erlangen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

St. Paul im Lavanttal - Wissenswertes zum Stift

Das Gelände beherbergte einst die Stammburg der Kärntner Herzöge. 1091 wurde

drei Weisen vor Herodes usw. Interessant ist, dass Jesus hier nie in der Krippe liegt, sondern immer auf einem Thron sitzt. Erst in der halbrunden Wölbung der Apsis ist eine Krippe zu sehen: Am unteren Rand wird erneut die **Weihnachtsgeschichte** erzählt: Die Abfolge beginnt links mit der Verkündigung, dann folgt die Geburt Christi (das Mittelfeld wird zunächst ausgelassen), rechts dann die Anbetung der Weisen und die Darbringung Jesu im Tempel. Im mittleren Feld ist dann der Tod Marias zu sehen. Jesus steht hinter der Toten und hat ihre Seele (eine kleine „Maria“) auf den Arm genommen. Im großem Gewölbe darüber sehen wir die Fortsetzung der Geschichte im Paradies: Jesus setzt seiner Mutter, die wie eine Kaiserin gekleidet ist, die Krone auf. Beide werden umringt von Engeln und Heiligen. Die kleinen knienden Figuren links und rechts sind die Stifter des Mosaiks (links: Papst Nikolaus IV.). Dass die Szene im Paradies spielt, sieht man an den vier Quellen, die am unteren Rand in der Mitte entspringen: es sind die 4 Flüsse des Paradieses, in denen sich hier viele Wassertiere, Schiffe und Ungeheuer tummeln.

Warum wird hier so oft die Weihnachtsgeschichte dargestellt? Seinen Grund hat dies in den Reliquien die hier in der Confessio, die sich vor dem Baldachinaltar im Boden öffnet, aufbewahrt werden: Dort wird in einem goldenen Gefäß, mit einem putzigen Jesuskind oben auf, die **Krippe von Bethlehem** verehrt.

Das Gold der **Kirchendecke** stammt von der ersten Schiffsladung Gold, die aus dem soeben entdeckten Amerika nach Europa kam. Wie groß schätzt ihr den **Durchmesser der Rosen** an der Decke? Jeweils **einen Meter**!

Im rechten Seitenschiff ist auf den Stufen zum Altar das einfache **Grabmal des Künstlers Bernini** zu sehen. Er war es, der den großen Altar baldachin im Petersdom und die Kolonnaden des Petersplatzes schuf.

Gian Lorenzo Bernini wurde 1598 in Neapel geboren. Er war ein umfassender Künstler: Architekt, Maler, Dichter, vor allem aber Bildhauer. Als 10-jähriger zog er mit seiner Familie nach Rom, wo er dann sein ganzes Leben verbrachte. Sein Vater war ebenfalls Künstler. Mit ihm arbeitete Gian Lorenzo schon als Kind. Eines Tages soll Papst Paul V. den Jungen bei der Arbeit beobachtet haben. Erstaunt über dessen Fähigkeiten, wollte der Papst von ihm wissen: „Was kannst du denn alles?“ Ohne mit der Wimper zu zucken, erwiderte Gian Lorenzo: „Alles, was Ihr wünscht, Eure Eminenz!“ Da der Papst keine genauen Vorstellungen äußerte, hat im Gian Lorenzo kurzerhand einen Kopf des Apostel Paulus aus Stein gehauen. Der Papst war davon so angetan, dass er 10

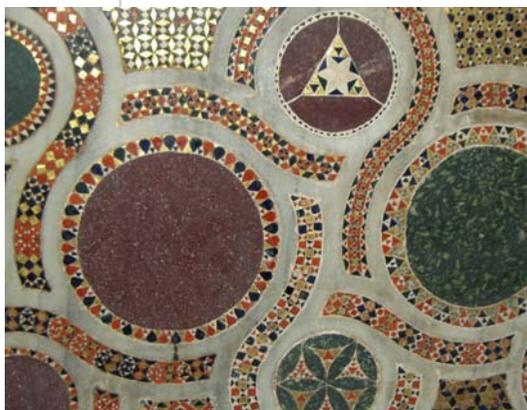


Goldstücke in die kleine Hand des Gian Lorenzo drückte. Später soll Bernini übrigens sehr reich und auch sehr alt (82 Jahre) werden. Für die Päpste hat er eine Vielzahl von bedeutenden Kunstwerken geschaffen, wie etwa den Vier-Ströme-Brunnen auf der Piazza Navona, den Baldachin über dem Papst-Altar in der Peterskirche oder die Engel auf der Engelsbrücke. Bernini war ein Meister des Barock.

In der großen Kapelle links (**Capella Paolina**) wird auf dem Altar das Marienbild Salus Populi Romani (Heil des römischen Volkes) verehrt. Die Legende berichtet, der heilige Evangelist Lukas habe das Bild selbst gemalt. Daher wird er auch als Patron der Maler verehrt.

Werft auch noch einen bewussten Blick auf den **Fußboden** der Kirche. Für die farbigen runden Steinscheiben wurden antike Säulen aus kostbarem Material wie Wurst in Scheiben geschnitten. Man nennt das **Kosmatentechnik**.

Diese Technik wurde in Rom vor allem im 12. und 13. Jh. beliebt. Über mehrere Generationen hinweg entwickelte eine Gruppe von Marmorkünstlern und Architekten, diesen einmaligen Stil spätromantischer Dekorationskunst. Marmor“säulchen“ wurden dabei wie eine Stange Wurst in Scheiben geschnitten, die zu farbenfrohen **Marmorintarsien** weiterverarbeitet wurden. Weiters wurde mit Glaspaste und vergoldeten Steinen gearbeitet. Fußböden, Kreuzgärten, Glockentürme, Altäre, Ambonen, Bischofsstühle – alles Mögliche wurde durch diese Technik zu einem Kunstwerk.



Die allgemeine Bezeichnung Kosmaten leitet sich von **Cosma** her, einem häufigen Vornamen der verschiedenen Familien, die zwei Jh. lang diese künstlerische Tradition weiter getragen haben.

Kaufhaus

Links gegenüber dem Haupttor von S. Maria Maggiore findet ihr eine Filiale der gr. **Kaufhauskette UPIM**. (Via Gioberti 64)

Seit dem Mittelalter nehmen die so genannten Patriachalbasiliken Roms

Infos & Wissenswertes zu jedem Tag

So, 30. Juli 2006

SICH AUF DEN WEG MACHEN – ABENTEUER ERLEBEN

Dieses Thema greifen wir beim gemeinsamen Abendgebet in der Stiftskirche auf. Die Texte, die ihr für diesen Tag im Wallfahrtsheft findet, sind dafür vorgesehen.



Gemeinsames Programm

- 18.00 Uhr Eintreffen im Stift St. Paul im Lavanttal
Zeit zum Austoben und Picknicken
(Essen & Trinken bitte selbst mitnehmen)
- 19.30 Uhr Abendgebet in der Stiftskirche
- 20.30 Uhr Weiterfahrt nach Rom
In St. Paul werden die Busfahrer ausgewechselt. Den Fahrer, mit dem ihr die nächsten Tage unterwegs seid, lernt ihr also erst hier kennen.

sich zu Ministrantenstunden? Was finden die Minis an ihrer Pfarre besonders toll? ...

- Versucht schon auf der Fahrt, möglichst viele **Namen und Gesichter** der anderen Wallfahrer/innen kennen zu lernen. Vielleicht mit dem folgenden Spiel: Jeder überlegt sich etwas, was sie/er gerne tut, spielt, isst etc. Diese Tätigkeit/Liebessessen/Liebessfarbe soll mit dem gleichen Buchstaben beginnen wie der Name! Dann stellt sich eine/r nach dem andere/n vor, z.B. „Ich heiße Judith und esse gerne Joghurt.“ Diesen Satz wiederholen alle: „Sie heißt Judith und isst gerne Joghurt.“ (Damit es nicht zu lange dauert, können sich auch immer die beiden, die im Bus neben einander sitzen, vorstellen, bevor dann alle im Chor wiederholen: „Sie heißt Judith und isst gerne Joghurt, er heißt Franz und spielt gerne Fußball.“) Wenn sich 10 Personen vorgestellt haben (oder pfarrweise), beginnt ihr mit dem Sprechchor von vorne. Eine Person nach der anderen steht kurz auf, damit alle sehen, um wen es geht. Wenn ihr 10 Namen kennt, kommen die nächsten dran. Schafft ihr es zum Schluss, alle Namen und Sätze ohne

»Gefangener des Vatikans«. Der Kirchenstaat hat aufgehört zu bestehen.

7. Rechtloser Zustand (1870-1929)

Die Ausgangslage ist am besten damit gezeichnet, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Bürger von Rom 1878 versuchten, die Leiche Pius IX. in den Tiber zu werfen. Die Kardinäle wählten einen »Verlegenheitspapst«: Leo XIII. (1878-1903). Dieser aber überrascht: Er zeigt sich weltoffen und tatkräftig. Ein groß angelegtes Missionsprogramm wird entwickelt (Gründung von 248 Bistümern), die soziale Frage in Europa wird in Angriff genommen (1891: Encyclica „Rerum novarum“). Das Papsttum ist politisch rechtlos und machtlos geworden, aber zur gleichen Zeit steigt (zum Teil auch infolge der Beschlüsse des 1. Vatikanischen Konzils 1869/70) das geistig moralische Ansehen des »Mannes im Vatikan«.

Durch Papst Pius X. (1903-1914) wird die Besinnung auf die Quellen fortgesetzt. Die Gefahr der Isolation hat allerdings Papst Benedikt XV. (1914-1922) auszukosten, da er im 1. Weltkrieg mit seinen Friedensbemühungen immer wieder scheiterte, auch an der Tatsache, dass er eben kein Souverän ist. In der Zeit Pius XI. vollzieht sich in Rom, der Hauptstadt Italiens, der Umschwung zum faschistischen System Benito Mussolinis. Die Isolation wird fast unerträglich.

E) Die Stadt Rom und die Città del Vaticano

Im Jahr 1929 kommt es nach jahrelangen Bemühungen zum Abschluss der Lateranverträge: Einerseits wird durch ein Konkordat mit dem italienischen Staat die rechtliche Situation der Kirche in Italien gesichert, andererseits erhält der Papst in der Città del Vaticano ein zwar kleines aber souveränes Gebiet innerhalb der Stadt Rom. Es bewahrheitet sich das Wort eines Kirchenhistorikers: »Der Verlust des Kirchenstaates steigerte die Verehrung des Papstes und die treue Anhänglichkeit der katholischen Welt.« Der Vatikanstaat (die Vatikanstadt) versetzt den Papst in die Lage, als von politischen Mächten Unabhängiger zu allen religiösen Fragen Stellung zu nehmen und seine Hauptaufgabe als Nachfolger des Hl. Petrus wahrzunehmen.

(verfasst von Josef Fuchs)

Vorschläge zum Kennenlernen im Bus – Spielerische Ideen

- **Jede Pfarre stellt sich vor.** Wie groß ist die Pfarre, wie viele Minis gibt es? Wie viele davon sind mit auf Romwallfahrt? Wie alt sind die Minis? Wie oft treffen sie

eine besondere Stellung ein. Zu ihnen gehören **St. Johannes im Lateran, St. Peter im Vatikan, St. Paul vor den Mauern, St. Laurentius vor den Mauern und Santa Maria Maggiore.**

Sieben
Pilger-
k i r -
chen

Diese Basiliken waren keinem Kardinal zugewiesen, sondern ihr „Pfarrer“ war der Papst selbst und ihre Pfarrgemeinde die gesamte Christenheit.

Dazu gerechnet werden noch die **Basilika des hl. Sebastian** an der Via Appia, weil sie über den berühmtesten Katakomben Roms stand, und die **Basilika vom Heiligen Kreuz**. Dies sind die „Sette chiese“, die „Sieben Kirchen Roms“, die **seit dem Mittelalter** von den Pilgerinnen und Pilgern vor allen anderen Kirchen aufgesucht und verehrt wurden.

Papst Pius IX. hat 1886 erklärt, dass Pilger, die alle sieben Kirchen an einem Tag in rechter Gesinnung besuchen, einen **vollkommenen Ablass** erlangen können.



Was ein Ablass ist?

Dieses Beispiel kann beim Verstehen helfen:

Ein Jugendlicher überfällt eine alte Frau und raubt ihr die Handtasche. Er wird dabei erwischt und festgenommen. Auch wenn die Frau ihm vergibt, so hat der Täter trotzdem Schuld auf sich geladen. Es wird nicht damit getan sein, dass er die Tasche zurück gibt und den Schaden ersetzt, er wird zusätzlich zu einer Bewährungsstrafe verurteilt werden.

Ablass

*So ähnlich ist es mit dem Ablass. Gott vergibt unsere Schuld im Sakrament der Versöhnung, in der Beichte. Trotzdem bleibt die Tatsache, dass wir an Gott und an unseren Mitmenschen schuldig geworden sind. Indem ein Mensch z.B. durch die Mühen einer Wallfahrt einen Ablass erlangt, wird diese „**Bewährungsstrafe**“ verringert oder getilgt.*

S a n
Pietro
in Vin-
coli
Sankt
Peter
in
Ketten

Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 und 16.00 – 18.00 Uhr

Wer zu Fuß von Santa Maria Maggiore zur Lateranbasilika geht, kann einen Umweg über die Kirche San Pietro in Vincoli gehen. In dieser Kirche feiern wir die **österreichweiten Veranstaltungen** am Montag und Freitag.

Die Kirche ist eine der ältesten Kirchen Roms. Ihr Vorgängerbau wurde schon im 4. Jahrhundert über einem antiken Haus errichtet. Sie ist wegen **zweier Schätze** bekannt.

Zum einen findet ihr in einem Reliquiar auf dem Altar die **Ketten**, mit denen **Petrus** im Gefängnis in Jerusalem und im Mamertinischen Kerker in Rom festgehalten worden sein soll. Der Engel, der auf dem Reliquiar dargestellt ist, erinnert daran, dass die Bibel erzählt, ein Engel hätte Petrus aus der Gefangenschaft befreit.

*Der Legende nach hat Papst Leo der Große die **Ketten** aus dem Marmertinischen Kerker schon besessen und so freute er sich ganz besonders, als er die Ketten aus Jerusalem geschenkt bekam. Als er nun die Ketten einander näherte, **verbanden sich** diese auf wundersame Weise zu einer einzigen.*

Diese Kette wird seitdem hier aufgehoben. Am 1. August jedes Jahres – so schreibt es zumindest einer unser Reiseführer – werden die Ketten aus ihrem Gehäuse herausgeholt und der Öffentlichkeit gezeigt.

Der zweite Schatz in San Pietro in Vincoli ist die **Moses-Statue von Michelangelo**. Sie ist eine der faszinierendsten Figuren, die der große Künstler geschaffen hat.

Dabei ist den Kunsthistorikern nicht ganz klar, in welcher Situation Moses hier dargestellt ist. Die häufigere Deutung besagt, dass Mose in jenem Augenblick erfasst ist, da er, die von Gott erhaltenen Gesetzestafeln mit den zehn Geboten unter dem rechten Arm, vom Berg Sinai herabsteigt und sein Volk beim Tanz ums Goldene Kalb beobachtet. Sein Gesicht, so sagt man, spiegelt die empfangene göttliche Gnade und zugleich den Zorn über



Reformation aus: Papst Leo X. (1513 - 1521) kümmerte sich kaum darum. Der letzte nicht-italienische Papst (vor Johannes Paul II.) Hadrian VI., wollte die Reformation steuern, starb aber schon nach 20monatiger Regierungszeit in Folge von Malaria. 1526 wird die Stadt Rom durch die Truppen Kaiser Karl V. fast völlig ausgeplündert (Sacco di Roma), aber sie erholt sich nachher wieder rasch.

5. Absinken des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation (1600-1800)

Die Gesamtentwicklung im Abendland ging in eine neue Richtung: nicht mehr Kaiser und Papst, vielmehr die Einzelfürsten waren die beherrschenden Figuren. Die Auflösung des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation begann bereits in er 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der Papst verlor an Bedeutung: er wurde herabgedrückt zum Fürsten eines relativ kleinen Gebietes in Italien. Der Kirchenstaat wird zur Belastung des Papsttums: einerseits wird das Papsttum in politische Ränke verstrickt, andererseits haben die Päpste kaum Muße und Blick für ihr eigentliches Führungsamt in der Kirche.

6. Von der Französischen Revolution bis zum Jahre 1870

Die Französische Revolution von 1789 und vor allem die nachfolgenden Eroberungen der französischen Revolutionsheere Napoleons I. verändern die ganze politische Bistümer in Deutschland enteignet waren. Der Papst gerät in eine unwürdige Abhängigkeit von Napoleon. Die einzelnen italienischen Machtgruppen wollen ein einiges Italien. Unter Führung von Garibaldi nimmt die Entwicklung ihren Lauf. Papst Pius IX. (1846-1878) kann sich nicht an die Spitze der Einigungsbestrebungen stellen, weil er aus (falsch verstandener?) Loyalität gegenüber dem katholischen Haus Habsburg nicht gegen Österreich Krieg führen will. So entwickeln sich zwei Linien, die einander bedingen:

Der Papst zieht sich immer mehr zurück. Auch im innerreligiösen Bereich will Pius IX. nur noch bewahren (Antimodernisteneid), er stellt sich gegen die Entwicklung der Zeit.

Im politischen Bereich wird der Kirchenstaat von ausländischen Mächten abhängig. Die Garibaldi-Anhänger haben 1861 ganz Italien mit Ausnahme von Rom geeint. Rom wird nur noch durch die Anwesenheit von französischen Schutztruppen gehalten. Mit dem Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges werden diese Truppen aus Rom zurückgezogen. Die Freiheitskämpfer Italiens erobern Rom. Der Papst wird

Papst Gregor VII. konnte nicht nur den Kirchenstaat nach Süden ausweiten (Hereinnahme von Süditalien und Sizilien bedeutete ein Ausgreifen über das Heilige Römische Reich deutscher Nation hinaus!), sondern auch aufgrund der wiedergewonnenen Unabhängigkeit kirchlicher Reformen in Angriff nehmen (Investiturfuge, Zölibatsgesetz, Wahl der Päpste durch die Kardinäle. Mit dem Wormser Konkordat (1122) war auch eine tragbare Regelung gefunden worden im Verhältnis zwischen Kaiser und Papst. Dieser fruchtbare Dualismus prägte nun das christliche Abendland positiv. Für die Stadt Rom bedeutete es einen Höhepunkt in der Entwicklung, als Papst Bonifaz VIII. im Jahre 1300 das erste »Heilige Jahr« ausrief. Eine große Menge von Pilgern kam in die Ewige Stadt. Nach dem Scheitern der Kreuzzüge war jetzt nach Jerusalem die Stadt Rom zum geistlichen Pilgermittelpunkt der abendländischen Christenheit geworden.

3. Spätmittelalter. Rom ohne Papst

Allerdings kam auf diesen Höhenpunkt bald ein Tiefstand. Schon im Jahre 1305 wurde der neue Papst (Clemens V.) in Frankreich gewählt. Im Unabhängigkeitsstreben vom Kaiser war das Papsttum zu sehr in die Nähe des französischen Königtums geraten. Papst Clemens V. blieb in Frankreich; es begann das französische Exil der Päpste (bis 1377/78). Die Stadt Rom wurde durch Kämpfe zwischen den Verwaltern des Papstes und den ehrgeizigen Familien hin- und hergerissen. Sie verfiel auch äußerlich. Die Einwohnerzahl ging auf einen Bruchteil zurück (man spricht von 5000 Einwohnern in dieser Zeit). Den Bemühungen der hl. Birgitta von Schweden und vor allem der hl. Katharina von Siena ist es zu verdanken, dass die Päpste 1377/78 wieder nach Rom zurückkehrten. Problemlos war die Angelegenheit deshalb noch nicht. Die französischen Päpste wählten Gegenpäpste, in Pisa entstand eine dritte Papstgruppe (Großes Abendländisches Schisma 1378-1417). Erst mit Papst Martin V. (1417-1431) ging es in und mit Rom wieder aufwärts.

4. Zeitalter des Humanismus und der Renaissance

In der Mitte des 15. Jahrhunderts zog eine völlig neue Zeit herauf. Der Mensch als Einzelwesen wurde wieder entdeckt, zunächst in Literatur und Kunst. Es beginnt die Zeit der sog. Renaissancepäpste (beginnend mit Nikolaus V. 1447). Für die Kunst in der Stadt Rom ist dies die Zeit der höchsten Blüte.

Die meisten Bauten, die wir heute bewundern, sind in dieser Zeit entstanden oder zumindest begonnen worden. Die Päpste waren weltlaufgeschlossen, allerdings waren sie nicht immer vom religiösen Geist beseelt, den wir bei einem Papst erwarten (Beispiel: Alexander VI. 1492-1503). In Deutschland brach mit dem Jahre 1517 die

seine Brüder und Schwestern, die Gott untreu werden, der sie doch aus Ägypten herausgeführt hat.

Eine andere Deutung geht davon aus, dass Mose hier in dem Augenblick zu sehen ist, in dem Gott ihm eröffnet, dass er selbst das Gelobte Land nicht betreten darf. Der Schreck und Schmerz darüber ist von seinem Gesicht abzulesen.

Wie auch immer – sicher können wir uns sein, dass diese Statue eine große Lebendigkeit ausstrahlt.

*Es wird erzählt, dass Michelangelo nach der Fertigstellung überzeugt war, eine lebende Figur vor sich zu haben. „Sprich doch!“, rief er seinem Moses zu. Als die Antwort ausblieb, soll der Künstler wütend mit dem Meißel auf das Knie der marmornen Staute geschlagen haben. Die **Einkerbung** sieht man noch heute.*

Diese Figur sollte die erste von insgesamt 40 Figuren sein, mit denen das Grabmal für Papst Julius II. geschmückt werden sollte. Letztendlich stellte Michelangelo für dieses Grabmal außer dem Moses nur noch zwei weitere Figuren fertig: Rachel und Lea, die beiden Frauen des biblischen Stammvaters Jakob, Symbole des beschaulichen und des tätigen Lebens.

Dass Moses **Hörner** trägt, dürfte auf einem Übersetzungsfehler des Hl. Hieronymus beruhen. Die Bibel spricht nämlich vom Leuchten und Strahlen des Gesichts von Mose nach seiner Begegnung mit Gott. Hieronymus, der die Bibel ins Lateinische übersetzte, übersetzte die Strahlen göttlicher Erleuchtung mit „Hörnern“ – die Worte für Horn und für Strahl lauten im Hebräischen beinahe gleich.

Im linken Seitenschiff dieser Kirche liegt der deutsche Theologe, Philosoph und **Kardinal Nikolaus von Kues** (Cusanus) begraben, der als der bedeutendste Philosoph des 15. Jahrhunderts gilt.

***Nikolaus von Kues** glaubte nicht daran, dass die Menschen Gott erfassen können. Die von ihm entwickelten Ideen erscheinen in heutigem Licht sehr modern: Unendlichkeit des Alls, die Erde nicht im Mittelpunkt des Universums, Erdrotation, bewohnte extra-solare Planeten, Relativität von Maßen und daraus folgend das Fehlen einer absoluten Exaktheit von Messungen, um nur einige zu nennen.*

Er beschäftigte sich auch mit diagnostischer Medizin, Botanik und Kartografie und führte wissenschaftliche Experimente durch. Er nahm die Ideen vieler Denker, wie etwa von Giordano Bruno, Kopernikus, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaac Newton und Albert Einstein vorweg.



Park & Einkauf

Nikolaus markierte den Übergang des Mittelalters zur Neuzeit.

Falls ihr hier in der Nähe eine **Pause** braucht:

Gegenüber der Kirche San Pietro in Vincoli, an der Viale del Monte Oppio, findet ihr einen Park mit phantastischer Aussicht aufs Kolosseum. Die Straßenzüge in die gegenüberliegende Richtung, jenseits der Via Cavour und hinter dem Trajansforum (Via Baccina, Via dei Serpenti, Via degli Zingari, Via Madonna d. Monti und Via Tor de Conti) bieten sich nach Auskunft unser Bamberger Kollegen gut zum Herumschlendern an.

San Giovanni in Laterano

Öffnungszeiten Basilika 7.00 – 19.00 Uhr

Kreuzgang ca. 9.00 – 12.30 und 15.30 – 19.00 Uhr

Scala Santa ca. 9.00 – 12.30 und 15.30 – 19.00 Uhr

Kaiser Konstantin schenkte das Grundstück, auf dem die Lateranbasilika steht, im Jahr 313 den Bischöfen von Rom. Seit dieser Zeit war der Lateran Wohnsitz der Päpste, wenn sie sich in Rom aufhielten. Er blieb das bis zum Jahr 1308. Ab dieser Zeit war für knapp 70 Jahre der Sitz der Päpste in Avignon, nach der Rückkehr nach Rom 1377 wurde der Vatikan zum Apostolischen Palast ausgebaut.

Auf die besondere Stellung als Bischofskirche von Rom weist uns die **Inskrift an der Fassade** hin: „Omnium ecclesiarum urbis et orbis mater et caput“ (= Mutter und Haupt aller Kirchen der Stadt und des Weltkreises) lesen wir dort.



Während St. Peter im Vatikan die Stätte des Papstes als des Oberhauptes der katholischen Kirche weltweit ist, ist die Lateranbasilika auch heute noch die **Kathedrale für den Bischof von Rom**. Der Bischof von Rom ist der Papst.

Deshalb seht ihr in der Apsis die **Cathedra des Papstes** als Bischof von Rom. (In jeder Bischofskirche gibt es einen hervorgehobenen Sitz, auf dem ausschließlich der Bischof sitzt. Dieser Sitz ist seit der Antike

politischer und soziale Hinsicht wurden größer. Papst Gregor der Große schuf im Raum Unteritalien-Sizilien eine Insel des Friedens und Wohlstandes durch kluge Verwaltung dieses Gebietes. Etwa 700 wurde die Bedrängnis größer: Die Langobarden versuchten, das Patrimonium (Petri, also den Verwaltungsbereich des Papstes in Rom bis nach Sizilien hin) ihrem Reich einzuverleiben. Das Oströmische Reich war zur Hilfe grundsätzlich bereit aber in Folge äußerer Umstände nicht in der Lage. Der Papst schien den arianischen Langobarden ausgeliefert.

D) Rom als Mittelpunkt des Kirchenstaates

1. Entstehung des Kirchenstaates und des Heiligen Römischen Reiches

In dieser Not wandte sich Papst Stephan II. an den neuen Frankenkönig Pippin. Pippin und seine Söhne verpflichteten sich tatsächlich, die Sicherheit Roms und einiger weiterer Städte und Gebiete als Eigentum des hl. Petrus zu garantieren („Pippinische Schenkung“). Mit dieser Schenkung wurde der Kirchenstaat begründet, dessen letzter Rest bis heute als Vatikanstaat fortbesteht.

Nach der völligen Vernichtung des Langobardenreiches durch Karl den Großen kam es zu einer Erweiterung des Kirchenstaates. Der fränkische König wurde als Patricius Romanus angesehen. Dieses Bündnis zwischen Rom und dem Frankenreich wurde durch die päpstliche Kaiserkrönung Karls am Weihnachtsfest des Jahres 800 verfestigt: Das Heilige Römische Reich war gegründet; der Herrscher der Franken betrachtete sich als Nachfolger Konstantins, als Beschützer der (westlichen) Kirche. Das Papsttum war politisch souverän geworden, freilich auch den politischen Ränken ausgeliefert. Nach dem Aussterben der Karolinger gab es in Deutschland kein kraftvolles Königtum. Da der Papstthron jetzt auch weltliche Macht beinhaltete, wurde er zum Streitpunkt zwischen römischen Adelsfamilien, die ihre Kreaturen auf den Thron setzten, unliebsame Päpste aus dem Weg räumten. Das 10. Jahrhundert wird in der Papstgeschichte deshalb das Saeculum obscurum (das finstere Jahrhundert) genannt. Zwischen 867 und 1002 gab es etwa 500 Päpste, von diesen kamen fast zwei Drittel auf unnatürliche Weise ums Leben.

2. Hochmittelalter: Papst und Kaiser

Durch die Reform von Cluny und durch das Erstarken des deutschen Kaisertums seit Gründung des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (962) wurde auch die Stellung des Papsttums stärker. Der Einfluss der römischen Familien ging zurück.

2. Staat und Kirche: Rom und Byzanz: Arianismus

Konstantin fühlte sich als »Beschützer der Kirche«. Von seinen Zeitgenossen erhielt er den ehrenden Beinamen »13. Apostel«. Dies zeigt an, dass die alte römische Tradition der engen Verbindung zwischen Staat und Religion jetzt mit der christlichen Religion fortgesetzt werden sollte. Erste Auswirkungen zeigten sich, als der alexandrinische Diakon Arius die Gottheit Jesu von Nazareth leugnete (er sei nur »Adoptivsohn Gottes«). Da der Kaiser die Einheit der Kirche erhalten wollte, berief er (obwohl selbst noch gar nicht getauft) das Erste Allgemeine Konzil in Nikäa (Nicäa) ein. Nach manchen Wechselfällen (kurzfristiger Verfolgung unter Kaiser Julian von 361-363) wurde das Christentum (besser das Katholische Christentum) von Kaiser Theodosius I., dem Großen als Staatsreligion eingeführt. Theodosius aber regierte in Konstantinopel. Mit dem Jahr 375 setzte die sog. Völkerwanderung ein. Aus dem asiatischen Raum drängten immer neue Völkerschaften nach dem Westen und Süden. Sowohl Rom als auch Italien und Spanien wurden bald betroffen; es traten unsichere Zeiten ein.

3. Papst Leo d. Gr. (440-461)

Papst Leo I. ist in zweifacher Hinsicht von entscheidender Bedeutung: 1. Infolge des Mangels einer weltlichen Autorität (in Westrom gab es nur noch Schattenkaiser bis 476 mit Romulus Augustulus auch der letzte weströmische Kaiser starb) trat Leo gegen die anstürmenden Völker an: er konnte im Jahr 452 den Hunnenfürsten Attila zur Umkehr bewegen; im Jahr 455 konnte er den Germanenfürsten Geiserich zwar von der Eroberung und Plünderung Roms nicht abhalten, aber er erreichte, dass die Menschen in den Kirchen geschont wurden: das erste Beispiel eines Asylrechts in Europa.

2. Im Jahr 451 hatte das Konzil von Chalkedon beschlossen, dass künftig der Patriarch von Konstantinopel »wegen des Kaisersitzes« der erste Bischof im Reich werden solle. Der Bischof von Rom sollte nur noch einen Ehrevorrang haben. Leo erkannte diesen Beschluss nicht an, denn Rom habe den ersten Platz inne, »nicht aus politischen Gründen, sondern weil es der Sitz des hl. Petrus war«. Leo setzte den Anspruch Roms im kirchlichen Bereich durch.

4. Papst Gregor d. Gr. (590-604)

Die Ostgoten kamen, errichteten ein Reich und wurden besiegt von Feldherr Narses (Byzanz). Die Langobarden kamen im Schutze Ostroms, machten Ravenna zu ihrer Residenz, wollten Ravenna auch zum kirchlichen Mittelpunkt machen. Die Wirren in

Zeichen der Aufgabe und der Vollmacht eines öffentlichen Amtsträgers.)

Als römisch-katholische Christen glauben wir, dass sich im Amt der Bischöfe die Lehr- und Leitungsvollmacht fortsetzt, die Jesus den zwölf Aposteln übertrug. Den obersten Dienst der Einheit hat nach unserem Glauben der Bischof von Rom als Nachfolger des Hl. Petrus.

*Übrigens findet der alljährliche **Fronleichnamsgottesdienst** mit dem Papst auf dem Platz vor der Lateranbasilika statt. Anschließend geht die Prozession nach Santa Maria Maggiore.*

Auch wenn die Kirche mehrmals umgebaut wurde, in der Bausubstanz ist es immer noch die **313 errichtete** Basilika. In ihr fanden in der Zeit von 1123 bis 1512 fünf Konzilien statt.

Wie in den anderen vier Patriarchatbasiliken gibt es auch hier eine **heilige Pforte**, die nur im Heiligen Jahr geöffnet wird.

*Im Mittelalter wurde es üblich, jedes 50. Jahr als Jubeljahr, zu feiern und es als **heiliges Jahr** auszurufen, in dem ein besonderer Sünden-Ablass möglich war. Diese Tradition wurde seitdem weiter geführt. Das letzte Jubeljahr wurde zur Jahrtausendwende ausgerufen. Es wurde von 25. Dezember 1999 bis 6. Jänner 2001 gefeiert.*

Die Flügel des **mittleren Haupteingangs** stammen von der Kurie, dem Sitz des Senats auf dem Forum Romanum. Das Innere der Kirche wurde mehrmals umgebaut.

Der 130 m lange, fünfschiffige **Innenraum** wurde für das Heilige Jahr 1650 gestaltet: Mächtige Pfeiler tragen die Arkadenbögen des Mittelschiffs; die Säulennischen werden von zwölf 4,25 m hohen Apostelstatuen geschmückt, die jeweils aus einem einzigen Marmorblock plastisch herausgearbeitet wurden. Ein bemerkenswertes Schmuckelement ist auch die prächtige Holzdecke aus dem 16. Jh.

Hinter dem ersten der Pfeiler rechts sieht man in einem Fresko, wie Papst Bonifaz VIII. 1300 das erste heilige Jahr ausruft. Hinter dem zweiten Pfeiler rechts ist das Grab von Papst Silvester II. angebracht. Die Römer nennen es den schwitzenden Stein, weil er der Legende nach vor dem Tod jedes Papstes feucht wird.

Über dem Hochaltar erhebt sich ein Ziborium, in dem die **Häupter** der Apostelfürsten **Petrus und Paulus als Reliquien** aufbewahrt werden. Bei feierlichen Anlässen werden sie den Gläubigen gezeigt. Unter den vergoldeten Gittern des Altars sollen der Legende nach die Reste des



Altartisches stecken, auf dem schon der hl. Petrus und der hl. Paulus das Messopfer gefeiert haben.

Im linken Seitenschiff findet ihr den Eingang zum prächtigen **Kreuzgang** der Basilika, der ab 1215 errichtet wurde. Seine Kosmatenarbeiten stammen aus dem 13. Jh. (Erklärung siehe Santa Maria Maggiore – Stichwort „Wurstradtechnik“).

*Die kostbare Ausschmückung der Lateranbasilika hat ihr im Laufe der Geschichte den Vorwurf eingetragen, ihre Pracht beeindrucke den Betrachter, erhebe ihn aber nicht leicht zur Frömmigkeit. Wie empfindet ihr das? Probiert im Laufe der Woche immer wieder, **Kirchen** nicht nur als Kunstwerke zu besichtigen sondern sie auch **als Orte des Gebetes zu entdecken** und achtet darauf, an welchen Plätzen euch das Beten leichter oder schwerer fällt.*



**B a p -
tiste-
rium
San
G i o -
vanni
in
Fonte**

Öffnungszeiten: 7.30—12.30 und 16.00—19.30 Uhr
Eintritt frei

Das **Baptisterium San Giovanni in Fonte**, die Taufkirche des Hl. Johannes, kommt der Basilika an Alter und Würde gleich. Es wurde 313 unter Kaiser Konstantin errichtet und ist damit die älteste Taufkapelle der Christenheit. Zwar war der Grundriss ursprünglich kreisförmig, wurde aber schon nach 100 Jahren auf ein Achteck umgeändert. Diese Form wurde zum Vorbild für viele andere Taufkapellen in der ganzen Welt.

Ursprünglich diente der ganze tief liegende Bereich im Zentrum als Taufbecken. Die Taufe wurde damals immer durch Untertauchen im Wasser vollzogen.

Ihre Tür zur Kapelle Johannes des Täufers (rechts) ist aus Bronze und stammt aus dem 5. Jh. Wenn sie geöffnet wird, quietscht sie eigenartig, weshalb man sie die „**singende Tür**“ nennt.

**Scala
Santa
Heilige
Stiege**

Schräg gegenüber dem Lateranpalast und der Basilika St. Johannes befindet sich auf der anderen Straßenseite die Scala Santa. Der Überlieferung nach stammt diese **Treppe aus dem Palast des Pilatus zu Jerusalem**. Auf ihr soll Jesus nach der Gefangennahme zu seinem Richter hinaufgestiegen sein. Wahrscheinlich hat die hl. Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, die Treppe während ihrer Erkundungen in Jerusalem entdeckt, abbauen und als Reliquie nach Rom bringen lassen. Die 28 Marmorstufen sind heute mit Holz bedeckt.

Nicht nur wegen ihrer geschichtlichen Nähe zu Jesus ist diese Treppe



Gewalt durchsetzen. In seiner großangelegten »Opferungs- und Loyalitätsaktion« wurden alle Angehörige des Römischen Reiches zum Weihrauchopfer für die Staatsgötter gezwungen. Diese systematische Verfolgung leitete die dritte Verfolgungsperiode ein. Nach dem Tod der Kaiser Valerian (260) trat wieder Ruhe ein, bis Diokletian (ebenfalls um das römische Reich zu retten) im Jahre 303/304 - also erst gegen Ende seiner Regierungszeit - erneut Gesetze gegen die Christen erließ und eine neue Verfolgungswelle einleitete. Aus dieser letzten großen Verfolgung haben wir viele Nachrichten über Märtyrer im ganzen Römerreich (Sebastian in Rom, Florian in Österreich, Afra in Augsburg).

C) Niedergang des Römischen Reiches: Rom in der Völkerwanderung

1. Kaiser Konstantin der Große (306-337)

Der junge Konstantin (etwa 18 Jahre alt) wurde nach dem Tod seines Vaters Constantius Chlorus im Jahr 306 in der Garnison Trier von seinen Soldaten zum »Cäsar« des Westens ausgerufen. Konstantin war ehrgeizig: er wollte Imperator werden, zumindest im Westen des Reiches, vielleicht Herrscher des ganzen Römischen Reiches.

Auch er wollte das Römische Reich erneuern, aber auf einem anderen Weg als Diokletian; Konstantin wollte alle Kräfte für den Wiederaufbau Roms freimachen. Darum wollte er die drei unterdrückten und benachteiligten Gruppen zu gleichberechtigten Staatsbürgern machen (Völker des Ostens, Germanen und Christen) und so für die Aufbauarbeit gewinnen. Nach dem entscheidenden »Sieg« an der Milvischen Brücke in Rom (312), an dem christliche Soldaten im Heere Konstantins einen wichtigen Beitrag geliefert hatten, gewährte Konstantin im Mailänder Toleranzedikt von 313 den Christen volle Gleichberechtigung im Staate. Aus der Gleichberechtigung wurde bald in vielen »Kleinigkeiten« eine Bevorzugung (Sonntagsruhe, Abschaffung der Kreuzstrafe, Bevorzugung von Christen im Staatsdienst usw.). Dies hatte zwei Folgen:

a) Die christlichen Gemeinden schwollen sehr rasch an. Allerdings litt darunter auch die Ernsthaftigkeit des Glaubens.

b) In der Stadt Rom konnte Konstantin den (noch bestehenden) offiziellen Staatsglauben nicht sofort ausrotten. Er wick daher auf »Neu-Rom« aus: Er machte die alte Stadt Byzanz (später Konstantinopel, heute Istanbul) zur neuen Hauptstadt des Römischen Reiches.

Als Folge von Gerüchten über die Eucharistie wurden den Christen der Vorwurf des Opfers von Menschenfleisch («Sie schlachten und essen das Fleisch von Kindern») gemacht.

Der Ausbruch der ersten Christenverfolgungen in Rom war auf die Umgebung von Kaiser Nero zurückzuführen. Wohl mit Wissen, vielleicht auf Veranlassung (zumindest Duldung) des Kaisers brannte im Jahre 64 das alte Rom. Der Unmut und Hass der römischen Bevölkerung brauchte ein Ventil: da wurde dem Kaiser aus seiner Umgebung die Verfolgung der »verbrecherischen« Christen angeboten. Bei den späteren Verfolgungen muss man jedoch beachten:

Zunächst (bis zum Jahre 200) gab es kein Gesetz, das die Christenverfolgten gedeckt hätte (im römischen Rechtsstaat!). Man berief sich manchmal auf das Zwölftafelgesetz aus dem Jahre 451 v. Chr. (Anbetung staatsfremder Götter war dort unter Strafe gestellt. Aber dieses Gesetz war nie zur Anwendung gekommen, wenn die Römischen Staatsgötter - neben den »einheimischen« Göttern anerkannt wurden). Meist aber wurde andere »Verbrechen« gesucht und gefunden (siehe oben). Es gab keine einheitliche Handhabung und daher auch keine durchgehende Verfolgungszeit.

Die Römer waren sehr auf die Verehrung der Ahnen bedacht. Daher gestanden sie auch den Angehörigen von Verurteilten zu, dass diese ihre Toten würdig bestatteten und am Grab verehrten. Auf diese Weise konnten die Christen auf den römischen Friedhöfen (die teilweise oberirdisch und teilweise unterirdisch angelegt waren) Totenfeiern abhalten (Petrusgrab und Katakomben).

Trotzdem breiteten sich die christlichen Gemeinden im ganzen Römerreich aus. Man schätzt, dass um das Jahr 200 etwa 10 % (das sind 5 Millionen) Christen waren. Diese große Zahl konnte man nicht mehr ausrotten. Andererseits stellten sie eine »Gefahr« für das Römerreich dar. Mit dem Jahr 201 setzt die zweite Periode der Verfolgungen ein: Kaiser Septimus Severus gab zwei Gesetze heraus: 1. Bestrafung der Kleriker jedoch nicht mit Tod, sondern mit Geldstrafen und Verbannung); Ziel war, dass der Führungsschnitt dezimiert würde und dass sie vielleicht ihr Amt aufgeben sollten. und 2. Bestrafung auf Übertritt zum Christentum; damit wollte der Kaiser dem Christentum den Nachwuchs abschneiden.

Diese Gesetze halfen nichts, zumal Kaiser Caracalla den Christen (wie allem »Unrömischen«) die volle Freiheit der Entwicklung ließ. Das gleiche galt für seine Nachfolger, die nicht Römer waren. Das Wohlwollen gegen die Christen stieg. Es ging soweit, dass sie öffentlich Kirchen bauen konnten. Es gab wohl auch Christen am Kaiserhof selbst.

Kaiser Decius wollte das Römische Reich wieder auf seinen Ursprung zurückführen. Infolgedessen wollte er auch den Glauben an die Staatsgötter wieder beleben, ja mit

eindrucksvoll, sondern auch wegen der Verehrung, die ihr bis heute zuteil wird. Zu jeder Tageszeit sieht man Betende, die einem alten Brauch folgend die Treppe auf den Knien hinaufsteigen. Sie verharren auf jeder einzelnen Stufe ehrfurchtsvoll im Gebet, bevor sie, zuweilen mühsam, auf die nächste Stufe steigen.

Wer sich die Mühe macht und auf Knien die Treppe ersteigt, der hat beim Blick nach oben zum Ende der Treppe stets das Bild des gekreuzigten Jesus vor Augen. So wird das Erklimmen der Treppe mit Jesus vor Augen zum Sinnbild des eigenen Lebens.

Papst Sixtus V. ließ Ende des 16. Jh. zum Gedächtnis des Leidens Christi eine **Kirche** errichten, die nach der Treppe benannt wurde. Sie befindet sich an der Stelle des Speisesaals des alten Lateranpalastes. Diese Kirche umschließt die ehemalige Privatkapelle des Palastes (Capella Sancta Sanctorum). Die kostbar ausgestattete Kapelle verwahrt auf dem Altar unter anderem das „Archeropita“ genannte Christusbild, das der Überlieferung nach nicht von Menschenhand gemalt wurde. Aus Verehrung für dieses Bild und zu seinem Schutz wurde es mit kostbaren Silberplatten verkleidet, sodass heute, wenn der Schrein geöffnet ist, nur der Kopf der Ikone zu sehen ist.

Hier an der Piazza S. Giovanni in Laterano könnt ihr den **größten und ältesten** der 13 Obelisken, die in Rom zu finden sind, bewundern. Er ist 32,18 m hoch (mit Sockel 47 m) und wurde im 15. Jh in Ägypten errichtet.



Die **ersten Obelisken** gehen vermutlich auf Hatschepsut zurück, die von 1479 bis 1458 v. Chr. als Pharaonin in Ägypten regierte. Angeblich wurden die Obelisken ursprünglich immer paarweise mit vergoldeten Spitzen aufgestellt.

Übersetzt heißt das Wort „Spitzsäule“ „(Brat-)Spieß“. Die Obelisken stellten in Ägypten - wie auch die Pyramiden - steingewordene Strahlen des Sonnengottes dar und sollten damit die Verbindung zwischen dieser Welt und der Götterwelt sichtbar machen.

In der Antike – als die Römer das Volk der Ägypter besiegten, wurden als Symbol des Sieges und als Zeichen des Triumphs viele Obelisken nach Rom gebracht.

Der Name der Comic-Figur Obelix ist natürlich eine Verballhornung des Wortes „Obelisk“.

Obelisk



Dieser Obelisk wurde ursprünglich für Thutmosis III. geschaffen und vor dem Tempel des Amun in Theben aufgestellt. Als Konstantin I. den Obelisk dort „abmontieren“ ließ, war sein Ziel nicht Rom, sondern Konstantinopel, das Konstantin 330 zur neuen Hauptstadt des römischen Reiches gemacht hatte. Allerdings blieb der Stein zunächst in Alexandria liegen. 357, so ist auf dem Sockel zu lesen, ließ dann Konstantins Sohn, Kaiser Constantius II., den Obelisk nach Rom überführen und im Circus Maximus als Geschenk an den Senat und das römische Volk aufstellen. Über die Überführung dieses größten römischen Obeliskens berichtet Ammianus Marcellinus, dass ein Schiff von imposanter Größe mit dreihundert Rudern nötig war.

Nach einem Erdbeben stürzte der Obelisk später um, zerbrach in mehrere Stücke, wurde liegen gelassen und vergessen. Erst **1587** wurde er im Auftrag von **Papst Sixtus V.** ausgegraben, an seinen heutigen Standort gebracht und restauriert. Auf der Spitze wurde das Kreuz als Symbol der christlichen Macht befestigt.

Zu dieser Zeit wurde auch die „**Sichtachse**“ mit der Kirche Santa Maria Maggiore verknüpft, der heutigen Via Merulana.

Pause

Von der Piazza S. Giovanni in Laterano ist es nicht weit zum Park der **Villa Celimontana**, in dem man gut pausieren kann. Einfach die Via di San Stefano Rotondo bis zu ihrem Ende gehen, dann stoßt ihr auf den Park.

San Paolo fuori le mura - St. Paul vor den Mauern

Die Kirche St. Paul vor den Mauern **an der Via Ostiense** ist im Rahmen dieses Rundgangs zwar zu Fuß nicht zu erreichen. Als Ort, der seit dem 1. Jh. als Grabstelle des Apostel Paulus verehrt wird, gehört sie aber trotzdem zu den klassischen Zielen jedes Rom-Pilgers. Deshalb haben wir sie in diesen Rundgang aufgenommen.

Öffnungszeiten der Basilika: 7.00 – 18.30 Uhr
Kreuzgang 9.00 – 13.00 und 15.00 – 18.00 Uhr

Paulus, der für alle christlichen Kirchen – im Unterschied zu Petrus – gleich wichtig ist, wurde wohl um das Jahr 67 enthauptet. Als römischer Bürger hatte Paulus das Vorrecht, nicht wie ein Sklave oder anderer Rechtloser öffentlich



Beute aus fernen Ländern der Stadt Rom zugute kommen zu lassen. Das römische Volk entwickelte sich mehr und mehr zum reinen Nutznießer des Weltreiches. Die politische Ohnmacht des Volks wurde »ausgeglichen« durch viele Festlichkeiten (»Panem et circenses« - »Brot und Zirkusspiele«). Das Reich schien den Römern zu entgleiten. In das Heer wurden fremde Völkerschaften (Syrer, Araber, Germanen) aufgenommen: Das Volksheer wurde zur Söldnertruppe. So war es nicht verwunderlich, dass der syrische Kaiser Caracalla im Jahre 212 allen Freien im ganzen Römischen Reich das Römische Bürgerrecht verlieh. Das war damals etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung von etwa 50 Millionen. Drei Viertel der Bevölkerung waren Sklaven und Freigelassene. Zur Tausendjahrfeier (im Jahre 249) wollte Kaiser Decius das Römische Reich wieder auf seinen Ursprung zurückführen (wieder »römisch« machen) und damit vor dem drohenden Untergang retten (siehe Christenverfolgungen). Das Römische Reich war trotz des Versuches von Decius immer mehr »internationalisiert« worden. Kaiser Diokletian kam zur Einsicht, dass dieses große Reich für einen Herrscher »unregierbar« geworden war. Er teilte daher das Reich in zwei Hälften: Ost und West. Jede dieser Hälften wurde von je einem Imperator (Oberkaiser) und einem Cäsar (Mitkaiser) regiert. Man spricht daher von der Tetrarchie (»Vierherrschaft«) Diokletians.

8. Die Zeit des frühen Christentums in Rom

Bald nach dem Pfingstfest des Jahres 30 entstand auch in der Stadt Rom eine Christengemeinde. Anfangs wurden diese Gemeinden von den römischen Behörden sehr wohl geduldet. Zum Konflikt kam es erst dann, als zwei Punkte deutlich wurden:

- a) Dass die Christen keine »Sekte der Juden« waren (die Juden hatten ja das Privileg, dass sie den römischen Staatsgöttern nicht opfern mussten, sondern an ihren Ein-Gott-Glauben festhalten durften),
- b) dass die Christen ebenfalls einem Ein-Gott-Glauben huldigten und infolgedessen die römischen Staatsgötter nicht anerkennen wollten.

So sind die (für uns absurden) Vorwürfe gegen die Christen zu verstehen: Sie wurden als Gottlose angeklagt. Dieser Vorwurf wurde mit dem steigenden Anspruch der römischen Kaiser auf »gottähnliche« Verehrung verbrechenswürdig. Den Christen mangle es an Loyalität zum Staat, sie seien gewissermaßen Staatsfeinde. Dieser Vorwurf war natürlich auf die unmittelbare Einheit zwischen Staat und Religion zurückzuführen. Weil die Christen durch ihre »Missachtung« die heidnischen Götter angeblich beleidigten, seien sie schuld an aller Not und allem Unglück (zum Beispiel am Ausbruch der Pest im Jahre 166).

- 117-138 Hadrian
- 138-161 Antonius Pius
- 161-180 Marcus Aurelius
- 180-192 Commodus
- 193 Pertinax

Die aufgeführten Kaiser wurden im wesentlichen noch vom großen Teil des Volkes anerkannt. Natürlich gab es darunter »gute« und »grausame« Kaiser. Jedoch verkörperten sie noch stark das Römertum, das Römische Reich (über ihre Einstellung zum Christentum siehe weiter unten).

c) Die Soldatenkaiser (193-306)

Bereits nach dem Tode des Philosophen-Kaisers Marc Aurel im Jahre 180 machten sich die Militärs bemerkbar bei der »Wahl« eines neuen Kaisers. Spätestens seit dem Jahre 193 gab es bis Constantin fast nur noch Kaiser, die von Soldaten erhoben worden waren und von diesen abhängig blieben. Die Prätorianergarde (als persönliche Schutzmacht für den Kaiser aufgestellt) wurde zur »Kaisermacherin«. Sie erhob jetzt auch volksfremden Truppenführer (Araber, Syrer, Afrikaner) zu Kaisern.

- 193-211 Septimus Severus
- 211-217 Caracalla (Syrer)
- 217-218 Macrinus
- 218-222 Elagabal
- 222-235 Severus Alexander
- 235-238 Maximus Thrax (aus Thrakien)
- 238 Puppienus und Gordianus
- 238-244 Gordianus III., der Jüngere
- 244-249 Philippus Arabs (a. Arabien)
- 249-251 Decius (echter Römer)
- 251-253 Gallus und Volusianus
- 253-260 Valerian
- 260-268 Gallienus
- 268-270 Claudius II.
- 270-275 Aurelian
- 275-276 Tacitus
- 276-282 Probus
- 282-284 Carus
- 284-305 Diokletian
- 286-305 Maximianus Herkuleus
- 305-306 Konstantius Chlorus (Vater Konstantins)
- 305-311 Galerius

Rom wurde in dieser Zeit prächtig ausgestattet. Die Kaiser hatten den Ehrgeiz, alle

gekreuzigt sondern an einem diskreten Ort außerhalb der Tore Roms enthauptet zu werden.

Diese Tradition nimmt der Ort Tre Fontane (drei Quellen) auf. Der Legende nach ist dort das Haupt des Paulus nach dem Schwertstreich drei Mal auf den Boden gesprungen, worauf hin sich drei Quellen gebildet haben. Inzwischen sind diese Quellen versiegt, an ihrer Stelle stehen heute drei Klosterkirchen. In einer dieser Kirchen, San Paolo alle Tre Fontane, befindet sich die Säule, an die Paulus bei seiner Hinrichtung gefesselt worden sein soll. (Im Kloster Tre Fontane gibt es Schokolade zu kaufen.)

Bestattet wurde der Leichnam des Apostel Paulus in einem Friedhof ein Stück weiter stadteinwärts an der Straße nach Ostia, wo heute die Kirche San Paolo fuori le mura steht. Schon seit dem 1. Jh. wird dieser Platz als Grabstätte von Paulus verehrt. Der Schädelknochen hingegen wird gemeinsam mit dem von Petrus in der Lateranbasilika aufbewahrt.

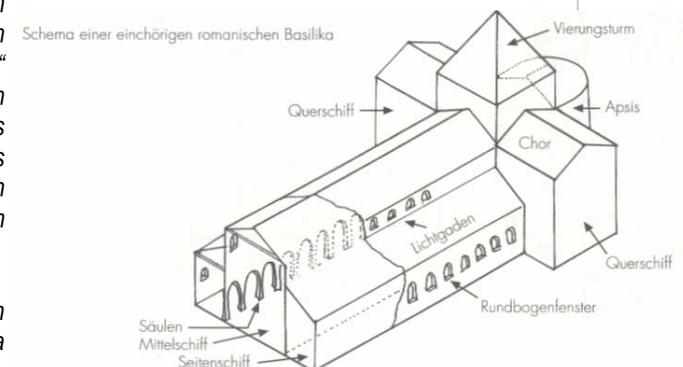
Unter Kaiser Konstantin wurde über dem Grab des Apostels Paulus an der Straße nach Ostia zunächst nur eine kleine Gedenkkapelle errichtet. **Um 400** wurde diese Kapelle durch eine **fünfschiffige Basilika** ersetzt, die bis zum Bau des neuen Petersdoms **im 16. Jahrhundert die größte Kirche der Welt** war. San Paolo fuori le mura gehört zu den vier Patriarchalbasilikalen und ist die zweitgrößte Kirche Roms.

Was ist eine **Basilika**?

Unter **Basilika** (von griechisch basiliké – „Königshalle“, lateinisch vollständig: basilica domus) verstand man in altrömischer Zeit große, zu Gerichtssitzungen und Handelsgeschäften (Markthalle) bestimmte Prachtgebäude, die länglich gebaut waren und den Eingang meist auf der Schmalseite hatten.

Im Zuge der Christianisierung übertrug sich der Begriff auf die nach dem Vorbild der antiken Basiliken gestalteten Kirchengebäude insbesondere aus romanischer Zeit. Es sind mehrschiffige Kirchen mit hoher Flachdecke oder offenem Satteldach über dem Hauptschiff und mit Pultdächern über den meist niedrigen Seitenschiffen. Durch diese „Abstufung“ konnte man zur guten Ausleuchtung des Langschiffes Fensterreihen (Lichtgaden) am Hauptschiff anbringen.

In der katholischen Kirche ist Basilika



außerdem ein Ehrentitel für Kirchenbauten von herausragender Bedeutung, unabhängig von ihrer Bauweise. Solche Kirchen erkennt man daran, dass sie das Papstwappen tragen. In Österreich sind das z.B. die Wallfahrtskirche in Mariazell, Frauenkirchen (Burgenland), Stiftskirche Seckau, Maria Rotunda (=Dominikanerkirche in Wien, Postgasse), Schottenkirche in Wien.

Diese Kirche war ein ganz besonderer Schatz: eine so gut erhaltene, so alte Basilika, die noch dazu mehr als 1100 Jahre die größte Kirche der Welt war. Am **15. Juli 1823** allerdings passierte eine Katastrophe: Handwerker waren bei Ausbesserungsarbeiten an der von Holzbalken getragenen Bleidecke unvorsichtig und löschten ein Becken, in dem sie ein Kohlenfeuer für ihre Arbeit hatten, nicht vollständig. Binnen einer Nacht war die Kirche nach mehr als 1400jährigem Bestand **abgebrannt** und weitgehend in Schutt und Asche gelegt!

Unter Papst Leo XII. erfolgte ein rascher **Wiederaufbau**, der durch Spenden aus der ganzen Welt unterstützt wurde. Im Wesentlichen wurde die Anlage originalgetreu wieder aufgebaut. Auf viele Feinheiten der ursprünglichen Ausstattung wurde aber verzichtet, was Kunsthistoriker vermissen. Die meisten Teile, die wir heute sehen, sind also erst etwas mehr als 200 Jahre alt.

So hat auch die heutige Anlage immer noch bzw. wieder den Eindruck der früheren Erhabenheit. Die **131 m lange, 65 breite und 29 m hohe Halle** ist von einem „Säulenwald“ aus 80 Säulen in fünf Schiffe unterteilt.

Vor dem Brand waren all diese Säulen alt. Der riesige Kirchenraum wird von **Alabasterfenstern** nur wenig erhellt. Der Triumphbogen am Übergang zum Querhaus ist aus dem Urbau erhalten. Das Mosaik darauf stammt aus dem 5. Jh.

Manche Teile der Anlage wurden nach dem Brand neu hinzugefügt, so zum Beispiel der große säulenumstandene **Vorhof** (Atrium) mit der **Paulusstatue** an der Westfassade, die Mosaiken der Hauptfassade und der hinter der Mitte der Apsis postierte Campanile (Glockenturm).

Fünf Portale führen ins Innere. Das Portal



ernannt.

15. 3. 44: Nachdem Cäsar immer offensichtlicher die Königswürde angestrebt hatte, wird er an den Iden des März (ca. 13. - 15. März) 44 von Marcus Junius Brutus im Senat ermordet.

44-30: Nach der Ermordung Cäsars kommt es zu einem neuen Bürgerkrieg. Schließlich verbinden sich Marcus Antonius (Konsul), Octavianus – mit dem späteren Namen Augustus - (Neffe des Cäsar) und Lepidus zum zweiten Triumvirat. Ägypten wird endgültig römische Provinz (Tod der Kleopatra und des Antonius).

30: Cäsar Octavianus Augustus setzt die Alleinherrschaft durch: Errichtung des Prinzipats (Vermeidung des Königstitels; princeps heißt lediglich der »Erste«).

7. Die Kaiserzeit

a) Das »goldene Zeitalter« unter Augustus (30 v. Chr. - 14 n. Chr.)

Cäsar Octavianus Augustus war ein äußerst kluger Staatsmann. Er versuchte bald (wenn auch mehr zum Schein), den Senat wieder in seine Ehren einzusetzen; auch die Volksversammlung berief er gelegentlich ein. Gesetzeskraft hatten allerdings nur seine eigenen Erlässe. Aber die innere Beruhigung im Reich gelang.

Darüber hinaus gelang es ihm, eine Zeit ohne Kriege herbeizuführen (der Janustempel in Rom wurde geschlossen). Er wurde zum Friedensbringer (Einweihung eines »Friedenaltars« - der »Ara pacis«). Nur an den fernen Grenzen Germaniens hatte Augustus im Anfang seiner Regierungszeit noch dafür gesorgt, dass die Grenzen ausgeweitet und hernach gesichert wurden: Einmarsch von römischen Truppen in die Gebiete nördlich der Alpen, Sicherung durch den Bau des Limes.

b) Die Kaiser von Tiberius bis Pertinax (14 - 193 n. Chr.)

Da in unserem Zusammenhang nicht alle politischen und militärischen Ereignisse interessieren, andererseits aber die Namen der Kaiser immer wieder auftauchen, begnügen wir uns mit einer Aufzählung:

- 14-37 Tiberius
- 37-41 Gaius Caligula
- 41-54 Claudius
- 54-68 Nero
- 68-69 Galba, Otho, Vitellus („Dreikaiserjahr“)
- 69-79 Vespasian
- 79-81 Titus
- 81-96 Domitian
- 96-98 Nerva
- 98-117 Trajan

Rom wird Republik.

Etwa 494: Beginn der sog. Ständekämpfe zwischen den Patriziern und Plebejern. Die Plebejer erhalten eigene Vertreter, die Volkstribunen, die sakrosankt (unverletzlich) sind und ein Vetorecht gegen Beschlüsse des Senats haben.

Etwa 493: Bündnis Roms mit den Latinerstädten auf Grund voller Gleichberechtigung (Anfang der Ausbreitung über die Stadt Roms hinaus).

Etwa 451: Aufzeichnung des sog. Zwölftafelgesetzes. Rom wird damit zum Rechtsstaat.

Etwa 396: Eroberung Vejis; Ausbreitung der römischen Herrschaft bis zur Po-Ebene.

387: Einbruch der Gallier in Oberitalien. Vorstoß der Gallier bis nach Rom (Sage von den kapitolinischen Gänsen).

Seit etwa 350: Aufstieg Roms zur Herrschaft über Italien: Niederwerfung der Latiner (aus den Verbündeten werden Unterworfenen). Kompanien kommen zu Rom. Friede mit den Galliern.

Etwa 326-304: Die griechische Stadt Neapel und Süditalien kommen zu Rom. Die Samniter werden unterworfen. 282-272: Nach der Unterwerfung der Etrusker werden fast alle griechischen Siedlungen in Unteritalien unterworfen (Feldherr Pyrrhus).

264-201: Zeitalter der Punischen Kriege: nach manchen Niederlagen (Hamilkar Barkas und Hannibal) gegenüber den Puniern, einem Handelsvolk in Nordafrika, gelingt die Eroberung Siziliens, Sardinien und Spaniens.

200-133: Zeitalter der römischen Welteroberung.

148: Makedonien wird römische Provinz. Damit beginnt allerdings auch die starke geistige Durchdringung Roms durch die Griechen (»Hellenisierung Roms«).

133: Nach der endgültigen Besiegung der Karthager werden weitere römische Provinzen errichtet: Afrika, Nordafrika; Achaia (Griechenland mit Inseln); Asia (Kleinasien).

133-131: Zeitalter der römischen Bürgerkriege

73-71: Aufstand des Spartakus

63: Verschwörung des Catilina, unterdrückt durch den Konsul Marcus Tullius Cicero.

60: Gaius Julius Cäsar wird Konsul. Er verbindet sich mit Pompejus und Crassus zum ersten Triumvirat (Dreimännerherrschaft). Sie streben die ganze Macht im Staat an. Dieser erste Versuch misslingt.

58-51: Cäsar erobert als tüchtiger Feldherr Gallien (Frankreich). Dadurch verschafft er sich großes Ansehen und eine zahlreiche Anhängerschaft (Soldaten und Veteranen).

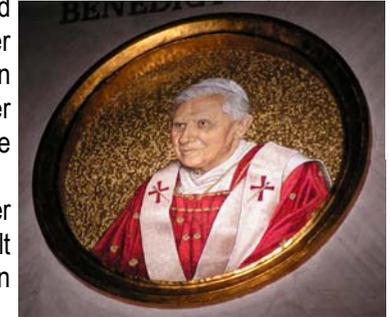
49: Cäsar überwirft sich mit Pompejus. Es kommt zum Bürgerkrieg Cäsar besiegt Pompejus in der Schlacht von Pharsalus (48) in Griechenland; Cäsar erobert Ägypten und macht die Ptolemäerprinzessin Kleopatra zur Königin von Ägypten (natürlich von Cäsars Gnaden).

46: Cäsar strebt die Alleinherrschaft in Rom an. Er wird zum Konsul auf Lebenszeit

mit dem Papstwappen rechts des Hauptportals ist die Porta Santa, die nur in Heiligen Jahren geöffnet wird.

Zwischen und über den Arkaden sind **Bilder von allen 265 Päpsten** angebracht. Die Reihe beginnt im rechten Querschiff neben dem Apsismosaik mit dem Bildnis des hl. Petrus und endet am rechten inneren Seitenschiff in Höhe der Paulusstatur mit Porträts der Päpste des letzten Jahrhunderts. Bis zum 16. Jh. sind die Bilder stilisiert, danach bilden sie die Päpste so ab, wie sie tatsächlich ausgesehen haben.

Die Fresken sind nach dem Brand getreu der Vorbilder aus der alten Basilika neu gemalt worden. Reste, die den Brand überstanden haben sind im angegliederten Museum aufbewahrt.



Es wird erzählt, dass Christus dann wiederkommen wird, wenn in St. Paul kein Platz mehr für ein weiteres Papstbild vorhanden ist. Wir haben noch 17 freie Plätze gezählt. Und ihr?



Über dem Apostelgrab erhebt sich ein **Baldachin**, der aus dem 13. Jahrhundert stammt. An seinen Ecken sind die Figuren des Heiligen Petrus, Paulus, Timotheus und Benedikt zu sehen. Auf dem Hauptaltar darunter, unter dem nach dem Brand Reste des **antiken Paulusgrabes** aufgespürt wurden, feiert wie auch im Petersdom traditionellerweise nur der Papst die Hl. Messe.

Das Grab wurde seit über 150 Jahren keiner weiteren Untersuchung unterzogen.



Rechts vom Hauptaltars findet ihr einen gewaltigen **Osterleuchter**. 5 m ist er hoch, und wird von Mustern und Blattornamenten in mehrere Abschnitte geteilt, die Szenen aus der Passionsgeschichte zeigen.

Das **Mosaik der Apsiskuppel** aus dem 13. Jahrhundert musste nach dem Brand stark restauriert werden. Es zeigt den segnenden Christus mit

Aposteln und Evangelisten. Könnt ihr die Figur beim rechten Fuß Jesu erkennen? Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine weiße Wolke oder ein Schaf. Es ist aber der kniende **Papst Honorius III.** wie man der Inschrift entnehmen kann. Er hat dieses Mosaik veranlasst und sich in seiner „Bescheidenheit“ darauf auch selbst verewigen lassen.

Vom rechten Querschiff aus kommt ihr in den **Kreuzgang**, der ein Meisterwerk der Kosmatenkunst ist und in die **romanische Taufkapelle** mit dem gut erhaltenen Baptisterium.

Angegliedert an die Basilika ist die einst bedeutendste **Benediktinerabtei** Roms.

3. Rundgang – Rund ums moderne Rom

Piazza Venezia – Largo di Torre Argentina – Campo de' Fiori – Piazza Navona – Pantheon – S. Maria sopra Minerva – S. Ignazio di Loyola – Piazza Colonna – Fontana di Trevi – Spanische Treppe – Pincio – Piazza del Popolo

Monumento a Vittorio Emanuele II



Die Piazza Venezia, einen ganz wichtigen Verkehrsknotenpunkt in Rom, kann man beim Vorbeifahren nicht übersehen. Dafür sorgt das riesige **Nationaldenkmal für Viktor Emauel II.**, den ersten italienischen König (gestorben 1878) nach der nationalen Einigung im Jahr 1870.

Seit dem Ende des römischen Reiches war Italien und seine Regionen fremden Herrscherhäusern unterworfen: Spanier, Franzosen, Deutsche und Österreicher hatten regiert. Im Jahr 1871 war es endlich so weit: Italienischen Truppen gelang es, die Fremdherrschaft in allen Teilen Italiens zu beenden. Italien wurde nun unter dem König Vittorio Emanuele II. aus Piemont als Nationalstaat geeint. Bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Italien ein Königreich. Im Jahr 1946 musste der damalige König Vittorio Emanuele III. abdanken. Italien wurde zu einer Republik, Rom ihre Hauptstadt.

Im Volksmund heißt dieses Denkmal „**Schreibmaschine**“ oder auch „Gebiss“. Mit 70 m Höhe, 135 m Breite und 130 m Tiefe, erbaut aus glänzend weißem Marmor aus Botticino bei Brescia, vermittelt es eine

Tempel Vestas (und damit symbolisch in den römischen Häusern) nie ausgehen sollte. So wichtig war also das Feuer für die damaligen Menschen.

Daneben besaß jedes römische Haus eigene Hausgötter, sogenannten **Penaten**. Der Familienvater opferte ihnen am Hausaltar. Damit verband sich eine Verehrung der eigenen Ahnen im Haus.

5. Römische Toleranz

Das römische Reich breitete sich durch Eroberungen aus. Jedoch ist das nicht gleichzusetzen mit einer (brutalen) Unterdrückung der besiegten Völker. Die Römer zeichneten sich im Gegenteil durch eine großzügige Behandlung der besiegten Staaten und Völker aus.

a) Im religiösen Bereich: Die unterworfenen Völkerschaften (Städte) durften ihre eigenen Schutzgötter behalten. Voraussetzung war nur, dass sie die römischen Staatsgötter als oberste Gottheiten anerkannten und verehrten.

b) In Rom selbst wurden größtenteils die Götter der besiegten Völker ebenfalls verehrt. Gipfelpunkt war das Pantheon, der Tempel für alle Götter.

c) Mit Ausnahme des römischen Bürgerrechts (das allen freien Angehörigen des Römischen Reiches erst im Jahre 212 n. Chr. durch Kaiser Caracalla verliehen wurde) hatten die besiegten Völker alle Freiheiten.

d) Eine große - negative - Ausnahme bildeten die Sklaven. Besiegte Soldaten (und deren Familienangehörige) wurden im Altertum grundsätzlich getötet oder (im besseren Fall) zu Sklaven gemacht. Die Römer erkannten bald den »wirtschaftlichen Wert« der Sklaven. Sie ließen die Kriegsgefangenen leben und brachten sie als Sklaven heim. Bald wurde das ganze Wirtschaftssystem in Rom auf den Sklaven aufgebaut. Die Sklaven waren einem Herrn »zugeordnet«, durften ohne seine Erlaubnis nicht den Ort verlassen, nicht heiraten usw. In vielen Fällen wurden sie jedoch zu echten »Hausgenossen«. Auf Grund von Verdiensten oder in Folge einer Großzügigkeit der Herren konnten Sklaven freigelassen werden. Die Freigelassenen bildeten in Rom bald eine eigene soziale Schicht (es gab auch eine Menge Freigelassener, die durch ihre Tüchtigkeit sehr reich wurden).

6. Die wichtigsten Ereignisse in der Zeit der römischen Republik

Etwa 510 (v. Chr.): Vertreibung des (etruskischen) Königshauses der Tarquinier.

An der Spitze des Staates standen zwei Konsuln (die einander korrigieren und kontrollieren konnten). Die Konsuln wurden für je ein Jahr gewählt. Sie waren die obersten Repräsentanten der Republik und zugleich die obersten Feldherren.

Nur in äußersten Notzeiten wurde vom Senat ein »Diktator« ernannt. Er hatte jedoch nur eine Amtszeit von sechs Monaten und blieb dem Senat für seine Taten verantwortlich.

Auch die hohen Beamten im Staate wurden für eine gewisse Zeit bestimmt. Am bekanntesten waren zwei Ämter: Der Zensor (Steuereintreiber, Finanzminister; auf je 5 Jahre gewählt), und der Volkstribun (Vertreter der Plebejer; auf ein Jahr gewählt; er wurde im Laufe der Jahrhunderte immer mächtiger und immer wichtiger).

Hauptplatz der politischen Ereignisse war das Forum Romanum. Dieser Platz zwischen den Hügeln wurde zum Umschlagplatz für Politik und Wirtschaft (Handel). Er wurde so zum wichtigsten Platz des ganzen Römischen Reiches. Das Forum erfuhr naturgemäß im Laufe der Jahrhunderte viele Ergänzungen, auch Veränderungen. Neben Markthallen entstanden Gerichtshöfe, Tempel der Staatsgüter und Triumphbogen für siegreiche Feldherren. Das Römische Weltreich wurde durch seine Soldaten geschaffen. Der Soldat genoss daher ein hohes Ansehen, insbesondere natürlich der Offizier. (Trotzdem wurde das Römische Reich nie eine »Militärdiktatur«, dafür sorgte schon der Senat).

4. Die römische Staatsreligion

Grundprinzip der römischen Staatsreligion war »do ut des« (»ich gebe, damit du gibst«). Dies bedeutete: die Staatsgötter wurden angerufen, ihnen wurden Opfer gebracht, dafür hatten sie die »Pflicht«, dem römischen Staat den römischen Bürgern, ihren Schutz angedeihen zu lassen.

Die Gottesvorstellung war eine sehr menschliche. Nach dem griechischen Vorbild glaubte man an einen Götterhimmel, den Olymp. Dort waren die Götter beisammen und führten ein ideales (wenn auch nicht ganz sorgenfreies) Leben. Unter den Göttern gab es Eifersüchteleien, Intrigen, ja Feindschaften. Diese wirkten sich auch auf Menschen aus. Die wichtigsten »Schutzgötter« waren:

Die Götterdreiheit von Jupiter, Juno und Minerva: Jupiter als der Göttervater, Juno als seine rechtmäßige Ehefrau, Minerva als Göttin der Weisheit und der Staatseinsicht.

Mars: der Kriegsgott, der Gott der Soldaten.

Janus als Gott des Anfang, der Ungewissheit (zwei Gesichter: nach hinten und nach vorne; nach vorne jugendlich, nach hinten greisenhaft), also auch der Gott des Schicksals.

Die Göttin Vesta als die Beschützerin des Herdfeuers und der Familie. Die vestalischen Jungfrauen (Priesterinnen) hatten dafür zu sorgen, dass das Feuer im

Idee davon, wie die Prachtbauten auf den antiken Foren gewirkt haben mögen, als sie noch intakt waren.



Über der Freitreppe befinden sich auf halber Höhe das »Grabmal des Unbekannten Soldaten« und der »Altar des Vaterlandes«, die zum Besuchsprogramm ausländischer Staatsgäste gehören. Wer etwas höher hinaufsteigt, genießt einen schönen Rundblick über die nahe gelegenen Kaiserforen, das Forum Romanum mit dem Kolosseum und die ganze Stadt. Im Inneren des Denkmals befindet sich das Museo del Risorgimento, der italienischen Einigungsbewegung des 19. Jh.

Die Piazza Venezia ist die **geographische Mitte** der Stadt. Nach allen Himmelsrichtungen gehen hier die Straßen. Neben dem Nationaldenkmal ist auf diesem Platz der Palazzo Venezia zu beachten, dem man der Symmetrie zuliebe im 20. Jh. einen ähnlich aussehenden Versicherungspalast gegenüber gestellt hat.

Piazza Venezia

Der **Palazzo Venezia** ist das erste große Werk nichtkirchlicher Renaissance-Architektur in Rom. Dieser Stadtpalast war von 1594 bis 1797 Eigentum der Republik des hl. Markus, also Venedigs; dies erklärt den Namen. Von 1797 bis 1916 war der Palazzo Sitz der Österreichischen Botschaft vom Heiligen Stuhl, in der faschistischen Zeit hatte die Regierung Mussolinis hier ihren Hauptsitz. Vom Balkon der Fassade zur Piazza Venezia hin hielt der faschistische Diktator an Zehntausende von begeisterten Römern flammende Reden und proklamierte das Imperium Romanum neu. Heute befindet sich im Inneren des Palastes ein Museum mit Kunsthandwerk und Waffen aus Mittelalter und Renaissance.

Auf dem verkehrsreichen Platz Largo di Torre Argentina haben Ausgrabungen zwischen 1926 und 1930 interessante Ergebnisse gebracht. Man hat hier – einige Meter unter dem heutigen Straßenniveau – den **Tempelbezirk des »Republikanischen Forums«** ausgegraben,

Largo di Torre Argentina



also Bauten aus der vorkaiserlichen Zeit, in der das antike Rom Republik war.

Kaum zu glauben, dass sich das Straßenniveau über Jahrhunderte so stark ändern kann! Warum das so ist? Früher gab es keine so tolle Müllentsorgung, wie wir sie kennen. Deshalb blieb viel Schutt und Müll in den Städten liegen und erhöhte nach und nach das Niveau!

Leider sind die vier Tempel, drei rechteckige und ein runder, meist nicht zugänglich, doch man kann sie gut von oben sehen. Gut erkennbar ist ein rechteckiger Tempel, von dem noch 15 Säulen erhalten sind, und in den man im Mittelalter die heute zerstörte Kirche San Nicola die Cesarini hinein gebaut hatte. Daneben sind vom runden Tempel sechs Säulen erhalten. Der kleinste Tempel ist zugleich der älteste (4. oder 3. Jh. v. Chr.), er liegt am tiefsten. Und schließlich erkennt man einen Teil des vierten Tempels, der teilweise aber unter der Via Florida verborgen ist.

Welchen Gottheiten die Tempel geweiht waren, ist nicht mit Sicherheit bekannt.

Für die **Herkunft des Namens** „Torre Argentina“ gibt es zwei mögliche Erklärungen. Lateinisch „Argentoratum“ bedeutet einerseits „Straßburg“ – ganz in der Nähe lebte Anfang des 16. Jh. der päpstliche Zeremonienmeister Burckhardt von Straßburg in einem markanten Haus hier in der Nähe (Via del Sudario, Nr. 44). „Argentarii“ heißt übersetzt aber auch „Silberschmiede“. In dieser Gegend befanden sich früher die Läden der Silberschmiede.

C a m - p o d e' F i o r i

Der Campo de' Fiori ist einer der beliebtesten Plätze Roms. Übersetzt heißt das „Blumenfeld“, vormittags findet hier regelmäßig der **römische Blumenmarkt** statt, auf dem man auch **Obst und Gemüse** bekommt.

Dieser Ort war die **Hinrichtungsstätte** im päpstlichen Rom.

Die Statue im Zentrum des Platzes wurde im Jahr 1900 errichtet und stellt den Philosophen und Theologen **Giordano Bruno** dar. Er wurde hier am 7. Februar 1600 wegen Ketzerei verbrannt. Was hatte er verbrochen? Er war einfach seiner Zeit voraus. Die kirchliche Inquisition beschuldigte ihn der Gotteslästerung, der Ketzerei und der Verspottung des christlichen Glaubens, weil er behauptete, dass sich die Erde um die Sonne drehe und nicht umgekehrt.



Eine **Hinrichtung** beschrieb im Jahr 1444 ein gewisser Stefano Infessura folgendermaßen: „Im Jahre 1444, am 12. Dezember, wurde Angelotto degli

2. Die Zeit der Könige

Zwischen 753 und 510 v. Chr. soll Rom von Königen regiert worden sein. Über diese Zeit gibt es kaum verlässliche Nachrichten. Der letzte König - ein Etrusker - soll wegen seiner Grausamkeit durch einen Bürgeraufstand ums Leben gekommen sein.

3. Der Römische Staat

Auf den sieben Hügeln (dazwischen lagen unansehnliche und gesundheitsgefährdende Sumpfgebiete, die erst allmählich getrocknet und besiedelt wurden) entstand eine Republik. Dieses Staatssystem baute auf dem griechischen der Polis (Stadtstaat) auf. Das hatte mehrere Konsequenzen:

Das Römische Reich wurde bis zur Gründung »Neu-Roms« im Jahre 324 bzw. 330 durch Konstantin den Großen von der Stadt Rom aus regiert. Rom (eine Stadt) war der Mittelpunkt.

Die eigentliche »politische Gewalt« ging vom römischen Bürger aus. Römischer Bürger zu sein war ein Vorzug (der hl. Paulus schreibt mit Stolz mehrmals, dass er ein römischer Bürger von Geburt aus sei - weil er in der römischen Republik Tarsus geboren war).

Die Republik war eine »res publica«, eine öffentliche Angelegenheit. Allerdings gab es ein Zweiklassensystem: Die Patrizier (Adeligen) und die Plebejer (Angehörigen des Volkes). Erst im Verlaufe von Jahrhunderten konnten die Konstantin Plebejer allmählich in die Struktur eingreifen. Aber immerhin war für die damalige Zeit das römische Staatswesen aus mehreren Gründen sehr fortschrittlich, ja vorbildlich:

-) Das Hauptgremium war der Senat (eigentlich heißt das: Rat der Alten; gemeint war nicht das Lebensalter, sondern das Alter des Geschlechts. Der Senat beriet alles, in den Zeiten bis zu Cäsar entschied er auch alles.

-) Das römische Volk, die römischen Bürger, bildeten die Volksversammlung. Die vom Senat vorgelegten Dinge mussten teilweise der Volksversammlung vorgelegt werden; z.B. die Entscheidung über Krieg und Frieden. Die Versammlungsstätte der Volksversammlung war bezeichnenderweise das Marsfeld (Mars: Kriegsgott). Offiziell waren Senat und Volk die »obersten Gremien«, wenn auch in der Praxis die Volksversammlung nicht viel zu sagen hatte. Viele wichtige Beschlüsse wurden mit der Formel SPQR begonnen. (SPQR = senatus populusque romanum - der Senat und das Volk von Rom)

So könnte man die römische Staatsform ein Zwischending zwischen Aristokratie und Demokratie, zwischen Adels Herrschaft und Volksherrschaft nennen.

Die römische Staatsform war aber auch eine ausgeklügelte Form gegen eine Diktatur. Man wollte nach 510 keine Könige mehr. Und die Absicherung funktionierte bis zum Jahre 44 v. Chr., bis zu Cäsar. (Eben dieser Cäsar aber wurde wegen seiner Ambitionen auf die Alleinherrschaft von Mitgliedern des Senats ermordet.)

Aber kein Römer würde das so sagen. für den nüchternen Menschen des 20. Jahrhunderts wäre es denkbar, dass der Sitz des Papstes in einer anderen Stadt wäre, für den Römer wäre dies undenkbar, insbesondere seit dem Abschluss der Lateranverträge im Jahre 1929 ist die Bedeutung Roms gegenüber früheren Zeiten ins nahezu Unvorstellbare gewachsen: Rom ist heute mehr und intensiver Mittelpunkt der katholischen Christenheit als in früheren Jahrhunderten. Dies gilt auch dann, wenn der Papst kein Römer, ja kein Italiener ist. Er ist Papst und damit der Bezugspunkt Roms und der katholischen Christenheit. Diese Bedeutung Roms übersteigt alle vorherigen. Trotzdem wollen wir die anderen Verflechtungen nicht vergessen.

B) Rom als Ausgangspunkt und Mittelpunkt des Römischen Weltreiches

1. Gründung Roms

Nach alter Tradition wird das Jahr 753 v. Chr. als »Gründungsjahr« Roms angegeben (7-5-3 - Rom schlüpft aus dem Ei). Nach heutigem Stand der Forschung muss man dieses Jahr aber als reines Produkt der Phantasie (oder der »Staatsräson«) ansehen. Die ersten Ansiedlungen waren viel älter (etwa um das Jahr 1200 v. Chr.), die Stadtbildung geschah später. Die Legende über die Gründung Roms ist weithin bekannt: die Zwillingssöhne des Kriegsgottes Mars - Romulus und Remus - sollen als Kinder ausgesetzt und von einer Wölfin gesäugt worden sein. Der Hirt Faustulus habe die beiden vorgefunden und großgezogen. Als Erwachsene errichteten Romulus und Remus gemeinsam die Stadt Rom. Jedoch gerieten sie in Streit weil Remus die von Romulus errichtete Mauer nicht anerkannte und über sie sprang. Daraufhin habe Romulus Remus getötet.

In Wirklichkeit entstand Rom aber wahrscheinlich aus einer Mischung von Kelten, Etruskern und anderen italischen Völkerschaften. Zur Stadtbildung war entscheidend, dass die Römer ihre Stadt von Anfang an als »Heilige Stadt« betrachteten: damit war die Unverletzlichkeit der Stadt gemeint. Die Stadtmauern waren Friedensmauern. Von der Stadt sollte nicht nur der Krieg ferngehalten werden, auch alle »Kriegszeichen« waren in der Stadt verpönt. Selbst aus den Rutenbündeln, den fasces, den Zeichen der politisch-geistig-geistlichen Macht, mussten innerhalb der Stadtmauern die Beile (die Zeichen der Todesgerichtsbarkeit und des Krieges) entfernt werden. Dies galt zumindest für die Zeit bis zu Cäsar. Hernach erst wurde Rom der Mittelpunkt der Militärs.

Foschi, Kardinal von Santo Marco, ermordet, und zwar von seinem Kammerdiener, der ihn ausraubte. Und aus diesem Grund wurde der besagte Kammerdiener sofort gefangen genommen. Man schleifte ihn vom Kapitol bis zum Hause des Kardinals; dort wurde er gebunden auf einen Karren gelegt, bis zum Richtplatz auf dem Campo de' Fiori geführt und dabei mit glühenden Zangen gezwickt. Auf dem Richtplatz wurden ihm die Hände abgehauen, und dann wurde er aufgehängt und dann gevierteilt, und die vier Teile wurden angeheftet in vier Stadtvierteln, an vier Plätzen von Rom; ein Teil am Ponte Molle, einer auf dem Campo de' Fiore, einer am Monte Mario und der letzte an der Orte Santo Pietro.“ (Dumont-Kunst-Reiseführer)

Den **Palazzo Farnese** (hier lebte die Adelsfamilie Farnese) nennen die Römer respektlos „Würfel“, obwohl er als einer der schönsten römischen Adelspaläste der Stadt gilt. Für seinen Bau verwendete man Steine aus dem Kolosseum und dem Marcellus-Theater. Heute ist in diesem Gebäude die **französische Botschaft** untergebracht.

Die längliche Piazza Navona geht auf ein **antikes Stadion** zurück. Die Fundamente der Gebäude entsprechen den antiken Tribünen, von denen aus die sportlichen Wettkämpfe beobachtet werden konnten. Kaiser Domitian (81 – 96 n. Chr.) ließ dieses Stadion mit 240 x 65 m bauen. Lange Zeit war es Brauch, den Platz in der heißen Jahreszeit unter Wasser zu setzen, so dass die Pferde der vornehmen Kutschen und das Vieh der Bauern sich darin ebenso erfrischen konnten wie spielende Kinder.

Auch wenn es seit ca. 250 Jahren dieses Vergnügen nicht mehr gibt, so ist der Platz auch heute einer der lebhaftesten in Rom. Bis spät in die Nacht ist er mit Römern, mit Touristen und mit Straßenkünstlern und Malern bevölkert.

Drei Brunnen findest du auf diesem Platz. Der berühmteste steht in der Mitte, erbaut 1651 nach den Entwürfen des Archteckten und Bildhauers Gian Lorenzo Bernini: „Fontana dei Fiumi“ (**Vier-Ströme-Brunnen**). Dieser Brunnen sollte den Betrachtern die Macht und Bedeutung der päpstlichen Stadt für die ganze Welt vor Augen führen.

Die vier Statuen stellen die Flussgötter der damals bekannten Erdteile Europa, Asiens, Afrikas und Amerikas dar. Jeder „Erdteil“ ist mit der zugehörigen Pflanzen- und Tierwelt vertreten – Pferd, Drache, Schlange, Löwe und Palme sind zu sehen.

Die Flussgötter befinden sich zu Füßen eines Obelisken, auf dem eine

**Piazza
Navona**

**Fontana dei
Fiumi**

Taube aus Marmor sitzt. Die Taube ist nicht nur ein Symbol für den Heiligen Geist – sie ist auch das Wappentier des Papstes Innozenz X., der den Bau dieses Brunnens veranlasste.

Bernini wollte zeigen, wie unterschiedlich die vier Flussgötter, also die vier Kontinente, auf den Papst und das Christentum reagieren:

- die Donau (Europa) stützt das päpstliche Wappen;
- der Ganges (Asien) wendet sich gleichgültig ab;
- der Nil (Afrika) berührt das Wappen, doch ist sein Haupt halb verhüllt;
- und der Rio de la Plata (Amerika) hebt abwehrend die Hand, als würde er von der Macht des Papstes und der Kirche geblendet.

Um dieses Meisterwerk Berninis rankt der römische Volksmund seine Geschichten. So erzählen manche, die **Brunnenstatue**, die den Nil verkörpert, habe das Haupt verhüllt, weil die Flussquellen noch unbekannt waren. Andere aber behaupten, die Körperhaltung dieser Figur drücke aus, dass der afrikanische Erdteil den „wahren Glauben“ noch nicht zur Gänze angenommen hatte sondern erst unterwegs dazu war.

Eine dritte Deutungsmöglichkeit stellt einen Bezug zur gegenüberstehenden **Kirche Sant'Agnese in Agone** her, die zur selben Zeit vom Künstler Borromini gestaltet wurde (1757).

Sie greift die Rivalität zwischen den beiden Künstlern auf: Die Nilstatue wende sich ab, so wird gemunkelt, weil sie die Stil- und Baufehler Borrominis nicht mit ansehen könne. Und die Statue für den Rio de la Plata hebe ihre Hand gegen Borrominis Werk, um den Sturz der eleganten Kirchenfassade mit den Glockentürmen abzuwehren.

Von solchen Geschichten sagt der Römer: „Wenn sie nicht wahr sind, so sind sie doch gut erfunden.“



Rund um die Piazza Navona findest du zahlreiche **kleine Straßen**, in denen es viel zu entdecken gibt. Vielleicht

nehmt ihr euch hier einfach eine halbe Stunde oder Stunde Zeit, in der jeder herumstreift und schaut, was ihn/sie am meisten interessiert?

**Santa
Maria
dell'
Anima**

Parallel zur Piazza Navona liegt die Via di Santa Maria dell' Anima mit der gleichnamigen Kirche. Die Kirche Santa Maria dell' Anima ist das **Zentrum der deutschsprachigen Gemeinde** in Rom und ein Kolleg für studierende Priester.

In jeder großen Stadt gibt es ja Kirchen, in denen Gottesdienste in anderen Sprachen gefeiert werden. Für Rom als Zentrum der Weltkirche und als Ort, an dem viele Priester bzw. angehende Priester studieren, gilt das natürlich besonders.

Einblick in die Geschichte Roms

(Übernommen aus Unterlagen zur Ministrantenwallfahrt der Diözese Bamberg)

»Alle Wege führen nach Rom!« - Dieser Satz weist nicht nur auf das Straßennetz des Römischen Weltreiches hin, das aus strategischen Gründen tatsächlich von allen Seiten nach der Stadt Rom ausgerichtet war – es deutet auch an, dass eine geschichtliche Betrachtung des Abendlandes an Rom nicht vorbeigehen kann. Ebenso ist es umgekehrt: Man kann nicht den Versuch unternehmen, eine Geschichte Roms zu schreiben, ohne das Abendland einzubeziehen.

Dies führt zur Schwierigkeit des »Alles oder nichts«. Wollte man Rom mit all seinen historischen Beziehungen darstellen, so würden damit einige Bücher gefüllt, außerdem verlöre der Leser die Übersicht; wollte man jedoch auf die geschichtlichen Bezüge zwischen Rom und der übrigen »Alten Welt« verzichten, so würde diese isolierte Betrachtung zu einer Verflachung und Verfälschung führen.

Im Nachfolgenden soll daher der Versuch unternommen werden, einige wichtige Linien (vielleicht sollte man »Straßen« sagen) aufzuzeigen, die der Stadt Rom als Stadt und als Mittelpunkt des Römischen Reiches, bzw. der katholischen Christenheit gerecht werden.

A) Was ist Rom?

Das heutige Rom ist nur auf Grund der geschichtlichen Entwicklung zu verstehen.

Rom ist mit knapp 3 Millionen Einwohnern eine der größten Städte des Mittelmeerraumes. Damit ist es nicht nur wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, es hat auch mit großen sozialen Problemen zu kämpfen, die der »Rompilger«, der sich ganz auf den religiös-kirchlichen Bereich konzentriert, leicht vergisst.

Rom ist seit 1870 die Hauptstadt Italiens. Der »Stiefel« (wenn man die Landkarte betrachtet) hat nicht nur riesige Ausmaße von Nord nach Süd aufzuweisen, sondern beinhaltet auch enorme Unterschiede zwischen den Menschen. Dass die jetzige italienische Republik seit 1945 mehr als 70 Regierungen aufzuweisen hat, besagt alles über die politische Zerrissenheit und Unsicherheit.

Rom ist der Erbräger des Römischen Weltreiches der Antike. Viele Bauten und Ruinen weisen auf diese Vergangenheit hin. Aber auch im Bewusstsein der »echten Römer« spielt dieses Erbe noch eine doppelte Rolle: einerseits ist der Römer stolz auf seine, die »Ewige«, Stadt, andererseits bedrückt es ihn, dass im politischen Bereich die einstige Stellung Roms endgültig dahin ist. Einen (kleinen oder großen?) »Ersatz« bietet die nächste Funktion Roms.

Rom ist Sitz des Papstes. Eigentlich ist das nicht ganz richtig ausgedrückt. Staatsrechtlich korrekt müsste man sagen: Der Vatikanstaat ist Sitz des Papstes.

An Stätten, die im Zusammenhang mit der Weltkirche stehen:

Gott, unser Vater,
gieße die Gnade deines Geistes von neuem über uns aus,
damit wir unserer Berufung gerecht werden
und vor den Menschen für deine Wahrheit Zeugnis ablegen.
Hilf uns, dass wir voll Zuversicht
nach der Einheit aller Christen
und nach der Gemeinschaft in der einen Kirche streben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
(Tagesgebet; Messe für die Einheit der Christen)

Ein Gebet, das immer passt:

Herr, du hast deine Jünger gelehrt,
sich nicht bedienen zu lassen, sondern zu dienen.
Mache uns alle, die wir als Ministranten einen Dienst in der Kirche tun,
umsichtig im Handeln,
freundlich im Umgang und beharrlich im Gebet.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
(angelehnt ans Tagesgebet – Hl. Messe für die Diener der Kirche)

In prunkvollen Kirchen:

Heiliger Gott, um Deine Größe und Herrlichkeit zu würdigen,
haben Menschen diese Kirche gebaut.
Du aber bist unsagbar größer, als wir Menschen begreifen.
Und doch bist du uns nahe.
Lass diese Zuversicht in unser Leben dringen.
Lass die Freude darüber aus unseren Taten strahlen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Und noch zwei Gebete, die immer passen:

Gott, Du suchst Menschen, die von dir sprechen
und der Welt deine gute Botschaft weitersagen.
Hilf uns,
Trägheit und Menschenfurcht zu überwinden
und deine Zeugen zu werden – mit unserem ganzen Leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Gott und Vater aller Menschen.
Du willst, dass wir in deinem Namen
Frieden bringen, wo Zwietracht herrscht,
Glauben wecken, wo Zweifel um sich greift,
die Hoffnung beleben, wo Traurigkeit die Menschen lähmt.
Hilf uns, dass wir deine Liebe bekannt machen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Das Pantheon ist das best erhaltene, kaum veränderte Bauwerk der römischen Antike; genial schlicht ist seine Architektur: ein Zylinder mit einer **Halbkugel** darauf, das ist im Grunde, ohne den Zusatz des Pronaos (Vorbau mit Giebel über den Säulen) alles.

Sein Name bedeutet "das Hochheilige" und nicht, wie man früher glaubte "Tempel zu Ehren aller Götter".

Aufgrund eingehender Studien kam man zu der Auffassung, dass das Pantheon ein Tempel zu Ehren der sieben Planetengottheiten war (Apollo, Diana, Jupiter, Mars, Merkur, Saturn und Venus). Der erste Erbauer des Pantheon war der Schwiegersohn des Kaisers Augustus, Marcus Agrippa (27 v Chr).

Durch einen Brand fast ganz zerstört, wurde das Pantheon von Kaiser Hadrian (117-138) in seiner heutigen Gestalt als höchst wirkungsvoller harmonischer Rundbau wieder aufgebaut. Dieses architektonische Meisterwerk stellte die technischen Fähigkeiten der römischen Architekten unter Beweis und diente später v.a. den Künstlern der Renaissance wie Bramante oder Michelangelo als Vorbild.

Mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion Ende des 4. Jh. endete die Geschichte des Pantheon als heidnische Kultstätte.

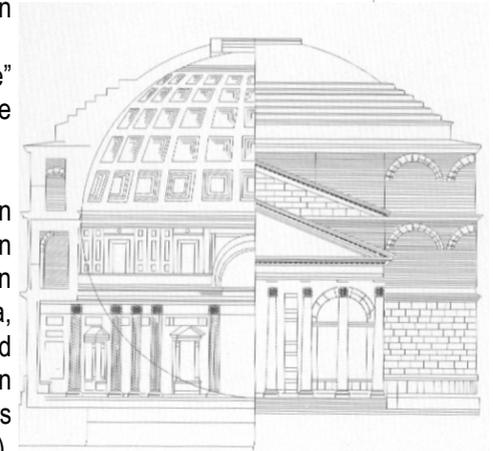
Vor der Zerstörung blieb das Bauwerk nur bewahrt, weil der byzantinische Kaiser Phokas das Pantheon **608** Papst Bonifaz III. schenkte, der es ein Jahr später am 1. November als **Kirche Santa Maria ad Martyres** (Sancta Maria zu den Märtyrern) weihte.

Zuvor, so heißt es, ließ der Papst 28 Wagenladungen an Gebeinen zahlreicher Märtyrer hier her transportieren, um den Tempel in eine Kirche umzuwandeln.

Erdbeben, Überschwemmungen und Demontage haben dem Bauwerk im Laufe der Jahrhunderte zwar mehrfach Schäden zugefügt, doch wurde es immer wieder restauriert.

Das Pantheon ist als **Rundbau mit Vorhalle** konzipiert. In der Antike, als

P a n -
theon



das Straßenniveau deutlich niedriger lag, führte ein lang gestreckter Platz über eine Freitreppe in die Vorhalle (33 m breit und 13,5 m hoch). Noch heute stehen in dieser Vorhalle 16 Säulen aus rosa und grauem Granit, 12,5 m hoch, teils antik, teils aus dem 17. Jh.

Durch mächtige Bronzetüren gelangt man in den **kreisrunden Innenraum**: sein Durchmesser beträgt 43,20 m, seine Höhe ebenso. Ergänzt man die Kuppel zu einer Kugel, so würde diese also genau den Fußboden berühren.

Weil die Mauern 6,20 m dick sind, konnten viele Wandnischen gebaut werden, die den Raum harmonisch und symmetrisch gliedern, ganz ohne Säulen, Pfeiler oder Fenster. Früher waren die Nischen für Götterstatuen bestimmt, heute sind hier einige **Ehrengräber** zu finden (Kardialsekretär Papst Pius VII., Viktor Emauel II. in der zweiten Nische rechts, in der zweiten Nische links sein Sohn und Nachfolger Humbert I.) Eines der meistbesuchten Gräber der Kirche ist links vom Hauptaltar das Grab des großen Renaissancekünstlers Raffael Sanzio (gest. 1520).

Am auffälligsten an der **Kuppel** ist die **Öffnung im Schlussstein** der Kirche: 9 m Durchmesser misst diese! Interessanter Weise regnet es trotzdem nie ins Pantheon: die aufsteigende warme Luft ist stark genug, um die Regentropfen zur Seite zu „drängen“.

Innen war die Kuppel bis zum 17. Jh. mit vergoldeten Bronzeplatten bedeckt. Die gesamte **Bronzebekleidung** (etwa 25t Gewicht) des Pantheon ließ Papst Urban VIII. (1623-1644), aus dem Hause der Barberini, einschmelzen und zu Kanonen verarbeiten. Um die aufflammende Kritik einzudämmen wurde erklärt, dass das Material für den Baldachin und die Kathedra des Petersdoms verwendet wurde.

Auf jeden Fall brachte dieses Vorgehen Papst Urban VIII. und seiner Familie den bekannten Spruch ein: *“Was die Barbaren nicht getan, haben die Barberini vollbracht”* (Quod non fecerunt barbari, fecerunt Barberini).



E i s -
g e -
schäft

Roms berühmtestes Eisgeschäft, das „**Giolitti**“ findet ihr in der Via degli Uffici del Vicario 40.

Wie überall in Rom bezahlt man auch hier zuerst an der Kassa das Eis, das man möchte (Eis im Stanitzel: gelato in cono; Eis im Papierbecher: gelato in coppa) und geht mit dem Bon (scontrino) zur Eistheke, um

Beten in Rom

Hilfen zum Aufbau eines lebendigen und persönlichen Gebetslebens zu geben, ist uns ein wichtiges Anliegen in der Arbeit mit Ministrant/innen. Wie sollen Kinder und Jugendliche das „formelhafte“ Gebet in der Liturgie als „Gespräch mit Gott“ erfahren, wenn sie die persönliche Hinwendung zu Gott im Gebet nicht kennen?

Unsere Rom-Wallfahrt ist eine Chance, dass Ministrant/innen gemeinsames Beten als etwas Selbstverständliches und Schönes erleben.

Wir wollen euch deshalb ermutigen, manchmal auch zwischendurch inne zu halten und euch und den Minis bewusst zu machen, dass viele der großen Kunstwerke, die ihr besichtigt, in engem Zusammenhang mit unserem Glauben stehen und alte Stätten des Gebetes sind.

Deshalb hier eine kleine **Sammlung an Gebeten**, die ihr beim Unterwegssein in Rom brauchen könnt:



Beim Anblick einer Kirche, z.B. Petersdom:

*Erhabener Gott,
ehrfürchtig blicken wir auf (z.B. den Petersdom).
Die wahre Kirche aber ist aus lebendigen Steinen gebaut,
die wir selbst sind.
Schenke deiner Kirche immer wieder neues Leben
und hilf uns zu entdecken, an welcher Stelle wir gebraucht werden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der seine Kirche in seinem Geist zusammenhält.*

An Stätten, an denen Menschen für ihren Glauben gestorben sind:

*Allmächtiger Gott,
du hast den Märtyrern der frühen Christenheit die Kraft gegeben,
ihren Glauben an Christus tapfer bis zum Tod zu bekennen.
Hilf auch uns, dass wir mit unserem Leben
den Glauben an dich bezeugen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.*

An Stätten, die in engem Zusammenhang mit einem Aposteln stehen:

*Wir danken dir, Herr, für das Große,
das du durch den Apostel an deiner Kirche getan hast.
Höre auf seine Fürsprache
und gib, dass er der Kirche noch heute
durch heiliges Wirken Wegweiser ist.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.
(angelehnt an das Tagesgebet - Votivmessen „Von allen Aposteln“)*

Die **Besichtigung der Katakomben** ist nur mit Führung möglich.

Die Öffnungszeiten sind im Normalfall 9.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00 Uhr, überall gibt es einen Ruhetag.

Der Normalpreis für Führungen beträgt € 5,-, der ermäßigte Preis € 3,-. Eine **Ermäßigung** bekommt man als Pilgergruppe, wenn man eine Bestätigung mit Pfarrstempel vorweisen kann. (Ein entsprechendes Formular auf italienisch wurde euch per Email zugeschickt. Wer es nicht erhalten hat, kann sich mit uns in Verbindung setzen. Bitte das Formular pro Bus ein paar Mal ausdrucken, in der Pfarre stempeln und unterschreiben lassen. Dieses Formular kann jeder Pfarrverantwortliche während der Woche mit sich tragen. Ermäßigungen für Pilgergruppen gibt es angeblich auch in anderen Sehenswürdigkeiten – Fragen kostet nichts☺.)

Wir empfehlen, dass ihr eure Gruppe in einer der Katakomben **anmeldet**, um eine (deutschsprachige) Führung zu bekommen.

Alle dazu notwendigen Informationen findet ihr im Internet auf http://www.catacombe.roma.it/indice_td.html

Was ihr sonst noch wissen wollt...

Alle Fragen kann dieses Begleitheft nicht beantworten. Deshalb an dieser Stelle zwei Links, die euch weiterhelfen können

www.pilgerzentrum.de—Informationen über Öffnungszeiten, Adressen etc.
Deutschsprachiges Pilgerzentrum (Centro Pastorale Pellegrini di Lingua Tedesca)
Via della Conciliazione, 51—00193 Roma
pilgerzentrum@libero.it

http://de.wikipedia.org/wiki/Portal:Rom_und_Römisches_Reich

auszuwählen.

Bis zu 500 Kilo Eis in Sorten werden hier täglich verkauft!

Öffnungszeiten: 7.00 – 12.00 und 16.00 – 19.00 Uhr

Diese Kirche an der Piazza della Minerva wurde über einem Tempel erbaut, der (irrtümlich oder auch tatsächlich) der Göttin Minerva zugeschrieben wird. Deshalb trägt die **Marienkirche**, die um 1280 über den Ruinen dieses Tempels errichtet wurde, den Beinamen „sopra Minerva“ (über dem Minerva-Tempel). Sie gehört bis heute dem **Dominikanerorden** und ist die einzige gotische Kirche Roms. Die Markierungen an der Fassade zeigen die Pegelstände der großen Tiberüberschwemmungen.

Links des Hochaltars steht eine **Statue des auferstandenen Christus** aus weißem Marmor. Michelangelo hat sie geschaffen. Die Auftraggeber wollten, dass Michelangelo Christus in „demütiger Nacktheit“ darstellte. Aber als die Statue vollendet war, ähnelte der Christus sehr stark den antiken Statuen der griechischen Athleten. Daran stießen sich viele fromme Seelen, und so wurde das Lendentuch hinzugefügt.

Berühmt ist auch die **Capella-Carafa** an der Stirnseite des rechten Querschiffs. Filippino Lippi, er war der Sohn des malenden Mönchs Filippo Lippi und einer Nonne, bemalte sie mit einer Himmelfahrt Mariens und Szenen aus dem Leben des Heiligen Thomas von Aquin. Auf dem Altarbild ist eine Verkündigung zu sehen, rechts steht der hl. Thomas v. Aquin und präsentiert Maria den Stifter der Kapelle: Kardinal Carafa.

Unter dem Altartisch des Hochaltars sieht man das Grab der Heiligen **Catarina von Siena**.

Catarina von Siena wurde 1347 als Caterina Benincasa als 24. Kind einer bürgerlichen Familie geboren. Bereits als Kind hatte sie erste Visionen. Mit 12 sollte sie verheiratet werden, weigerte sich jedoch und trat mit 16 gegen den Willen ihrer Eltern in den Dritten Orden der Dominikaner ein. Sie widmete sich intensiv der Pflege von Kranken und der Armenfürsorge.

Catarina schrieb zahlreiche Briefe, in denen sie um die Rückkehr der im Exil in

Santa
Maria
sopra
Miner-
va



Frankreich lebenden Päpste flehte. Bei aller berechtigten Kritik an den Päpsten ließ Catharina es nie am Gehorsam gegenüber den Nachfolgern Petri fehlen. Von ihr werden die Worte überliefert: "Und selbst wenn der Papst ein fleischgewordener Teufel wäre, statt eines gütigen Vaters, so müssten wir ihm dennoch gehorchen, nicht seiner Person wegen, sondern Gottes wegen. Denn Christus will, dass wir seinem Stellvertreter gehorchen." (Brief 207)

1376 reiste Catarina nach Avignon. Sie überzeugte Papst Gregor XI., nach Rom zurückzukehren. Ein Jahr später begann das große Schisma, wobei Caterina Papst Urban VI. unterstützte. Auf seinen Wunsch zog sie nach Rom. Von dort aus kämpfte sie für die Einheit der Kirche und für eine Friedenslösung im krisengeschüttelten Italien.

Schwer krank starb Catarina mit erst 33 Jahren in Rom, nahe der Kirche Santa Maria sopra Minerva. Von ihren sterblichen Überresten wurde das Haupt nach Siena gebracht und befindet sich heute in der Kirche San Domenico.

1461 wurde Caterina heilig gesprochen und 1939 zur Schutzpatronin von Italien ernannt. 1970 erhielt sie den Titel Kirchenlehrerin zugesprochen. Katharina von Siena wurde 1999 zur Mitpatronin Europas erhoben.



Vor dem Haupteingang der Kirche steht die berühmte **Elefanten-Skulptur**. Der Elefant trägt einen **Obelisk** auf dem Rücken.

Die Skulptur wurde von Gian Lorenzo Bernini angefertigt.

Auf dem Sockel der Skulptur, auf der Seite Richtung Kirche, seht ihr eine lateinische Inschrift. Diese besagt: „Begriffe als Symbol, dass es eines starken Verstandes bedarf, die gesunde Wahrheit zu ertragen.“ Zur Zeit Berninis waren die ägyptischen Obelisksen ja schon seit Jahrhunderten hier in Rom. Sie waren nicht mehr Symbole für den Triumph sondern wurden nun als Zeichen für die Weisheit verstanden.

Katakomben

Die Katakomben sind **antike unterirdische Friedhöfe**, vor allem in Rom gleichzeitig genutzt von christlichen und jüdischen Gemeinschaften. Die zahlreicheren christlichen Katakomben haben ihren Ursprung im 2. Jhdt. und wurden bis Mitte 5. Jhdt. ausgebaut.

Ursprünglich waren sie ausschließlich Begräbnisstätten. Hier trafen sich die Christen zu den Beerdigungsriten, zum Jahrgedächtnis der Martyrer und der Verstorbenen. In der Verfolgungszeit dienten sie nur in Ausnahmefällen kurzzeitig als Zufluchtort für die Feier der Eucharistie. Sie wurden nicht als geheimes Versteck von den Christen benutzt, das ist eine Legende aus dem Bereich der Romane und Filme.

Nach **Ende der Verfolgungszeit**, vor allem zur Zeit des hl. Papstes Damasus I (366-384), wurden die Katakomben **Heiligtümer der Martyrer**, Zentren der Verehrung und des Pilgerns der Christen aus allen Teilen des römischen Reiches.

Zu dieser Zeit gab es in Rom auch oberirdische Friedhöfe, die Christen bevorzugten aus verschiedenen Gründen die unterirdischen Begräbnisstätten. Vor allem lehnten die Christen den heidnischen Brauch der Totenverbrennung ab. Nach dem Beispiel Christi wünschten sie die Körperbestattung, auch aus Achtung vor dem Leib, der eines Tages zur Auferstehung von den Toten bestimmt ist.

Diese Einstellung der Christen schuf Platzprobleme, ein Problem, welches die Entwicklung der Katakomben entscheidend beeinflusste. Bei der Verwendung von Oberflächenfriedhöfen wäre der zur Verfügung stehende Raum bald ausgeschöpft gewesen, da sie die Gräber nur einmal benutzten. Die Katakomben lösten dieses Problem ökonomisch, praktisch und sicher. Zudem waren die ersten Christen in der Mehrheit arm, und so wurde diese Begräbnisform allgemein gebräuchlich bei ihnen.

Auch andere Gründe sprachen für die Vorzüge der unterirdischen Begräbnisform. Sie entsprach sehr genau ihrem Gemeinschaftssinn, wollten sie doch auch im "Schlaf des Todes" beieinander sein. Zudem erlaubten diese Orte vor allem in der Verfolgungszeit, sich diskret und ungestört zusammenzufinden, sowie auch frei die christlichen Symbole zu verwenden.

In Übereinstimmung mit dem römischen Gesetz, welches jede Beisetzung Verstorbener **innerhalb der Stadtmauern verbot**, liegen alle Katakomben an den großen Konsularstraßen und in der Regel in der Nähe der damaligen Vorortsgebiete.

Hadrian wollte es ihm gleich tun und errichtete für sich und seine Angehörigen ein eigenes Mausoleum. In der Burg führt eine antike Rampe hinab zur quadratischen Grabkammer, in der außer Hadrian noch andere römische Kaiser begraben liegen. Ein Modell zeigt, wie das Mausoleum ursprünglich ausgesehen hatte. Im 3. Jh. n. Chr. ließ Kaiser Aurelianus die Grabesstätte zur **Festung** ausbauen.

Als einige Jahrhunderte später die Goten die Stadt belagerten, benutzten die Römer die Statuen des Mausoleums als Wurfgeschosse. So konnten sie verhindern, dass der Vatikan geplündert wurde.

Ihren Namen bekam die Engelsburg im Jahr 590, als eine große Pest in Rom wütete, an der viele Menschen starben. Papst Gregor I. zog an der Spitze einer Prozession zum Mausoleum, um Gott um Hilfe zu bitten. Da erschien über dem Mausoleum der Erzengel Michael, der das Schwert des göttlichen Zorns in die Scheide zurück steckte. Sogleich hatte die schreckliche Pestepidemie ein Ende. Zur Erinnerung an die Rettung Roms wurde eine riesige Bronzestatue auf der Burg angebracht. Das Mausoleum Hadrians wurde umbenannt in Castel Sant'Angelo, Engelsburg.

Die Brücke vor der Engelsburg heißt Engelsbrücke. Zehn Engel schmücken das Geländer dieser Brücke. Sie wurde von Gian Lorenzo Bernini entworfen. Selbst Hand angelegt hat der Künstler angeblich bei zwei Engeln, dem mit der Dornenkrone und dem mit Kreuzritter-Schild. Einem Kardinal gefielen diese Engel so gut, dass er sie einfach mitnahm. Die Engel, die jetzt an ihrer Stelle stehen, sind also nur Kopien. Die echten Engelsstatuen kann man in der Kirche Sant'Andrea delle Frate bewundern.

E n -
g e l s -
b r ü c k e

Der Elefant verkörpert die Kraft, die es braucht, um die Wahrheit zu tragen.

*Die Dominikaner und Bernini waren alles andere als gute Freunde. Deshalb erzählt man sich, dass der Künstler seinen **Elefanten** absichtlich mit dem **Hinterteil** in Richtung des Dominikaner-Palastes, der sich gleich neben der Kirche befindet, aufgestellt hätte.*



Falls euch das Besichtigen noch nicht zu viel ist, könnt ihr einen Blick in die Kirche San Ignazio di Loyola werfen. Es ist dies die zweite Jesuitenkirche Roms. Ignatius, der 1556 starb, wurde bereits 1622 heiliggesprochen. Vier Jahre später begann man mit dem Bau der Kirche zu seinen Ehren. Die Kirche liegt an einem der schönsten Plätze Roms. Die Häuser sind wie Kulissen gestellt, so dass die Zugänge zum Platz dadurch geschickt verdeckt wurden. Die Kirche ist nach dem gleichen Schema wie die erste Jesuitenkirche, die in Rom gebaut wurde (Il Gesù) errichtet.

Als das Geld für den Bau der Kuppel ausging, musste man sich eine andere Lösung einfallen lassen: Einer der Ordensbrüder, Andrea Pozzo, malte an Stelle der geplanten **Kuppel** einfach eine Kuppel an die Decke. Auch das Gewölbe des Kirchenschiffs ist **geschickt bemalt**. Es nimmt eine Bibelstelle auf, in der es heißt, dass Christus auf die Erde gekommen ist, um Feuer zu bringen. In diesem Bild erleuchtet Christus mit seinem Feuer den heiligen Ignatius. Der trägt es in die ganze Welt hinaus. (Eine andere Interpretation des Bildes ist die Aufnahme von Ignatius ins Paradies.)

*Dargestellt werden die **verschiedenen Erdteile** Europa, Afrika, Asien und Amerika, die jeweils von Frauen verkörpert werden. Afrika reitet auf einem Krokodil, Amerika sitzt auf einem Geparden, trägt Federn im Haar und hat Pfeil und Bogen bei sich. Mit diesem Bild verdeutlichten die Jesuiten den Auftrag der Kirche, den **Glauben in der ganzen Welt zu verbreiten**. Zu der Zeit, als dieses Gemälde entstand, gründete der Jesuitenorden Klöster auf allen Erdteilen, um die Menschen zum Glauben an Christus zu führen.*

Am eindrucksvollsten wirkt dieses Bild von einem ganz bestimmten Punkt aus – er ist am Boden mit einer beigefarbenen Fliese gekennzeichnet. (Ein anderer Rom-Führer schreibt von einer grünen Marmorplatte unter dem Gemälde, auf die man sich stellen solle. Wie auch immer er wirklich markiert sein mag – ihr werdet den Punkt sicher finden.)



San
Ignazio
di
Loyola

**Piazza
Colonna**

Diese **Ehrensäule des Kaisers Marc Aurel** (161-180) erhebt sich beherrschend auf der Piazza Colonna.

Im antiken Rom standen hier die Tempel Hadrians, zwischen die im Auftrag des römischen Senats das Siegeszeichen für Marc Aurel gestellt wurde. Marc Aurel konnte mehrmals die römischen Reichsgrenzen gegen feindliche Völker verteidigen. Er hatte in den Jahren 172/173 n. Chr. die Markomannen und Quaden und von 174-175 die Sarmaten vernichtend geschlagen.

Man begann im Jahr 176 mit dem Werk und beendete es lange nach dem Tod des Kaisers im Jahr 193. Die fast 30m hohe Säule (42m sind es mit Basis und Kapitell) hat einen Durchmesser von 3,7 m und besteht aus carrarischem Marmor. Dem Vorbild der Trajanssäule nacheifernd, verfügt sie im Innern über eine 190stufige, in luftige Höhe aufsteigende Treppe und ist von außen mit einem spiralförmig sich zur Spitze hinaufwindenden Reliefband geschmückt. Dieser Fries beschreibt detailreich und bewegt die Kriegereignisse. Man erkennt die Waffenarten und Kleidung der Krieger, erhält Aufschluß über damalige Bräuche und die angewandte Technik. Im Vergleich zur Trajanssäule sind die Figurengruppen noch plastischer aus dem Marmor herausgearbeitet, allerdings weniger sorgfältig und auf weniger hohem künstlerischen Niveau.

Einst wurde die Säule von einem Marc-Aurel-Standbild bekrönt, das aber im 16. Jhd. verloren ging. Seit 1589 wacht die **Bronzestatue des Apostels Paulus** mit dem Schwert dort oben über die Stadt – und über die italienische Regierung im gegenüberliegenden Palazzo Chigi. Aufgrund einer Inschrift am Fuß der Säule wurde das Ehrenmal als "Colonna Antonia" auch irrtümlich dem Kaiser Antonius Pius (138-161) zugeschrieben.

Ursprünglich stand diese Säule im Circus Maximus, wo sie als Wendemarke bei den Wagenrennen diente.

**Via del
Corso**

Um den Rundgang fortzusetzen, überquert ihr die Via del Corso. Der „Corso“, wie die Römer den Namen abkürzen, ist eine 1500 m lange Straße, die das Zentrum Roms von Nord nach Süd durchquert.

„Corso“ heißt übersetzt „Rennen“. Der Name kommt daher, dass hier bis zum 19. Jh. Wettrennen veranstaltet wurden, unter anderem mit Pferden

Einlass: 8.45—15.20 Uhr
Eintrittspreise: € 12,-; ermäßigt € 8,-

Über die Sehenswürdigkeiten der Vatikanischen Museen zu berichten, würde den Rahmen unserer Unterlagen sprengen. Am bekanntesten ist wohl die **Sixtinische Kapelle**, die Palastkapelle des Papstes, in der sich die Kardinäle nach dem Tod des Papstes zusammenfinden, um einen Nachfolger zu wählen.

Der Name geht auf den Auftraggeber zurück: Papst Sixtus IV. ließ diesen Saal mit 40 m Länge und 13,5 m Breite bauen – genauso groß war der antike Tempel in Jerusalem, den die Römer zerstörten.

Im Jahr 1508 gab Papst Julius II. Michelangelo den Auftrag, die Decke der Sixtinischen Kapelle zu bemalen, eine Fläche von 530 Quadratmetern.

In den Vatikanischen Museen kann man als Besucher viele Stunden verbringen und hat immer noch nicht alles gesehen. Entsprechend lange muss man sich anstellen, um überhaupt hinein zu kommen. Wer zum ersten Mal in Rom ist und nur wenige Tage Zeit hat sollte auf die Besichtigung der Vatikanischen Museen wahrscheinlich eher verzichten und sich anderen großen Sehenswürdigkeiten zuwenden.

Öffnungszeiten: 9.00—20.00 Uhr, montags geschlossen
Eintritt für Schülergruppen und für Bürger der EU unter 18 und über 65 Jahren frei, ansonsten € 2,50

Vom Vatikan zur Engelsburg gibt es einen Jahrhunderte alten unterirdischen Gang, den so genannten „**passetto**“. Benutzt wurde er im Mittelalter. Wenn feindliche Soldaten die Vatikanstadt überfielen und belagerten, konnten die Päpste über diesen 800m langen Gang in die sichere Engelsburg flüchten. Der „passetto“ ist heute noch zum Teil begehbar.

Die Burg des Erzengel Michaels war ursprünglich ein Mausoleum, die **Grabesstätte des Kaisers Hadrian**. Das Wort „Mausoleum“ leitet sich vom griechischen König Mausolos her. Dieser hatte sich zu Lebzeiten eine monumentale Grabesstätte bauen lassen. Wegen der riesigen Ausmaße war sein „Mausoleum“ in der ganzen antiken Welt berühmt.

**Vatika-
nische
Muse-
en**

**E n -
g e l s -
b u r g**

Über dem Schild erscheint eine Kopfbedeckung. Bei weltlichen Herrschern sieht man dort im Normalfall eine Krone, am Papstwappen von Benedikt XVI. ist es eine einfache **Mitra**.

Ein für Papstwappen ganz neues Symbol ist das »**Pallium**«. Es gehört zumindest nicht zur jüngsten Tradition der Päpste, es in ihr Wappen aufzunehmen. Dennoch ist das Pallium ein typisches liturgisches Zeichen des Heiligen Vaters und erscheint sehr oft in alten Darstellungen der Päpste. Es deutet auf die Aufgabe hin, Hirte der ihm von Christus anvertrauten Herde zu sein. In den ersten Jahrhunderten trugen die Päpste ein echtes Lammfell auf der Schulter. Dann kam ein weißes, aus reiner Lammwolle gewobenes Wollband in Gebrauch. Die Lämmer wurden eigens zu diesem Zweck gehalten. Auf dem Band befanden sich einige Kreuze, die in den ersten Jahrhunderten schwarz oder manchmal auch rot waren. Schon im 4. Jahrhundert war das Pallium ein dem Papst eigenes und spezifisches liturgisches Zeichen. Im 6. Jahrhundert begann der Papst, das Pallium den Metropolitan-Erzbischöfen zu übergeben.

Schweizer Garde

Der Weg zu den Vatikanischen Museen führt euch am Eingang zur Vatikanstadt vorbei.

Hier tun Soldaten der Schweizer Garde Dienst. Die Schweizer Garde ist die **Polizei des Vatikanstaates**. Sie bewacht die Grenzen und sorgt für Ordnung. Außerdem ist sie für den persönlichen Schutz des Papstes verantwortlich. Wer zur Schweizer Garde gehören möchte, muss Schweizer Staatsbürger, männlich, jünger als 30 Jahre und katholisch sein. Außerdem muss er mindestens 174 cm groß sein.



Die Farben blau, rot und gelb, die die Gardeuniform so auffallend machen, sind die Traditionsfarben des Hauses Medici. Die Halskrause, weiße Handschuhe und ein heller Metallhelm mit Federbusch gehört nur zur Galauniform. Bei repräsentativen Anlässen tragen die Schweizer Gardisten eine Helebarde oder ein Zweihandschwert. Neben dieser traditionellen Ausrüstung steht ihnen aber auch modernstes Gerät zur Verfügung, um die Wachaufgaben im Vatikan wahrnehmen zu können.

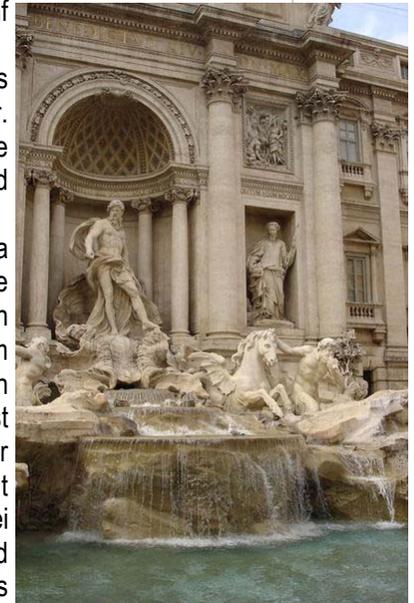
und Eseln. Auch Faschingsumzüge fanden hier statt. Heute ist der Corso eine ganz **berühmte Einkaufsstraße**. Was in Wien die Kärtnerstraße ist, das ist in Rom die Via del Corso. Kinder- und jugendfreundlich sind die Preise hier natürlich nicht.

Roms größter und berühmtester Brunnen ist die Fontana di Trevi. Wer **Rom wiedersehen** will, so heißt es, der müsse eine **Münze** mit der rechten Hand über die linke Schulter in den Brunnen werfen. So finden sich im Wasser immer Münzen aus aller Welt.

Der gewaltige Brunnenaufbau erhebt sich auf einem kleinen, von Häusern eingeschlossenen Platz, auf den fünf Straßen münden.

Bereits Agrippa, der erste Erbauer des Pantheon, legte an dieser Stelle im 1. Jh. v. Chr. eine Wasserleitung für seine Thermen an, die auf Wunsch späterer Päpste erneuert und restauriert wurde.

Klemens XII. (1730-1740) beauftragte Nicola Salvi, ein Wasser-Werk zu schaffen, an dem die Römer ihre Freude hätten. Salvi erfüllte den Auftrag zwischen **1732 und 1751** mit der 20m breiten und 26m hohen, meisterhaft gestalteten barocken Brunnenanlage, die sich an den Palast der Herzöge von Poli anlehnt. In der Mitte unter einem dreiaxigen Triumphbogen steht herrschend der **Gott Neptun** auf einem von zwei Meerespferden gezogenen Wagen und umgeben von Muscheln und Meeresgöttern. Das Wasser strömt über künstliche Felsen und umspielt die Figuren, bis es schließlich von einem halbrunden Becken aufgefangen wird, um aufs neue den Kreislauf zu beginnen.



Zu diesem Brunnen gibt es eine witzige Geschichte:

*Wenn ihr genau hinschaut, seht ihr auf der rechten Seite eine große **Vase**. Die Römer behaupten, dass Baumeister Nicola Salvi die Vase deshalb dorthin gestellt hätte, damit ein Friseur aus dem Geschäft vis-à-vis ihm nicht bei der Arbeit zusehen konnte. Salvi war es leid, das ständige Herummeckern und – kritisieren des Friseurs an seinem Brunnen anhören zu müssen. Ob ihr die Geschichte nun glaubt oder nicht – in der Nähe des Trevi-Brunnen befindet sich*

Fontana di Trevi



zwar kein Friseur-Laden mehr, aber es gibt Geschäftslokale, von denen aus der Brunnen nur schwer zu sehen ist, weil die Vase die Sicht erheblich behindert!

Was aber geschieht mit den **Münzen**?

Jeden Montagmorgen wird der Brunnen für einige Stunden abgestellt und der Wasserspiegel gesenkt. Arbeiter waten mit hohen Stiefeln durch das Wasser, kehren Münzen zusammen, saugen sie mit einem Spezialsauger aus dem Brunnen und verpacken sie unter Polizeibewachung in Säcke.

Im Jahr 1994 barg man hier einen Münzschatz von 360.901.560 Lire, nach damaligem Kurs umgerechnet über 400.000€. Früher kamen nachts die Gassenjungen und angelten mit Magneten nach den Münzen. Mancher von ihnen verdankt den Touristen, die Rom wieder sehen wollen, die Finanzierung seines Fahrrads oder einer Vespa. Vor wenigen Jahren noch hatte ein römisches Gericht einen ertappten illegalen Angler freigesprochen, weil die "Geldstücke in niemandes Besitz" gewesen seien. Inzwischen hat sich die Stadt Rom diesen Schatz angeeignet und peinlich genaue Vorschriften erlassen. Nun wird der Brunnen ständig überwacht, damit dem römischen Haushalt nicht ein Cent entgeht. Die aus dem Wasser gehobenen Münzen werden zunächst gereinigt, abgetrocknet und sortiert. Die italienischen Münzen müssen dem Schatzamt abgeliefert werden, die ausländischen überlässt man dem Roten Kreuz. Dort sind Zivildienstleistende damit beschäftigt, die verschiedenen Währungen zu sortieren. Da nur wenige Banken bereit sind, Münzen einzutauschen, stapeln sich die Säcke mit exotischem Kleingeld. Manchmal werden diese auch verkauft – das soll ein Geheimtipp für Münzensammler sein.

Eisgeschäft

An einer der Straßenecke beim Fontana di Trevi findet ihr das nächste berühmte Eisgeschäft.

Piazza di Spagna

„Der Tiber“, so erzählt der dänische Märchendichter Andersen (1870 – 1875), sei „einmal so hoch gestiegen, dass er ein Boot auf diesen Platz spülte; plötzlich aber sank das Wasser ab, und dort, wo heute der Springbrunnen steht, blieb das Boot liegen.“

Michelangelo, der die Zeichnung für den Brunnen ausführen sollte, wählte das Motiv des **gestrandeten Bootes**, und deshalb sieht man in dem runden Bassin vor der Treppe ein steinernes Boot, aus dem Wasser quillt.

Seitenfelder wie einen »Mantel«. Der »Mantel« ist ein religiöses Symbol. Er weist auf ein von der monastischen Spiritualität inspiriertes, zumeist benediktinisches Ideal hin. Der Schild Papst Benedikts XVI. enthält Symbole, die sich schon in dem Schild befinden, den er als Erzbischof von München und Freising sowie als Kardinal verwendete. In der neuen Zusammenstellung sind sie allerdings anders angeordnet. Das Hauptfeld des Wappens ist das zentrale rote Feld. An der erhabensten Stelle des Schildes befindet sich eine große **goldene Muschel**, die von dreifacher Symbolik ist.

Zum einen soll die Muschel an eine dem hl. Augustinus zugeschriebene Legende erinnern. Augustinus traf am Strand ein Kind, beim Spielen. Das Kind hatte ein Loch in den Sand gegraben und schüttete mit seiner Muschel immer wieder Wasser in das Loch. Als Augustinus das Kind fragte, was es da tue, erklärte es ihm, es wolle das Wasser des Meeres in dieses Loch füllen. Durch diese Antwort erkannte Augustinus, wie hilflos und eitel der Versuch des Menschen ist, mit seinem Verstand Gottes Unendlichkeit erfassen zu wollen.

Darüber hinaus versinnbildlicht die Muschel seit Jahrhunderten den Pilger: Dies ist eine Symbolik, die Benedikt XVI. lebendig halten möchte. Hiermit folgt er der Tradition Johannes Pauls II., der als großer Pilger in jeden Teil der Welt gegangen ist.

Zwei Symbole am „Mantel“ des Schildes kommen aus der bayrischen Tradition. Joseph Ratzinger hat sie, als er 1977 Erzbischof von München und Freising wurde, schon damals in seinen erzbischöflichen Schild aufgenommen. Im rechten Feld des Schildes (links aus der Sicht des Betrachters) befindet sich ein **Mohrenkopf** mit roten Lippen, roter Krone und rotem Kragen. Er ist ein altes Symbol der Diözese Freising. Im linken Feld des Schildes erscheint ein **Bär**, der einen Packsattel auf dem Rücken trägt.

Eine alte Tradition erzählt, wie sich der erste Bischof von Freising, der hl. Korbinian (geboren um 680 in Chârtres, Frankreich, gestorben am 8. September 730) zu Pferd auf die Reise nach Rom begab. Im Wald wurde er von einem Bären angegriffen, der ihm das Pferd riss. Dem Heiligen gelang es nicht nur, den Bären zu zähmen, sondern ihn auch mit seinem Gepäck zu beladen und sich von ihm bis nach Rom begleiten zu lassen. Daher wird der Bär mit einem Packsattel auf dem Rücken dargestellt.

Weitere Elemente des päpstlichen Wappens sind die **gekreuzten Schlüssel**, einer golden und einer silbern. Sie werden als Symbole der geistlichen und der weltlichen Macht interpretiert und ragen über den Schild hinaus.



in Jesus Christus Mensch geworden ist. Es widerspricht allen Gedanken, die Gott zu einer unbestimmten, unpersönlichen Macht, zu einer bloßen Idee oder einer unsichtbaren Kraft herabwürdigen wollen. Gott trägt ein Angesicht, er ist für uns Menschen ein DU, das wir ehren und im Gebet ansprechen können.

**B e -
sichtig
ung
der
K u p -
pel**

Öffnungszeiten: 8.00—19.00 Uhr (im Winter bis 18.00 Uhr)
Eintrittspreise: 6 Euro mit Aufzug, 4 Euro zu Fuß

142 Stufen oder ein Aufzug führen zum Dach von Sankt Peter hinauf. Von dort geht man weiter hinauf zur Galerie, von der aus man einen Blick in die Kuppel und hinunter auf den Papstaltar werfen kann. Zwischen innerer und äußerer Kuppelschale kann man schließlich bis auf 123 m hinaufsteigen.

**Papst-
w a p -
pen**

Der Blick über Rom reicht bis zu den Albaner und Sabiner Bergen und in den Vatikanstaat hinein, der von einer hohen Mauer umgeben ist. In den vatikanischen Gärten entdeckt ihr sicher das Wappen von Papst Benedikt XVI. Es ist aus Büschen und Blumen gepflanzt und kommt erst von oben so richtig zur Geltung.

Seit dem Mittelalter wurden Wappen für Krieger und für den Adel mit genau entwickelter Symbolik üblich. Seit mindestens acht Jahrhunderten gibt es die Tradition, dass auch die Päpste ihr persönliches Wappen haben. Päpstliche Wappen erscheinen auf Bauwerken wie auch in Veröffentlichungen, Dekreten und Dokumenten verschiedener Art.



Der von Papst Benedikt XVI. angenommene Schild ist sehr einfach: Er ist **kelchförmig**, was die gebräuchlichste Form ist (eine andere Form ist die des Pferdekopfs, die Paul VI. benutzte). Im Inneren ist der Schild rot, golden ummantelt. An den oberen Ecken trägt das rote Hauptfeld zwei goldene

Eine nette Geschichte, die leicht mit der Wahrheit verbunden werden kann, wenn man verbessert, dass diese Fontana della Barcaccia Pietro Bernini, der Vater des berühmteren Gianlorenzo Bernini, von 1627 bis 1629 geschaffen hat. Tiberüberschwemmungen gab es früher häufig.

Der Platz verdankt seinen Namen dem **Palazzo di Spagna**, dem Sitz der Spanischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl seit dem 17. Jh. Wegen der berühmten **Spanischen Treppe** zählt dieser Platz zu den markanten Punkten Roms. Die elegante, beschwingte Treppenanlage ist dem Einfall des Architekten Francesco de Sanctis zu verdanken und führt zu der französischen Kirche **Trinità dei Monti**, zu einem Kloster von französischen Ordensschwwestern und zur Französischen Akademie der Villa Medici.

*Eigentlich ist die Spanische Treppe ja eine **französische Treppe**: Sie wurde von 1723 bis 1725 im Auftrag und mit dem Geld des französischen Botschafters Gueffier gebaut. Bis 1789 war Trinità dei Monti nämlich eine französische Königsabtei. Die Franzosen wollten den schmutzigen und steilen Weg von der Piazza di Spagna zu ihrer Kirche durch eine bequeme Auffahrt ersetzen. Für die Römer kam eine so steile Straße aber nicht in Frage, da sie Angst hatten, dass zu viele Kutschen verunglücken würden. Deshalb entschieden sie sich schließlich für diese Treppe.*

Die **Dreifaltigkeitskirche** am oberen Ende der spanischen Treppe wurde von 1502 bis 1585 auf Kosten der französischen Krone erbaut. Vor der Kirche steht ein ägyptischer **Obelisk**, der aus den Gärten des lateinischen Schriftstellers Sallust stammt und im Jahr 1789 unter Pius VI. hier aufgestellt wurde.

Der nahe gelegene Park der **Villa Borghese** bietet sich an, um etwas auszuruhen. Von den Terrassen des Pincio-Hügels hat man eine herrliche Aussicht auf die Piazza del Popolo, den Petersdom und einen großen Teil der Innenstadt.

Vom Pincio aus lässt sich der **Sonnenuntergang** herrlich genießen. Seinen Namen hat dieser Hügel von der einst hier gelegenen Villa der Familie der Pinci. 1810 bis 1818 gestaltete der Architekt Valadier daraus eine **klassizistische Parkanlage**. An den Wegen des Pincio stehen seit

**Scali-
n a t a
della
Trinità**



**Santis-
s i m a
Trinità
d e i
Monti**

Pause

Pincio

dem Ausgang des 19. Jh. Büsten italienischer Patrioten. Besonders schön ist der Blick von den Terrassen des Pincio auf die Piazzale Napoleone. Die Römer sind überzeugt davon, dass hier die **Terrasse** mit dem wunderbarsten Ausblick der Welt sei.

Der Pincio und der Park der Villa Borghese sind aber nicht nur am Abend ein guter Platz für eine Verschnaufpause.

Um die Kuppel spannt sich folgender Satz aus dem Matthäus-Evangelium: „Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et tibi dabo claves regni caelorum“ („Du bist Petrus (griechisch: Fels), und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und Dir gebe ich die Schlüssel zum Himmelreich“). Die Buchstaben sind 2 m hoch.

Piazza del Popolo

In früheren Jahrhunderten betraten Besucher aus dem Norden die Stadt Rom gewöhnlich an der **Porta del Popolo**. Die zwei alten Konsularstraßen hatten sie bis vor dieses Stadttor der Aurelianischen Mauer, die heute hier Muro Torto (Torso-Mauer) genannt wird, hergeleitet. Die durch die Porta del Popolo einreisenden Fremden, unter ihnen auch Johann Wolfgang Goethe, empfingen auf der Piazza del Popolo ihre ersten Eindrücke von der Ewigen Stadt.

Unter Papst Sixtus V. (1585-1590) begann die Neugestaltung der Piazza. Zusätzlich zur Via del Corso, die zur Piazza Venezia führt und eine Achse der Stadt bildet, legte man zwei neue Straßen an (Ripetta und Babuino). Zwischen 1662 und 1679 wurden dann von Rainaldi die Zwillingkirchen Santa Maria dei Miracoli und Santa Maria in Monte Santo errichtet, die gemeinsam mit der Kirche Santa **Maria del Popolo**, einer der ersten Renaissance-Kirchen Roms, direkt neben der Stadtmauer und der Porta del Popolo gelegen, zum Gesamtbild des Platzes entscheidend beitragen.

Die Mitte des Platzes bestimmt seit 1586 der **Obelisco Flaminio**, ein 24m hoher Obelisk ägyptischer Herkunft, der ehemals den Circus Maximus schmückte, nachdem er durch Kaiser Augustus nach Rom gebracht worden war. Die östliche und westliche Begrenzung der ovalen Piazza wird zum Pincio-Hügel und zum Tiber in von halbkreisförmig angelegten Mauern gebildet, die auf den Architekten Valadier zurückgehen, der zu Beginn des 19. Jhdt. den Platz umgestaltete.

Santa Maria del Popolo

Öffnungszeiten: 7 - 12.30 und 16 - 19.30 Uhr

*Der Sage nach wurde die Kirche **über dem Grab Neros** (röm. Kaiser, Brandstifter des röm. Stadtbrandes und Christenverfolger) erbaut. Seine Seele*

Die **berühmteste Skulptur** der Peterskirche ist Michelangelos Pietà. Ihr findet sie in der ersten Seitenkapelle des rechten Seitenschiffs. Sie ist 1,75 m hoch und ruht auf einer 1,68 m breiten Standplatte. „**Pietà**“ heißt übersetzt „Mitleid“. So nennt in der bildenden Kunst die Darstellung Marias mit dem Leichnam ihres Sohnes. Der Auftrag wurde von Kardinal Jean de Villiers de la Grolaye erteilt. Michelangelo vollendete dieses Werk im Jahr 1500, als er 25 Jahre alt war. Auf dem Brustband Marias lässt sich folgende Signatur erkennen: MICHAEL ANGELUS BUONARROTUS FLORENTINUS FACIEBAT.

Nachdem die Pietà 1972 durch einen Verrückten namens Laszlo Toth mit einem Hammer schwer beschädigt wurde, kann sie nur noch hinter Panzerglas betrachtet werden. Da Michelangelo die Skulptur auf Nahbetrachtung hin ausgerichtet hat, geht ein Teil ihrer Wirkung für uns verloren. (In der Sakristei/ Schatzkammer der Basilika St. Peter (links vom Altar) gibt es angeblich ein Replikat der Pietà, welches man aus nächster Nähe betrachten kann.)

Zu Besichtigungszeiten ist einer der wenigen ruhigen Orte im Petersdom die Sakramentskapelle, etwa in der Mitte des rechten Seitenschiffs. Hier ist ein **Ort** der inneren Sammlung, der Ruhe und **der Anbetung** des Herrn. Hier kann nicht besichtigt werden – hier soll vor allem gebetet werden.

Von anschaulicher geistlicher Tiefe ist das **Altarbild** des Malers Pietro da Corta, das um 1640 entstanden ist. Es zeigt die göttliche Dreifaltigkeit; Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Menschliche Gesichter prägen die Darstellung; wohl wissend, dass Gott der Unbegreifliche bleibt und niemals vom Menschen in seiner Endgültigkeit abgebildet werden kann. Doch streicht das Bild die Überzeugung heraus, dass unser Gott ein Gott für uns Menschen ist und

Pietà

Sakramentskapelle

und den wechselnden Päpsten als Bauherren. Nicht weniger als **22 Päpste** waren es, die in den **170 Jahren Bauzeit** dem Geschehen mehr oder weniger geduldig zugesehen hatten.

Schließlich war es Michelangelo, der die Kathedrale wesentlich prägte. *Nach dem Tod des Architekten Sangallo lehnte **Michelangelo** es ab, nach dessen Modell den Dom weiter zu bauen, weil er der Meinung war, Sangallo hatte keinen festen Stil gefunden. Auf Michelangelo als Künstler wollte der Papst aber nicht verzichten. Und so wurde eben ein Mal öfter umgeplant. Indem Michelangelo einzelne Bauteile jedes Abschnittes bauen ließ, band er seine Nachfolge im wesentlichen an seine Vorstellungen. Übrigens verzichtete er dabei auf jedes Honorar.*

An den praktisch fertigen Zentralbau Michelangelos fügte bis 1613 **Maderno** ein Langhaus an. Dadurch ging Michelangelos Vorstellung, dass das Petrusgrab in jeder Richtung die Mitte des Baus sein sollte, verloren.

Und schließlich errichtete Gianlorenzo **Bernini** von 1624 an auf vier gewundenen Säulen den Papstaltar.

Am Boden des Petersdomes ist die Länge verschiedener Kirchen aus der ganzen Welt eingezeichnet. Der Stephansdom ist nicht dabei. Umso besser könnt ihr raten und versuchen, das Verhältnis einzuschätzen. Der Stephansdom ist übrigens 107 m lang und 34 m breit.

Mit einer äußeren Kuppelhöhe von 133m (innen 119m), einer Querschifflänge von 138m und einer Länge des Langhauses von 187m ist der Petersdom die größte Kirche der Welt, die 60.000 Menschen Platz bietet und 170 Jahre bis zur Vollendung brauchte.

Sie birgt die Gräber von 164 Päpsten, 23 davon in Gräbern in den Vatikanischen Grotten. Es gibt in dieser Basilika insgesamt 390 Riesenstatuen aus Marmor, Travertin, Stuck und Bronze, sowie 45 Altäre.

Die Kuppel des Doms ist das größte freitragende Ziegelbauwerk der Welt, das über 537 Stufen oder einen Lift zu besichtigen ist. Sie hat einen Durchmesser von 42,34m. Dies sind 86cm weniger als der Durchmesser des antiken Pantheons, doch Michelangelos Kuppel ist mit 136m 43,20m höher.

soll in einem Nussbaum über seinem Grab gespuht haben. 1099 ließ Papst Paschalis II. deshalb den Baum umhauen, verbrennen und seine Asche im Tiber verstreuen. Damit Nero auch sicher nicht weiterspucke, wurde über dem Grab diese Kirche gebaut, so erzählt die Legende.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Santa Maria del Popolo im Jahr 1099 entstand als Dank für den Abschluss des ersten Kreuzzuges gegen die Araber im Heiligen Land.

Auf jeden Fall finden wir hier heute die Kirche Santa Maria del Popolo mit dem angeschlossenen **Augustinerkloster**.

Die zweite Seitenkapelle links wurde von Agostino Chigi 1513 gestiftet. Er war der Bankier der Päpste. Die Pläne für die Kapelle lieferte Raffael, der ein Freund Chigis war. In der Kuppel sieht man Gottvater auf seinem Thron, umgeben von den Symbolen der Sonne und der 7 Planeten. Sie sind in der Konstellation angeordnet, die sie zum Zeitpunkt der Geburt Chigis hatten.

In der Kapelle links des Hochaltars sind zwei besondere Schätze zu sehen: es handelt sich um **Gemälde** des Künstlers **Caravaggio**. Dargestellt sind eine Kreuzigung Petri und die Bekehrung des Heiligen Paulus. Beide Bilder entstanden 1606. Doch waren das schon die zweiten Bilder die er für die Kapelle lieferte. Seine ursprünglichen Werke wurden aber abgelehnt – sie waren zu naturalistisch, zu real. Die Kreuzigung Petri zeigt, wie das Kreuz mit dem Apostel gerade aufgerichtet wird. Petrus wurde mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Petrus ist hier kein Held, sondern ein alter Mann, der seine Hände vor Schmerz zusammenballt. Ganz im Bildvordergrund ist der Hintern eines Mannes zu sehen, der bei der Kreuzaufrichtung hilft. Für die Zeitgenossen des Malers war das allein schon unerhört. Der Mann streckt dem Betrachter seine schmutzigen Füße entgegen. Die Anstrengung kann man auch bei den anderen beiden Helfern gut erkennen. Zu sehen ist hier nicht ein Martyrium im himmlischen Glanz, sondern die ganze Brutalität einer Hinrichtung.

In der Bekehrung des Paulus erzählt Caravaggio, wie Paulus von einem überirdischen Licht geblendet, vom Pferd geworfen wird. In diesem Bild wird aber nicht die Erscheinung Gottes gezeigt: Man sieht nur Paulus, seinen Diener und das Pferd. Alleine das grelle Licht, das Paulus trifft, erzählt von der Vision des Apostels. Die Gemälde Caravaggios zählen heute zu den bekanntesten Kunstwerken Roms.



Statistische Daten





Die meisten von uns werden, wenn sie sich erinnern sollen, was die Bibel über die Bekehrung des Paulus berichtet, erzählen, dass Paulus von einem hellen Licht geblendet vom **Pferd** stürzte. Wer in der Bibel nachliest, wird dort aber nichts von einem Pferd finden! Dieses Gemälde Caravaggios ist so bekannt, dass die meisten von uns aufgrund dieses Bildes das Pferd zum biblischen Bericht „dazudichten“ ☺.

1510 bis 1511 wohnte hier der deutsche Augustinermönch **Martin Luther**. Er war - als er die Bauten der Päpste sah - so entrüstet, dass er seit dieser Zeit über eine Neuordnung der Kirche nachdachte. Als er seine Ideen 1517 veröffentlichte, führte das zur Reformation.

Nach der Abspaltung der Protestanten von der vom Papst geführten Kirche haben die Katholiken Santa Maria del Popolo für längere Zeit gemieden. Doch schließlich haben sich die römischen Gemüter beruhigt und wurde die Kirche wieder zum Versammlungsort für katholische Christen.

4. Rundgang – Der Vatikan

Um in den Petersdom zu kommen, muss jede/r Besucher/in die Sicherheitskontrollen durchlaufen. Achtet darauf, dass ihr keine spitzen Gegenstände (Taschenmesser, Nagelschere etc.) bei euch habt. Wenn ihr sie bei der **Sicherheitskontrolle** hergeben müsst, werden sie weggeworfen und ihr habt keine Chance, sie wieder zu bekommen.

Wer sich nicht lang anstellen will und trotzdem den Petersdom sehen möchte, der sollte früh aufstehen. Der Dom ist ab 7.00 Uhr geöffnet. Je zeitiger ihr dort seid, desto kürzer wartet ihr.

Achtet auch auf **passende Bekleidung**: Die Schultern müssen bedeckt sein, Röcke dürfen nicht zu kurz sein und Burschen brauchen auf jeden Fall eine lange Hose.

Das Gebiet des Vatikans

Vor 2000 Jahren war der Bereich des heutigen Vatikanstaates ein abgelegenes Randgebiet. Die wahrsagenden Priester der Etrusker sollen auf den Gipfeln der umliegenden Hügel ihre Prophezeiungen (lat. vaticini) ausgesprochen haben. Einer anderen Erklärung zufolge soll sich der **Name** aus dem Gewimmer (lat. vagito) eines Säuglings herleiten, der hier zur Welt gekommen ist. Der tiefer gelegene Teil des Gebietes galt schon immer als ungesund, weil er morastig und mit Stechmücken

Am 26. Juni 1968 verlautbarte Papst Paul VI. deshalb: „Auch die Reliquien des hl. Petrus sind identifiziert worden und zwar in einer Weise, dass wir sie für authentisch halten können.“

Ein Anziehungspunkt für fotografierende Touristen ist die **Bronzestatue des Apostel Petrus** an einer der vier großen Stützsäulen der Kirchenkuppel. Die Füße der Statue sind von den Küssen und Berührungen der Gläubigen schon ganz blank gescheuert. Man geht davon aus, dass Arnolfo di Cambio diese Statue geschaffen hat.

Die Peterskirche, die man auf italienisch **San Pietro** (Hl. Petrus) nennt, ist die Kirche, in der weltweit die meisten Menschen Platz haben. Sie verdankt ihre Existenz durchaus unchristlichem Geltungsdrang: Papst Julius II. stellte 1505 fest, dass das bestehende, fast 1200 Jahre alte Gotteshaus, erbaut auf einem mückenverseuchten Hügel, im Vatikan keinen angemessenen Platz mehr für sein Grabmal bieten würde. Also beauftragte er Bramante 1506, den Kirchenbau aus spätantiker Zeit, von nun an „Alt-St. Peter“ genannt, zu erweitern. (Wo eigentlich das Grab Julius II. sein sollte, fand schließlich aber Papst Urban VIII. seine letzte Ruhestätte.)

Hinzu kam, dass der Bau zu klein geworden und an vielen Stellen einsturzgefährdet war, was Bramante beflügelte, statt der Erweiterung einen **Neubau** zu planen mit einer Kuppel, die noch größer sein sollte als der heutige Petersdom.

Um seine Pläne umsetzen zu können, riss Bramante erst einmal die Hälfte der alten Peterskirche ab und machte seinem Namen als „maestro ruinata“, **„Kaputtmach-Meister“**, wie ihn die Römer spöttisch nannten, alle Ehre. Erst 120 Jahre später, im Jahr 1626, wurde die Peterskirche eingeweiht. Endgültig fertig gestellt aber wurde sie weitere 50 Jahre nach der Einweihung.

1506 und 1511 erstellte er die 50 Meter hohen Stützpfiler der Vierung genau über dem Petrusgrab mit den verbindenden Bögen. Nach dem Tod Bramantes wurden die Pläne noch ein Mal geändert - die schon errichteten Teile wurden dabei integriert und deshalb musste 1514 auch der Rest von Alt-St. Peter fallen.

Der Größenwahn Bramantes führte im Laufe der Jahrzehnte zu finanziellen Schwierigkeiten aber auch zu Streit zwischen Architekten

P e -
t e r s -
d o m



Botschaft führen konnten.

Um das Jahr 68 n. Chr. starb er hier im Stadion des Nero für seinen Glauben. Nach der Überlieferung hat Petrus darum gebeten, mit dem Kopf nach unten gekreuzigt zu werden, weil er nicht einmal bei der Hinrichtung verdiene, dem Meister Jesus Christus gleichgestellt zu sein. Von Anfang an wurde dieser Platz als Grab des Apostel Petrus von Christen verehrt und als das Christentum anerkannt und schließlich sogar Staatsreligion wurde, wurde eine kleine Kapelle über diesem Ort erbaut.

Das Petrusgrab liegt **unter dem höchsten Punkt der Kuppel**. Der 29 m hohe Baldachin und der Papstaltar bilden den Mittelpunkt der Kirche. Der Papstaltar wird „Confessio“ genannt, was soviel bedeutet wie „Bekennnis“. Gemeint ist in diesem Fall das Bekenntnis für den Glauben an Jesus Christus, das Petrus durch seinen Tod als Märtyrer abgelegt hat.

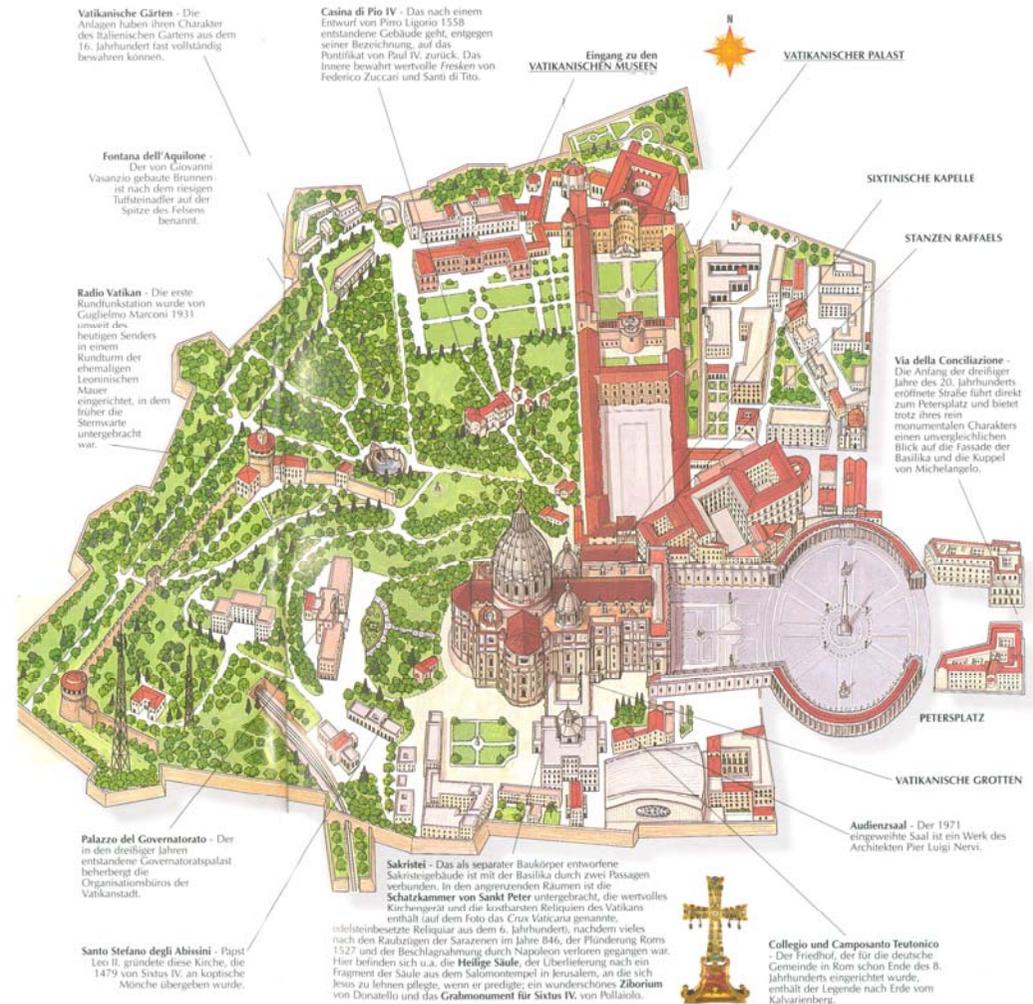
Hier glimmen zum Zeichen der Andacht siebzig Öllampen. Der Baldachin stammt von Gian Lorenzo Bernini. Neun Jahre hat der Künstler insgesamt an diesem Werk gearbeitet. Für seine Bronzebeschichtung ließ der Architekt bronzene Deckenbalken und –verkleidungen aus dem Pantheon entfernen und einschmelzen. Trotz seiner wuchtigen Ausmaße scheint der Baldachin durch seine gedrehten Säulen und den wogenden Traghimmel zu schweben.

In einer Tiefe von sieben Metern – vom Boden der heutigen Basilika aus gemessen – wurden im letzten Jahrhundert Teile eines antiken römischen Gräberfeldes freigelegt. Die Forschungen hat Papst Pius XII. veranlasst auf der Suche nach einer konkreten Bestätigung für das, was die Überlieferung schon immer über das Grab Petri berichtete.

Die **Ausgrabungen** unter dem Petersdom beschloss Pius XII. kurz nach seiner Wahl 1939; sie dauerten bis 1949. In seiner Rundfunkbotschaft an Weihnachten 1950 machte der Papst die große Ankündigung: „Das Grab des Apostelfürsten ist entdeckt worden.“

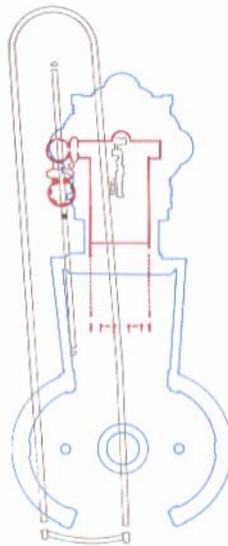
In 16 Jahren weiterer Forschungsarbeit gelang die Entzifferung einer griechischen Inschrift (die in die sog. Rote Mauer eingeritzt war, der das erste Gedenken an das Petrusgrab zugeschrieben wurde; sie lautet: „Petrus ist hier drinnen.“ Man spürte auch die Gebeine wieder auf, die dort gefunden worden waren. Die Ausgräber hatten die Knochen achtlos übereinander geschichtet und sie in einem Depot unter den Grotten aufbewahrt. Durch Laboruntersuchungen konnten diese Knochenreste als die eines ziemlich groß gewachsenen und robusten Mannes bestimmt werden, der im Alter von 60 bis 70 Jahren starb.

verseucht war. Selbst heute herrscht in diesem Gebiet das unangenehmste Klima von ganz Rom.



Ungefähr von der Stelle, an der heute der linke Flügel der Kolonnaden (Säulenreihen am Petersplatz) ansetzt bis hinter den Petersdom und bis über die Audienzhalle befand sich der **Zirkus des Nero**. Unmittelbar daneben muss es ein heidnisches Gräberfeld gegeben haben. Womöglich war dieses neben der Verbreitung des Evangeliums und dem Martyrium des Hl. Petrus die eigentliche Ursache, warum dieses

Gelände nach dem Kalvarienberg in Jerusalem zu den am tiefsten verehrten Örtlichkeiten der damaligen Welt werden konnte. Tatsächlich wurde hier nach den frühesten christlichen Überlieferungen das **Petrusgrab** vermutet und deshalb entstand hier bereits im 1. Jahrhundert nach Christus unter Papst Cletus eine Kapelle und später unter Kaiser Konstantin eine Basilika.



Hier sieht ihr die geschichtliche Entwicklung der Peterskirche. Zunächst stand hier das Stadion des Nero (braun). Dann baute der Kaiser Konstantin die erste Peterskirche (rot). Dieser Bau wurde in der Renaissance zur heutigen Größe erweitert (blau).

Der heutige **Vatikanstaat** ist nur 0,44 Quadratkilometer groß. Früher gehörten zum Kirchenstaat mehrere Regionen und Städte Italiens. Doch seit 1929 besitzt der Vatikan nur noch den Petersplatz, die Vatikanstadt (hier residiert der Papst), die Peterskirche, die sieben Pilgerkirchen sowie einige Paläste in Rom und seiner näheren Umgebung.

Im Vatikanstaat leben etwa 500 Einwohner: Kardinäle, Diplomaten, Priester und Dienstpersonal. Sie haben einen eigenen Reisepass und eine eigene Flagge. Aber nicht nur das: auch einen eigenen Radiosender, eine eigene Tageszeitung, einen eigenen Bahnhof, eine eigene Bank und eine eigene Post (auf der linken Seite am Petersplatz).

**Pe-
ters-
platz**

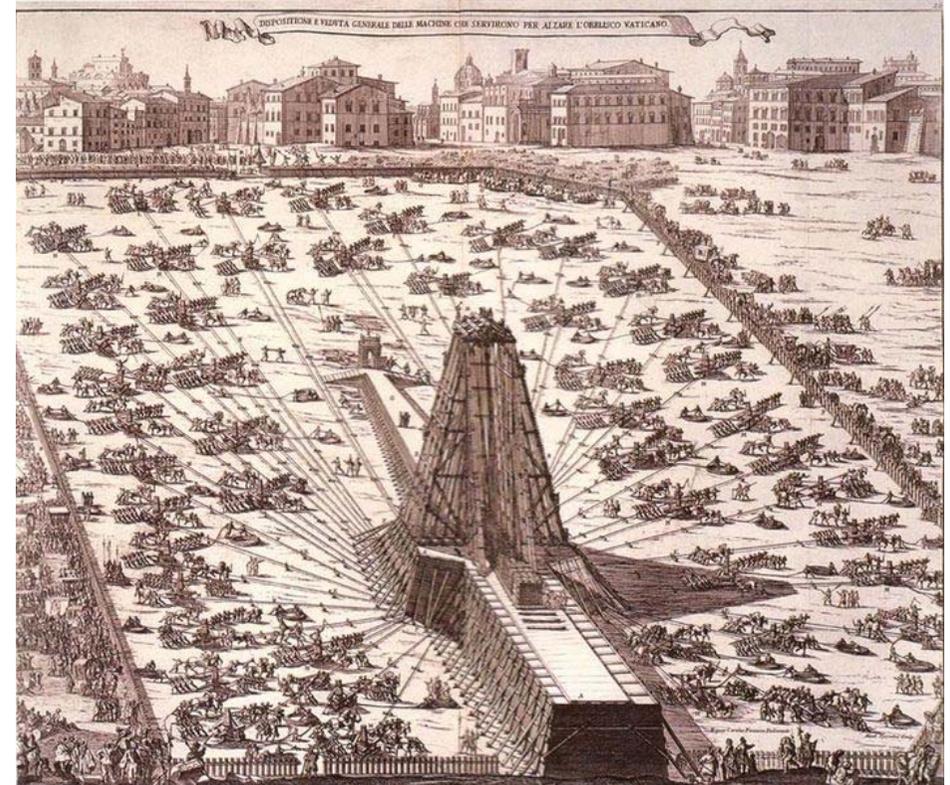


Tagsüber ist der Petersplatz von unzähligen Menschen aus vielen Nationen besucht, die als Touristen oder Pilger hier her kommen. Nur früh am Morgen ist es ruhig. Einsam fühlt man sich hier aber nie. Denn insgesamt **284 Säulen und 140 Statuen** umgeben oder, wie viele Römer sagen, „umarmen“ den Petersplatz. Der Petersplatz das einzige Stück der Staatsgrenze, das nicht von einer hohen Mauer geschützt ist.

Der Nachfolger des Hl. Petrus, derzeit **Papst Benedikt XVI.**, wohnt im **obersten Stockwerk** des Papstpalastes. Seine Wohnung befindet sich hinter den **beiden rechten Fenstern** des Palastes.

Der 25 m hohe Obelisk stand früher im Stadion des Nero. Um den 322 Tonnen schweren Stein hier her zu transportieren, waren 800 Arbeiter und 140 Pferde notwendig. Eine alte Zeichnung, die uns zeigt, wie der Obelisk aufgerichtet wurde:

**O b e -
lisk**



Der Papst wollte, dass der Obelisk in absoluter Stille aufgerichtet würde. Als die Seile schließlich aber zu reißen drohten, rief ein Arbeiter „Wasser auf die Seile!“ Der Papst bestrafte den „ungehorsamen“ Arbeiter nicht. Er belohnte ihn, indem er ihm auf Lebzeiten erlaubte, am Palmsonntag Palmzweige zu verkaufen. Das durften nur wenige und war daher ein sehr einträgliches Geschäft. Eine alte Zeichnung, die zeigt, wie der Obelisk aufgerichtet wurde.



Petrus von Galiläa war mehrmals nach Rom gekommen; zum einen, weil dies die Hauptstadt der damaligen Welt war, und zum anderen, weil gerade von dieser Stadt aus zahllose Wege zur Verbreitung der Frohen

**Grab
des Hl.
Petrus**